

# Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

Andrea Frank • Barbara Grave  
Pascal Hetze • Annett Kanig

ANALYSEN

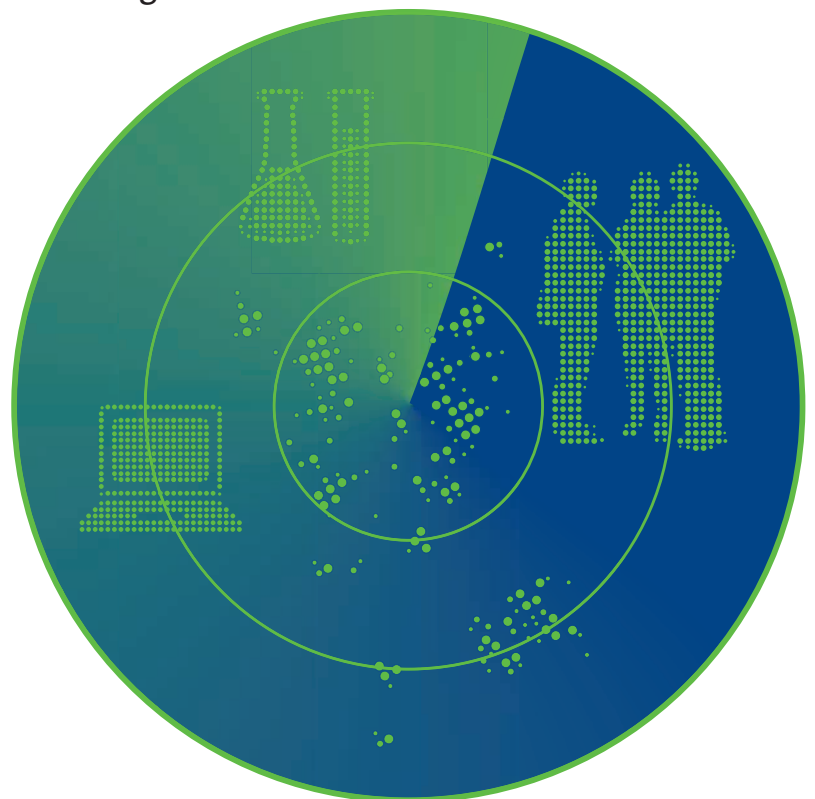
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung



Andrea Frank • Barbara Grave  
Pascal Hetze • Annett Kanig

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	6
Vorwort .....	8
<b>1 Zusammenfassung und Empfehlungen.....</b>	<b>10</b>
<b>1.1</b> Die Ergebnisse in Kürze .....	10
<b>1.2</b> Empfehlungen für die Gründungsförderung an Hochschulen .....	11
<b>2 Der Gründungsradar – wie Hochschulen Gründungen fördern.....</b>	<b>24</b>
<b>3 Was und wie wir messen: Indikatoren und Methodik des Gründungsradars .....</b>	<b>32</b>
<b>3.1</b> Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung, Aktivitäten: die Themen und Indikatoren des Gründungsradars.....	32
<b>3.2</b> Ranking und gute Beispiele: die Methodik des Gründungsradars .....	36
<b>4 Die Hochschulen im Vergleich .....</b>	<b>44</b>
<b>4.1</b> Hochschulranking der Gründungsförderung.....	44
<b>4.1.1</b> Große Hochschulen .....	44
<b>4.1.2</b> Mittlere Hochschulen.....	47
<b>4.1.3</b> Kleine Hochschulen .....	49
<b>4.2</b> Hochschulranking der einzelnen Themenbereiche.....	51
<b>4.2.1</b> Gründungsverankerung (Baustein 1) .....	52
<b>4.2.2</b> Gründungssensibilisierung (Baustein 2) .....	56
<b>4.2.3</b> Gründungsunterstützung (Baustein 3) .....	62
<b>4.2.4</b> Gründungsaktivitäten (Baustein 4).....	66

## Gute Beispiele aus der Praxis: Fallstudien

Forschung, Lehre und Beratung  
zusammendenken  
*Bauhaus-Universität Weimar* 20

Fachbereichsübergreifend, angewandt  
und praxisnah lernen  
*Fachhochschule Mainz* 28

Innovationsbereitschaft, Netzwerk-  
kompetenz und Durchsetzungsfähigkeit  
im Einklang  
*PFH Private Hochschule Göttingen* 40

Wissens- und technologiebasiertes  
Potenzial systematisch erschließen  
*Technische Universität Berlin* 70

**4.3** Gründungsförderung im Kontext: Einfluss von Hochschuleigenschaften, Region und EXIST-Förderung ..... 74

**4.3.1** Bedeutung der Hochschuleigenschaften ..... 74

**4.3.2** Wechselwirkung mit dem regionalen Umfeld ..... 76

**4.3.3** Einfluss der EXIST-Förderung ..... 80

**5** Summary and Recommendations ..... 82

**5.1** Findings in brief ..... 82

**5.2** Recommendations for providing start-up support to HEIs .... 83

Literatur ..... 92

Anhang ..... 94

    I. Zusammensetzung der Grundgesamtheit und des Samples ..... 94

    II. Datenquellen..... 96

    III. Auswahl der guten Beispiele aus der Praxis ..... 97

    IV. Berechnungsmethodik des Rankings ..... 98

    V. Indikatoren und teilnehmende Hochschulen. .... 99

    VI. Experten ..... 106

    VII. Fragebogen ..... 109

Impressum ..... 122

**Gute Beispiele aus der Praxis:  
Einzelfallbeispiele**

Regeln zum Schutz des geistigen Eigentums  
*Karlsruher Institut für Technologie* 52

Anreizsystem zur Förderung von Gründungen  
*Hochschule Anhalt* 54

Interdisziplinäre Veranstaltung „Prepare! The Entrepreneurs’ Academy“  
*RWTH Aachen, WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)* 60

„myplan – Lerne heute, gründe morgen“  
*Muthesius Kunsthochschule Kiel, Universität Flensburg, Fachhochschule Flensburg* 60

Gründer-Alumni als wichtige Ressource  
*Fachhochschule Brandenburg* 61

UnternehmerTUM-Fonds  
*Technische Universität München* 62

Academic Venture Capital  
*Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften* 64

HHU Pre-Seed Gründerfonds  
*Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf* 64

ZU Micro Equity GmbH  
*Zeppelin Universität* 65

Crowdinvesting  
*Humboldt-Universität zu Berlin* 65

BioMedTec Wissenschaftscampus Lübeck  
*Universität Lübeck, Fachhochschule Lübeck* 76

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bausteine und Indikatoren im Gründungsradar .....	33
Abbildung 2: Zuordnung des Themas Transfer/Gründungen zum Rektorat/ Präsidium – nach Ranggruppe im Baustein 1 .....	54
Abbildung 3: Hochschulen, bei denen die Gründungsförderung bei der leistungs- bezogenen Besoldung eine Rolle spielt – nach Ranggruppe im Baustein 1 .....	54
Abbildung 4: Verortung der zentralen Koordinierungsstelle für Angebote in der Gründungsförderung – nach Hochschulgröße .....	56
Abbildung 5: Dokumentation und Nachverfolgung der Gründungen – nach Hochschulgröße .....	57
Abbildung 6: Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite .....	59
Abbildung 7: Durchschnittliche Zahl der angebotenen curricularen Veranstaltungen – nach Hochschulgröße .....	60
Abbildung 8: Angebot einzelner Inhalte und Formate sowie Einbindung externer Referenten in gründungsrelevante Veranstaltungen .....	61
Abbildung 9: Betreute Gründungsvorhaben insgesamt und je 100 Studierende – nach Hochschulgröße .....	64
Abbildung 10: Angebotene Unterstützungsleistungen jenseits der Beratung .....	65
Abbildung 11: Controlling/Monitoring des Beratungsbedarfs der Gründer – nach Hochschulgröße .....	66
Abbildung 12: Gründungen aus Hochschulen und Zahl der Studierenden – nach Hochschulgröße .....	68
Abbildung 13: Erfolgreiche Beteiligung an Förderprogrammen – nach Hochschulgröße .....	69
Abbildung 14: Hochschulen mit Vorbildcharakter (Top 25 Prozent) in der Gründungs- förderung – gemeinsame Betrachtung aller Hochschulen .....	75
Abbildung 15: Gründungen aus Hochschulen und interne Aufwendungen der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung (FuE) – nach Kreis .....	78
Abbildung 16: Gründungen aus Hochschulen und angemeldete Patente – nach Kreis ..	79

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: <i>Wesentliche Unterschiede des Gründungsradars zur Vorgängerstudie von Schmude et al. (2011).</i> .....	26
Tabelle 2: <i>Rankingergebnisse gesamt – große Hochschulen.</i> .....	46
Tabelle 3: <i>Rankingergebnisse gesamt – mittlere Hochschulen.</i> .....	48
Tabelle 4: <i>Rankingergebnisse gesamt – kleine Hochschulen</i> .....	50
Tabelle 5: <i>Rankingergebnisse Baustein 1: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße</i> .....	53
Tabelle 6: <i>Mittel der Hochschulen für Gründungsförderung – nach Hochschulgröße</i> ..	55
Tabelle 7: <i>Rankingergebnisse Baustein 2: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße</i> .....	58
Tabelle 8: <i>Rankingergebnisse Baustein 3: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße</i> .....	63
Tabelle 9: <i>Rankingergebnisse Baustein 4: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße</i> .....	67
Tabelle 10: <i>Zusammenhang der Zahl der Gründungen aus Hochschulen mit dem regionalen Umfeld.</i> .....	77
Tabelle 11: <i>Unterschiede in der erreichten Punktzahl von Hochschulen mit und ohne EXIST-Förderung.</i> .....	81
Tabelle 12: <i>Grundgesamtheit und Rücklauf der Gründungsradar-Befragung</i> .....	94
Tabelle 13: <i>Sample für das Gesamtranking und je Bausteinranking</i> .....	95
Tabelle 14: <i>Weitere Datenquellen.</i> .....	96
Tabelle 15: <i>Indikatoren des Gründungsradars.</i> .....	99
Tabelle 16: <i>Große Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben.</i> .....	101
Tabelle 17: <i>Mittelgroße Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben</i> ....	102
Tabelle 18: <i>Kleine Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben.</i> .....	104

# Vorwort

Hochschulen sind zentrale Produzenten von Wissen. Eine Möglichkeit, dieses Wissen für die Gesellschaft nutzbar zu machen, ist die Gründung eines neuen Unternehmens aus der Hochschule heraus. Studierende und Wissenschaftler entwickeln aus Forschungsergebnissen Ideen, die innovative Produkte hervorbringen können, die sie dann auf den Markt bringen. Gründungen aus Hochschulen sind deshalb ein wichtiger Mechanismus für den Wissens- und Technologietransfer.

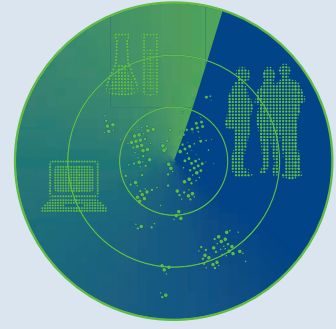
Eine aktive Gründungsförderung, die sich in institutionellen Prioritäten, Organisationsstrukturen, Serviceleistungen und hohen Gründungsaktivitäten zeigt, ist nicht nur für Hochschulen strategisch bedeutsam. Erfolgreiche Gründungsaktivitäten stehen auch in einem engen Zusammenhang mit der Entwicklung und Innovationstätigkeit des regionalen Umfelds und tragen zur Innovationsfähigkeit Deutschlands bei.

Wie gut Hochschulen Studierende und Wissenschaftler bei ihren Gründungsaktivitäten unterstützen, zeigt der neue Gründungsradar des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Er stellt die unterschiedlichen Strategien und Erfolgsfaktoren in der Gründungsförderung umfassend und vergleichend dar und formuliert Empfehlungen an Politik und Hochschulen. Der Stifterverband möchte damit einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der Gründungsförderung an Hochschulen geben.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie durchgeführt, dem wir für die finanzielle Unterstützung und konstruktive Zusammenarbeit danken. Unser besonderer Dank gilt allen Hochschulen, die sich an der Umfrage mit hohem Aufwand intensiv beteiligt und in Gesprächen Anregungen für die Empfehlungen gegeben haben. Unser Dank gilt außerdem dem Sachverständigenbeirat des Programms „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ für die intensive Diskussion und die Anregungen zu Methodik und Empfehlungen. Wir hoffen, mit dieser Studie zu einer lebhaften Diskussion beitragen zu können.



Andreas Barner  
Präsident des Stifterverbandes  
für die Deutsche Wissenschaft





# 1

## Zusammenfassung und Empfehlungen

### 1.1 Die Ergebnisse in Kürze

Die Förderung des Wissenstransfers aus der Hochschule in Wirtschaft und Gesellschaft wird zunehmend auch von den Hochschulen als eine zentrale Aufgabe wahrgenommen. Nicht zuletzt wurde durch den Beginn der Initiative „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ Ende der 1990er-Jahre ein wichtiger Grundstein gelegt, um Unternehmensgründungen als einen bedeutenden Transferkanal einzubeziehen. Seitdem haben sich viele Hochschulen aufgemacht, an ihrer Institution eine lebendige Gründungskultur zu schaffen und Studierenden und wissenschaftlichem Personal das Thema Gründungen näherzubringen. Es wurden Strukturen geschaffen und Strategien entwickelt, um potenzielle Gründer<sup>1</sup> an der Hochschule zu identifizieren und zu unterstützen. Der Gründungsradar misst, wie erfolgreich Hochschulen bei der Schaffung einer lebendigen Gründungskultur sind.

Insgesamt berichten die im Gründungsradar erfassten Hochschulen, die 54 Prozent aller Hochschulen in Deutschland ausmachen, für das Jahr 2012 über

- 49 Millionen Euro, die in die Gründungsförderung geflossen sind,
- 1.123 curriculare und 2.089 außercurriculare gründungsrelevante Veranstaltungen,
- 101 Gründungslehrstühle,
- 4.284 betreute Gründungsvorhaben und
- 1.145 Gründungen.

Kern des Gründungsradars ist ein Hochschulvergleich der Aktivitäten in der Gründungsförderung. Vier Themenfelder bilden dafür die Grundlage:

- (1) Gründungsverankerung
- (2) Gründungssensibilisierung
- (3) Gründungsunterstützung
- (4) Gründungsaktivitäten

#### Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- Die Sieger des Gründungsradars sind die Hochschule München für die großen Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden, die Leuphana Universität Lüneburg für die mittleren Hochschulen mit 5.001 bis 15.000 Studierenden und die HHL Leipzig Graduate School of Management für die kleinen Hochschulen mit 5.000 und weniger Studierenden. Alle drei Hochschulen können in allen der vier betrachteten Themenbereiche überzeugen und haben Vorbildcharakter für andere Hochschulen.

---

<sup>1</sup> Die gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde zugunsten besserer Lesbarkeit verzichtet.



- Vorbildliche Gründungsförderung ist an großen ebenso wie an kleinen Hochschulen, an Fachhochschulen sowie Universitäten und sowohl an privaten als auch öffentlichen Hochschulen vorzufinden. Eine lebendige Gründungskultur kann sich überall dort entwickeln, wo engagierte Personen auf gründungsfreundliche Strukturen treffen. Dabei beeinflussen Hochschulgröße und -profil durchaus die Gründungsaktivitäten in absoluten Zahlen und die Art der Gründungen, etwa deren Technologie- und Innovationsgehalt.
- Die Gründungen aus einer Hochschule und das wirtschaftliche Umfeld beeinflussen sich gegenseitig. Hochschulen in wirtschaftsstarken Regionen mit hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und vielen Patentanmeldungen verzeichnen mehr Gründungen. Allerdings bieten auch strukturschwache Regionen durchaus Chancen und Anreize für akademische Gründungen. Gerade dort können Hochschulen dazu beitragen, neues Wissen in die Region zu transferieren.
- Hochschulen, die eine Förderung über das EXIST-Programm erhalten haben, schneiden im Hochschulvergleich besser ab als solche Hochschulen, die bisher noch nicht gefördert wurden. Insbesondere zeigt sich, dass an den EXIST-geförderten Hochschulen die institutionelle Verankerung des Gründungsthemas und die Gründungssensibilisierung etwa in der Lehre besser vorangeschritten sind als in der Vergleichsgruppe. Ausgeprägter stellen sich die Unterschiede für die Hochschulen dar, die in der EXIST-IV-Förderphase erfolgreich waren. Mit Ausnahme der Gründungsaktivitäten können diese in allen untersuchten Themenbereichen bessere Leistungen vorweisen als die Hochschulen, die nicht durch EXIST IV gefördert wurden.

## 1.2 Empfehlungen für die Gründungsförderung an Hochschulen

Trotz beachtlicher Fortschritte sind das Thema Wissens- und Technologietransfer und insbesondere die Gründungsförderung noch nicht im Zentrum der Aktivitäten vieler Hochschulen angekommen. Laut einer Stifterverbands-Befragung der Rektoren und Präsidenten liegt die Priorität mit 82 Prozent auf Aktivitäten im Bereich Forschung und Lehre, mit lediglich zehn Prozent im Bereich Transfer in die Wirtschaft und mit sechs Prozent im Transfer in die Zivilgesellschaft (Hochschul-Barometer, 2012). An weniger als der Hälfte der befragten Hochschulen (40 Prozent) sind ein oder mehrere Gründungslehrstühle eingerichtet. Nur bei jeder vierten Hochschule ist die Gründungsförderung mit konkreten Strategien und Maßnahmen in den Zielvereinbarungen verankert und lediglich bei 13 Prozent ist die Gründungsförderung im Aufgabenbereich eines Mitglieds der Hochschulleitung explizit und sichtbar verortet. Die Gründungsförderung an Hochschulen steht also noch vor Herausforderungen und verlangt das Engagement von Politik,

dem wirtschaftlichen Umfeld und den Hochschulen selbst. Die folgenden Empfehlungen für eine Weiterentwicklung dieses Themas leiten sich aus den Ergebnissen des Hochschulvergleichs, den untersuchten guten Praxisbeispielen und den Expertengesprächen ab.

## Entwicklungspotenziale für die Hochschulen

Hochschulen sollten die mittlerweile in allen Landeshochschulgesetzen festgeschriebene Aufgabe des Transfers umsetzen, eine nachhaltige Transfer- und Gründungskultur entwickeln und diese für eine entsprechende Profilbildung in der Hochschullandschaft nutzen. Eine gelebte und erfolgreiche Transfer- und Gründungskultur macht eine Hochschule für die Wirtschaft und somit nicht zuletzt auch für private Geldgeber interessant.

Lebendige Gründungskulturen zeigen sich an Universitäten und Fachhochschulen, an staatlichen und privaten Einrichtungen, an großen und kleinen Hochschulen sowie an Hochschulen in wirtschaftlich starken ebenso wie in strukturschwachen Regionen. Aufgrund der differenzierten Hochschullandschaft und der Vielfalt der in der Gründungsförderung erfolgreichen Hochschulen lässt sich kein Patentrezept für die Schaffung einer lebendigen Gründungskultur ermitteln. Allerdings geben die Ergebnisse des Gründungsradars Hinweise auf Strategien, Strukturen und Maßnahmen für eine erfolgreiche Gründungsförderung. Konkret lassen sich folgende Handlungsempfehlungen für die Hochschulen ableiten:

Auf der Ebene der Hochschulstrategie gilt:

### **1. Eine institutionelle Verankerung der Gründungsförderung wählen, die zu der bestehenden Kultur in Forschung, Lehre und Verwaltung passt und etablierte Wege des Austausches nutzt**

Die institutionelle Verankerung der Gründungsförderung ist sehr vielfältig. Die Einrichtungen der Gründungsförderung können am Fachbereich/Fakultät, in der Verwaltung oder auch fakultäts-/fachbereichsübergreifend angesiedelt sein. Dabei ist das Modell der Verankerung abhängig von den Zielen der Gründungsförderung, der institutionellen Kultur in Lehre, Forschung und Verwaltung, den Finanzierungsgrundlagen in der Gründungsförderung und den Schwerpunkten in Sensibilisierung, Unterstützung und Gründungsaktivität. Ein hoher Gründungserfolg – gemessen an Gründungszahlen – lässt sich auf kein spezielles Modell der Verankerung zurückführen. Es kommt vielmehr darauf an, dass die Art der Verankerung keine Barrieren aufbaut und Kommunikation und Koordination bereichsübergreifend stattfinden. Die Art der institutionellen Verankerung muss allen relevanten Akteuren eine Zusammenarbeit ermöglichen und eine zentrale Koordination erlauben.

### **2. Gründungsförderung als ganzheitliches Konzept verfolgen, welches Lehre, Forschung und Beratung einschließt**

Die Gründungsförderung an Hochschulen beinhaltet Elemente der Sensibilisierung, etwa in Form von Lehrveranstaltungen, und der konkreten Unterstützung eines Gründungsvorhabens. Diese Inputfaktoren sollen sich positiv auf den Output Gründungen auswirken. Tatsächlich bestätigt sich im Gründungsradar, dass ein gutes Abschneiden bei der institutionellen Verankerung, der Sensibilisierung und Unterstützung in der Hochschule mit einer hohen Gründungsintensität einhergeht. Ein zentraler Faktor ist dabei auch die Koordinierung der Aktivitäten in den

einzelnen Bereichen, um die Gründungsförderung in den unterschiedlichen Dimensionen effizient und effektiv betreiben und Synergieeffekte nutzen zu können. Eine erfolgreiche Strategie der Hochschule muss deshalb Lehre, Forschung und Beratung in die Gründungsförderung einbeziehen.

### **3. Eine umfassende Transferstrategie entwickeln, die alle Wege des Wissenstransfers – Gründungen, Kooperationen mit der Wirtschaft, Patente und Personaltransfer – in den Blick nimmt**

Die verschiedenen Transferaktivitäten der Hochschule weisen große Schnittmengen auf und können sich gegenseitig befruchten. Aus einer Forschungsk Kooperation mit Unternehmen kann eine Idee für eine Unternehmensgründung oder auch ein Patent entstehen. Letztlich sollte die Idee bestimmen, welcher Weg des Transfers gegangen wird. Hochschulmitarbeiter, die sich für die Gründungsförderung engagieren, sollten dies im Blick haben und bei der Verwertung einer Idee in unterschiedliche Richtungen denken. Doch häufig existieren voneinander getrennte Organisationseinheiten für die verschiedenen Transferwege. Eine Hochschule mit einer lebendigen Transferkultur entwickelt kooperative Strukturen, um den Transferprozess ganzheitlich zu gestalten. Sie implementiert Anreizmodelle und definiert klare Richtlinien für Wissenschaftler und Verwaltung, baut effektive Servicestrukturen auf, verankert eine Verantwortung auch in der Leitung der Institution, schafft Vorbilder und sichtbare Erfolge und etabliert diese Kultur unabhängig von wechselndem Führungspersonal und institutionellen Prioritäten. Ein solcher Kulturwandel kann sich nur langfristig vollziehen.

### **4. Anreize für Transferaktivitäten schaffen, beispielsweise bei der leistungsbezogenen Besoldung oder in Berufungsverfahren**

Die Forschungsreputation ist meist das zentrale Kriterium in Berufungsverfahren. Gute Lehre spielt eine gewisse Rolle bei der Personalentwicklung einer Hochschule. Dagegen gibt es nur geringe Anreize für Hochschulmitarbeiter, sich an Aufgaben des Wissenstransfers zu beteiligen. Deshalb müssten Hochschulen individuelle Transferleistungen stärker berücksichtigen. Beispielsweise können sie Freiräume für Transferaktivitäten schaffen, etwa Gründungsfreisemester – ähnlich zu Forschungsfreisemestern – oder Transferaktivitäten durch eine Entlastung des Lehrdeputats oder den Einbezug bei der leistungsbezogenen Besoldung honorieren. Bisher werden solche Anreizsysteme nur selten genutzt. Bei nur 37 Prozent der Hochschulen spielt die Gründungsförderung bei der leistungsbezogenen Besoldung eine Rolle (Hochschul-Barometer, 2012). Auch bei einzelnen Berufungsverfahren sollten Transferaktivitäten zu einem entscheidenden Kriterium werden. Eine Berufungspolitik, die auf gründungsaffines Hochschulpersonal abzielt, erleichtert es, ein gründungsfreundliches Klima an der Hochschule zu schaffen und Hochschulmitglieder zu mobilisieren und zu aktivieren, sich an der Unterstützung der Gründungsförderung zu beteiligen oder auch selbst Gründer zu werden.

### **5. Hochschulkooperationen anstoßen, um kritische Masse zu erreichen**

Gründungssensibilisierung und -unterstützung ist nur für einen Teil der Studierenden und Mitarbeiter einer Hochschule von Interesse. Insbesondere in kleineren Einrichtungen ist die Nachfrage oft zu gering, um ein nachhaltiges und ausdifferenziertes Lehr- und Beratungsangebot zu schaffen. Hochschulen sollten deshalb langfristige (regionale) Verbände und Kommunikationsplattformen schaffen, um mit komplementären Strukturen die Qualität und die Angebotsvielfalt der Gründungsförderung zu verbessern. Beispiele für solche bereits existierenden Netzwerke und Kommunikationsplattformen sind die Gründungsinitiative „Dresden exists“, bei der Dresdener

Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gemeinsam Gründer unterstützen, oder das Netzwerk PEARLS der Universität Potsdam mit Einrichtungen der Leibniz- und der Helmholtz-Gemeinschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik.

#### **6. Nachhaltige Finanzierung der Gründungsförderung für eine Verstetigung der Anlaufstellen sichern**

Der Gründungsradar zeigt, dass die Hälfte der Mittel für Gründungsförderung aus externen Quellen stammt. Ganz besonders trifft dies auf die Finanzierung der Mitarbeiter zu, die in der Gründungsförderung aktiv sind. 72 Prozent der Mitarbeiter haben nach Angabe der Hochschulen eine drittmittelfinanzierte Stelle. Dies führt aufgrund der damit verbundenen zeitlichen Befristung zu einer hohen Mitarbeiterfluktuation, aber auch zu Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Um geeignetes Personal zu gewinnen und zu halten und um den Gründungsinteressierten eine kontinuierliche Anlaufstelle zu bieten, sollte eine Hochschule einen Grundstock an langfristig angelegten Stellen schaffen, beispielsweise auch durch die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft.

In der konkreten Ausgestaltung der Gründungsförderung gilt:

#### **7. Pragmatische Regelungen beim Umgang mit Schutz- und Nutzungsrechten schaffen**

Ein Erfolgsfaktor für Existenzgründungen aus der Hochschule ist der Umgang mit den Schutz- und Nutzungsrechten, das heißt deren Übertragung von der wissenschaftlichen Institution auf das gegründete Unternehmen. Bei Gründungsvorhaben, die Schutzrechte nutzen, die sich im Besitz ihrer Hochschule befinden, kann es zu Konflikten zwischen den Verwertungsinteressen der jeweiligen Hochschule und den finanziellen Möglichkeiten der Vorhaben kommen. Teilweise herrscht Unklarheit in den Institutionen, zu welchen Konditionen sie die Rechte übertragen sollen. Eine Hochschule sollte sich grundsätzlich in Schutzrechtsfragen gründungsfreundlich verhalten und im Zweifel einen pragmatischen Umgang wählen, um ein Gründungsvorhaben nicht zu verhindern. Denkbare Lösungen sind exklusive Lizenzverträge oder Patenterwerbsverträge mit anfänglicher Stundung der Lizenzgebühren beziehungsweise des Kaufpreises. Aber auch eine Beteiligung am gegründeten Unternehmen gegen die Gewährung der Nutzungsrechte ist möglich.

#### **8. Transferfonds als niederschwellige Erstförderung einrichten**

Die Beantragung staatlicher Gründungsförderung stellt Anforderungen etwa an die Art der Gründung und den Fortschritt der Umsetzung. Dies führt zu einer hohen Erfolgsquote sowohl bei der Beantragung als auch bei der Überlebensrate der erfolgten Gründungen. Um unorthodoxen Ideen eine bessere Realisierungschance zu geben, sollten die Hochschulen die Ideenentwicklung durch eine frühe Förderung unterstützen, etwa durch einen hochschuleigenen Transferfonds, über den vor allem der Zugang zu Infrastrukturen, Gründernetzwerken und Sachmitteln finanziert wird.

#### **9. Systematische Dokumentation und Nachverfolgung der Gründungen betreiben**

Eine Dokumentation und Nachverfolgung der Gründungen wird bisher nur an 54 Prozent aller beteiligten Hochschulen durchgeführt. Doch die Dokumentation und Nachverfolgung erfolgreicher Gründungen dient nicht nur der Legitimation und Erfolgsmessung. Sie ermöglicht auch eine kontinuierliche Überprüfung der hochschuleigenen Fördermechanismen und eine langfristige Bindung der Gründer an die Hochschule. Durch eine systematische Nachverfolgung von Gründungen

können schließlich Schwierigkeiten, die erst nach einer Gründung entstehen, erkannt und erfasst werden. Die Hochschule kann dann diese Erkenntnisse in den Prozess der Gründungsförderung zurückspielen und so dazu beitragen, eine qualitativ hochwertige Unterstützung und Beratung anzubieten. Zusätzlich ermöglichen systematisierte Dokumentationsstrukturen auch die Erfassung von Gründungen, die zeitlich verzögert nach dem Verlassen der Hochschule realisiert werden. Dass dies kein seltenes Phänomen ist, zeigen Ergebnisse der GUESS-Studie, nach welcher immerhin nur sieben Prozent der Studierenden angeben, direkt nach dem Studium ein Unternehmen gründen zu wollen. Dagegen sagt fast jeder Dritte, dies fünf Jahre nach Abschluss machen zu wollen (Bergmann et al., 2012).

#### **10. Gründer-Alumni als Vorbilder in Studium und Lehre sowie als Mentoren und Gründungsberater einbinden**

Gründer bringen wertvolle praktische Erfahrung mit, die Studierende neugierig auf das Thema machen. Insbesondere in Fächern, die traditionell eine geringere Nähe zu Gründungsthemen aufweisen, kann hier ein erstes Interesse geweckt werden. Als Ansprechpartner geben sie konkrete Hilfestellung jenseits der bestehenden Beratungsangebote. Eine aktive Einbindung von Gründer-Alumni sowie eine Darstellung von Gründungsgeschichten schaffen Vorbilder und helfen, eine lebendige Gründungskultur zu generieren.

#### **11. Mehr Studiengänge und Weiterbildungsangebote zu Entrepreneurship aufbauen**

Trotz zahlreicher Gründungslehrstühle gibt es nur wenige Studiengänge, die einen expliziten Schwerpunkt auf Gründung und Unternehmertum legen. Hochschulen sollten hier insbesondere neue weiterführende und weiterbildende Studiengänge schaffen. Neben der Möglichkeit einer umfassenderen Ausbildung der Studierenden im Bereich Entrepreneurship kann dies helfen, Unternehmertum als eigenständiges Lehr- und Forschungsfeld in der Hochschullandschaft besser zu etablieren. Angebote zur Qualifizierung im Bereich Gründungsförderung, etwa als akademische Weiterbildung, können helfen, das Berufsbild in und außerhalb der Hochschulen zu stärken.

#### **12. Gründungsförderung als Teil der Vermittlung unternehmerischen Handelns betrachten**

Unternehmerisches Handeln ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Gründung. Die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen über Gründungen schließt deshalb auch immer die Vermittlung von unternehmerischen Fähigkeiten ein. Dabei kann es auch um unternehmerisches Handeln in einem Angestelltenverhältnis gehen (Intrapreneurship) oder eine Unternehmensnachfolge. Gute Gründungsförderung vermittelt auch Kompetenzen für diese Arten des Unternehmertums.

#### **13. Das gründungsrelevante Umfeld frühzeitig aktiv in die Sensibilisierung und die Förderung einbinden**

Gründungsförderung endet nicht an den Grenzen der Hochschule. Potenzielle Gründer profitieren enorm von Kontakten zu Marktpartnern und Risikokapitalgebern. Ein früher Kontakt schafft die Möglichkeit, sich schon während des Studiums ein Netzwerk aufzubauen, damit dies später bei der Realisierung einer eigenen Gründung bereits etabliert ist. Zudem können Gründer das Netzwerk nutzen, um beispielsweise ihre Produktidee zu testen. Den Hochschulen bietet ein gutes Netzwerk die Möglichkeit, Beratungs- und Unterstützungsangebote über Netzwerkpartner anzubieten und somit das Angebot über die eigenen Kompetenzen hinweg auszuweiten.

#### **14. Sichtbarkeit schaffen**

Der Gründungsradar zeigt, dass Angebote der Gründungsförderung auf verschiedenen Ebenen der Hochschule, in unterschiedlichen Fakultäten und Fachbereichen, zentral und dezentral bereitgestellt werden. Diese Vielfalt ist positiv zu bewerten. Doch die dezentralen und zentralen Einzelaktivitäten sollten als Teil einer übergreifenden Gründungsförderung begriffen werden. Es gilt, die Einzelaktivitäten und die Ansprechpartner nicht nur systematisch zu erfassen, sondern sie nach innen und nach außen transparent und erkennbar darzustellen, etwa im Internetauftritt der Hochschule.

### **Entwicklungspotenziale für die Politik**

Die Politik als Vertreter der Gesellschaft besitzt ein genuines Interesse an der Unterstützung und Förderung von Transfer- und Gründungsaktivitäten. Gerade von akademischen Gründungen, die oftmals technologie- und wissensintensiv sind, geht ein wichtiger Impuls an die (regionale) Innovationsfähigkeit und die Wirtschaft aus. Doch 54 Prozent der Hochschulen sagen, dass es ohne öffentliche Unterstützungsprogramme keine Förderung von Gründungsaktivitäten durch die Hochschule gäbe (Hochschul-Barometer, 2012). Deshalb müssen auch in Zukunft entsprechende Anreize und Förderungen von der Politik geboten werden, um mittelfristig selbsttragende Strukturen an den Hochschulen zu etablieren.

Die staatliche Förderung der Gründungskultur, insbesondere durch das EXIST-Programm, hat sich bereits positiv auf die Gründungsaktivitäten der Hochschulen ausgewirkt. Dies bestätigen die Hochschulen in direkten Gesprächen. Auch die Ergebnisse des Gründungsradars zeigen, dass geförderte Hochschulen in der Sensibilisierung und Unterstützung von Gründungen überdurchschnittlich gut abschneiden. Eine Weiterentwicklung der Förderimpulse sollte insbesondere die Vielfalt der Hochschulaktivitäten berücksichtigen, den weiteren Aufbau von nachhaltigen Strukturen und geeigneten Monitoringsystemen sowie die Einbettung in das Transfersystem insgesamt unterstützen.

#### **15. Gründungen als Teil des Transfers verstehen und eine entsprechende Profilbildung der Hochschulen unterstützen**

Hochschulen definieren sich vorrangig über Forschungserfolge und die Qualität der Lehre. Der Wettbewerb „Die Gründerhochschule“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie hat deshalb die strategische Verankerung einer Gründungskultur an Hochschulen deutlich vorangebracht. Eine Weiterentwicklung sollte Gründungen verstärkt als einen von vielen Transferkanälen begreifen und das Ziel verfolgen, einen ganzheitlichen Wissenstransfer institutionell erfolgreich zu verankern. Eine solche umfassende Transferkultur beinhaltet Gründungen, Kooperationen mit der Wirtschaft, Patente und Personaltransfer. Bundes- und Landespolitik sollten Hochschulen unterstützen, die diesen Transfergedanken als zentrales Profilbildungsmerkmal entwickeln wollen. Damit verbinden sich Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik, wovon auch strukturschwache Regionen profitieren können.

#### **16. Hidden Champions insbesondere bei Fachhochschulen und privaten Hochschulen identifizieren und unterstützen**

Kleine und mittlere Hochschulen sind mit ihren Gründungsaktivitäten trotz ihrer Bedeutung für das regionale Umfeld meist weniger sichtbar. Ihnen gelingt es aber

oft leichter, Transfer inklusive Gründungsförderung und Kooperationen mit der Wirtschaft als Profilierungsmerkmal ihrer Einrichtung zu etablieren und damit eine Marktnische zu besetzen. Deshalb sind einzelne kleine und mittlere Hochschulen bei der Gründungsförderung überaus erfolgreich und übertreffen, in Relation zur Studierendenzahl, die Aktivitäten mancher großen Einrichtung. Private Hochschulen, die sich häufiger über Mittel von Unternehmen finanzieren, haben zudem oftmals weniger Berührungsängste bei Kooperationen mit Unternehmen und dem Thema Gründung. Fachhochschulen stehen ebenfalls durch die Anwendungsnähe ihrer Forschung und Ausbildung in engem Kontakt zur Wirtschaft. Diese Einrichtungen sollten deshalb mit ihren Transferaktivitäten verstärkt in den Blick genommen werden.

### **17. Geschäftsmodellinnovationen stärker berücksichtigen**

Die staatliche Gründungsförderung, etwa im Rahmen des EXIST-Programms, sieht vor, technische Produkt- oder Prozessinnovation und innovative Dienstleistungen zu fördern. Eine dritte, bislang kaum geförderte Variante sind Innovationen, die auf veränderte Wettbewerbsregeln und die Schaffung eines neuen Marktumfeldes abzielen. Diese Geschäftsmodellinnovationen sind häufig wissensintensiv, jedoch nicht technologiegebunden. Gezielte Förderformate für solche Gründungsvorhaben oder auch für solche in der Kreativwirtschaft finden sich bisher lediglich auf Landesebene, beispielsweise in Berlin und Bremen. Innovationen in diesen Bereichen haben jedoch auch ein hohes Wachstumspotenzial und sollten stärker in Förderprogrammen berücksichtigt werden.

### **18. Risikoanteil der Förderung erhöhen und den Trichter breiter machen**

Bislang erreicht die Gründungsförderung an Hochschulen eine kleine Gruppe an potenziellen Gründern, die sich sehr erfolgreich um finanzielle Förderungen bewirbt und deren Gründungserfolg sehr hoch ist. Ein Großteil der geförderten Projekte übersteht die ersten Jahre nach der Gründung. Da Gründungen im Allgemeinen ein hohes Risiko des Scheiterns mit sich bringen, kann dieser Erfolg nur durch eine strikte Selektion der geförderten Projekte erreicht werden. Da aber der volkswirtschaftliche Ertrag erfolgreicher Gründungen groß ist, verglichen mit den Förderkosten, sollte eine größere Zahl von Förderungen angestrebt werden, selbst wenn dadurch der Anteil erfolgreicher Projekte kleiner wird. Letztendlich kann so auch eine Kultur des „lernenden Scheiterns“ aufgebaut und die in Deutschland noch weit verbreitete Gründungsangst abgebaut werden.

### **19. Gründungsförderung in der leistungsorientierten Mittelvergabe sowie in Zielvereinbarungen berücksichtigen**

Die Gründungsförderung an Hochschulen ist zu mehr als der Hälfte aus Drittmitteln finanziert. Das bedeutet, dass die Mehrheit der Projekte nur für einen begrenzten Zeithorizont geplant werden können. Eine weitere Folge ist eine hohe Personalfluktuation insbesondere in der Gründungsberatung, da die Kompetenzen dieser Mitarbeiter auch außerhalb der Hochschulen stark nachgefragt sind. Die Politik ist gefordert, bei der Grundfinanzierung der Hochschulen auch diese Transferaktivitäten zu berücksichtigen. Durch leistungsorientierte Mittelvergabe, deren Kriterien Transferaktivitäten einbeziehen, und konkrete Verpflichtungen in Zielvereinbarungen kann sichergestellt werden, dass Hochschulen die Mittel entsprechend einsetzen.

### **20. Förderimpulse unterschiedlicher Mittelgeber harmonisieren**

Einschlägige Evaluationen zeigen eine große Vielfalt an Förderimpulsen auf Bundes-, Länder- und EU-Ebene für alle Phasen einer Gründung (GIB, 2011; Kulicke et al.,



2012). Öffentliche Förderprogramme auf den verschiedenen Ebenen sollten sich in ihren Zielsetzungen und Ausschreibungsbedingungen ergänzen. Diese Koordination der Förderimpulse hat eine Reihe positiver Effekte. Sie führt nicht nur zu einer höheren Ressourceneffizienz, sondern ist vor allem mit Blick auf die Adressaten geboten. Denn sie verhindert Doppelstrukturen und erhöht damit die Stringenz von Kommunikations- und Beratungsstrukturen. Sie erleichtert so auch die Vernetzung von Gründern und Gründungsförderern untereinander.

### **21. Bürokratischen Aufwand reduzieren und professionelle Strukturen schaffen**

Viele Hochschulen wünschen sich eine vereinfachte administrative Abwicklung der Gründungsförderung. So sind beispielsweise die Lehrstühle, die als Mentoren der Gründer fungieren, auf die ihnen obliegende Verwaltung der Förderprojekte nicht eingestellt. Oft fehlen die notwendige Zeit und das administrative Wissen, welches dann zeit- und kostenintensiv erworben werden muss. Vereinfachungen oder eine externe Administration können deshalb zusätzliche Anreize bei den Hochschullehrern schaffen, sich in der Gründungsförderung zu engagieren.

## **Entwicklungspotenziale für die Wirtschaft**

Gründungen und insbesondere technologieorientierte und wissensintensive Gründungen aus Hochschulen haben eine hohe Bedeutung für den Innovationsstandort Deutschland. Sie schaffen regionale Wertschöpfung und können im Netzwerk mit anderen Unternehmen die Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken. Die Wirtschaft insbesondere in den Hochschulregionen profitiert also in besonderer Weise von den Transferaktivitäten der Hochschulen. Unternehmen, Wirtschaftsförderer, Kammern, Verbände und andere Gründungsberater können deutlich mehr als bisher zu einer erfolgreichen Gründungsförderung und höheren Gründungsaktivitäten an Hochschulen beitragen. Sie sollten daher aktiv auf die Hochschulen zugehen und die Hochschulen bei ihren Aktivitäten in der Gründungsförderung unterstützen. Gründungsförderung ist keine Einbahnstraße.

### **22. Gründer an (praxisorientierter) Lehre beteiligen**

Ehemalige Gründer und Unternehmer können durch ihre Erfahrungen am besten die Chancen und Herausforderungen einer Gründung vermitteln. Studierende schätzen diese praxisorientierte Sicht sowohl in curricularen als auch in außer-curricularen Veranstaltungen. Zudem können sie als Vorbilder den Gedanken einer lebendigen Gründungskultur realitätsnah weitertragen.

### **23. Einblicke in Unternehmenspraxis ermöglichen**

Gründer aus Hochschulen benötigen nicht nur Ideen für technische Produkt- oder Prozessinnovationen oder neuartige Dienstleistungen, mit denen sie auf den Markt treten, sondern auch Einblicke in gute Unternehmensführung. Neben einer akademischen Ausbildung sind praktische Erfahrungen hier besonders wichtig. Da viele Gründer aus Hochschulen über keine oder wenig Erfahrung der Arbeitsprozesse in Unternehmen verfügen, müssen sie diese Einblicke anderweitig gewinnen. Unternehmen sollten deshalb entsprechende Praktika für Gründer aus Hochschulen anbieten. Zusätzlich können sie die Gründer, wo möglich, auch in die Unternehmensabläufe, etwa durch die Bereitstellung von Arbeitsräumen oder Teilzeitbeschäftigung, einbinden.

**24. Personalaustausch ermöglichen, zum Beispiel durch Gründungsberater auf Zeit**

Insbesondere kleinere Hochschulen können aufgrund der geringen Fallzahlen von Gründungsvorhaben keine umfassende Beratungsinfrastruktur aufbauen. Auch großen Universitäten gelingt es nicht immer, in den Tarifstrukturen des öffentlichen Dienstes geeignete Personen für eine optimale Gründungsberatung zu finden. Hier können Unternehmen oder Wirtschaftsförderer sie mit eigenem Personal unterstützen, etwa indem Mitarbeiter zeitweise oder in Teilzeit als Gründungsberater für die Hochschulen arbeiten.

**25. Investorenetzwerke schaffen**

Die staatliche Gründungsförderung ist zeitlich eng begrenzt. Nur wenige Gründungen tragen sich bereits nach Ablauf der Förderung selbst. Insbesondere technologieorientierte Gründungen haben im Anschluss einen hohen Investitionsbedarf. Unternehmen und insbesondere Kapitalgeber sollten deshalb aktiv auf Hochschulen zugehen, um frühzeitig den Kontakt zu den Gründungsvorhaben zu erhalten und sich gegebenenfalls an der Finanzierung zu beteiligen.

**26. Matching fund zur Gründungsförderung zur Verfügung stellen**

Unternehmen, Verbände und Wirtschaftsförderer sind gefordert, sich finanziell an der Gründungsförderung an Hochschulen zu beteiligen. Eine Variante eines solchen Public-Private-Partnership-Ansatzes ist, an Hochschulen einen *matching fund* zur Finanzierung der Gründungsförderung einzurichten. Die Mittel privater Investoren werden durch öffentliche Mittel in gleicher Höhe ergänzt. Das stärkt den Anreiz für private Geldgeber, die Hochschulen finanziell zu unterstützen. Die Höhe der privaten Unterstützung kann für den Staat wiederum ein Signal dafür sein, inwieweit eine öffentliche Förderung gerechtfertigt ist. Als zusätzlichen Anreiz für private Investoren können diese einen bevorzugten Einblick in die verschiedenen Gründungsvorhaben erhalten. Auch in der individuellen Gründungsförderung sind partnerschaftliche Finanzierungsmodelle möglich. Als Vorbild kann das Matching-Modell des Deutschlandstipendiums dienen, in dem öffentliche Hand und private Mittelgeber je zur Hälfte ein Stipendium finanzieren.

# Forschung, Lehre und Beratung zusammendenken

*Bauhaus-Universität Weimar*



Die Villa Neudeli ist die zentrale Anlaufstelle für unternehmerisch Interessierte.

Die Bauhaus-Universität Weimar weist trotz ihres spezialisierten Profils eine hohe Aktivität im Bereich Gründungsförderung auf. Die Hochschule hat je 100 Studierende 1,4 Gründungsvorhaben und 0,44 Gründungen. Der Schwerpunkt der Gründungsvorhaben liegt im Bereich Design, Medien, Informatik sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Gründer, die bereits erfolgreich waren, kommen zusätzlich aus der Kunst beziehungsweise den Kunstwissenschaften. Die langjährige Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena wird durch den Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar gelebt. Beide Hochschulen ergänzen sich mit ihren spezifischen Ausrichtungen, um (interdisziplinäre) Gründungsideen hervorzubringen.

## ANSPRECHPARTNERIN

### Christiane Kilian

Leiterin Gründerwerkstatt Neudeli

Bauhaus-Universität Weimar  
Helmholtzstr. 15  
99425 Weimar  
Tel.: (0 36 43) 58 39 24  
kilian@neudeli.net  
www.neudeli.net  
www.facebook.com/Gruenderwerkstatt-Neudeli

### Fakultäten organisieren Gründungsförderung eigenständig und dezentral

Die gründungsbezogenen Lehrveranstaltungen der Bauhaus-Universität Weimar werden dezentral an allen Fakultäten organisiert. Dies sorgt für eine starke fachbezogene, fokussierte Lehre gründungsnaher Themen. Das Lehrangebot ist

durchweg breit aufgestellt, anwendungsorientiert und in den Fakultäten fest verankert. Dies macht eine Zentralisierung der Gründungslehre nicht erforderlich.

Ein besonderes, fächerungebundenes Format der Gründungssensibilisierung von Studierenden an der Bauhaus-Universität Weimar ist das Prototypenseminar, das praktisches Arbeiten in einem Projektmodul mit begleitenden Theorieseminaren verbindet. Unternehmen oder Forschungseinrichtungen geben offene Fragestellungen aus der Praxis an Studierende weiter, an denen diese interdisziplinär in Gruppen arbeiten. Daneben erhalten sie theoretische Grundlagen zu Unternehmertum, *business planning* und Gründung. Begleitet wird das Seminar von erfahrenen Gründern, Beratern und den Projektpartnern. Das Prototypenseminar ist als Wahlpflichtkurs im Curriculum in der Medienkultur verankert, aber auch für Studierende aller Fakultäten an der Bauhaus-Universität im Rahmen des Projektstudiums wählbar. Darüber hinaus nehmen auch Studierende der Friedrich-Schiller-Universität Jena an dieser Lehrveranstaltung teil.

### Zentrale Anlaufstelle für Beratung, Forschung und Lehre

Im Jahr 2001 hat die Bauhaus-Universität Weimar die zentrale Anlaufstelle Neudeli für Studierende, Absolventen und Mitarbeiter aller Fachrichtungen mit (konkreten) Gründungsideen geschaffen. Die als Gründerwerkstatt konzipierte Einrichtung ist in eigenen Räumlichkeiten in einer Villa unweit des Campus untergebracht. Den Anfang und die Namensgebung verdankt das Neudeli einem freien Kunstprojekt, bei dem Studierende in den Räumen eines ehemaligen Delikatladens »neue Delikatessen« schaffen wollten. Über verschiedene Stationen und Aktivitäten wurde daraus ein Atelier mit Ausstellungsflächen für freie künstlerische und gestalterische Projekte und schließlich eine von Studierenden eingeforderte Werkstatt zur Vorbereitung und Förderung von freien Berufen und Unternehmensgründungen. Neudeli vereint die gründungsbezogene

Beratung, Forschung und Lehre und bietet den Raum, aber auch die Expertise, um fachliche und überfachliche Unterstützung zu erhalten, Ideen zu entwickeln und umzusetzen, Projektpartner zu finden und Finanzierungen zu ermöglichen. Die Gründerwerkstatt bringt dauerhaft Projekte und Gründer unterschiedlicher Fachdisziplinen zusammen und bietet Kreativen, Freigeistern und Unternehmern einen Ort zum Austausch und Probieren, zur Begegnung und gemeinsamen Verwirklichung von Ideen.

Ihre institutionelle Verankerung findet die Gründerwerkstatt an der Fakultät Medien an der Professur Medienmanagement von Matthias Maier. Die Mitarbeiterinnen der Gründerwerkstatt werden auf Qualifikationsstellen beschäftigt und sind als solche wissenschaftliche Mitarbeiter an der Fakultät Medien. Sie sind sowohl für die Beratung in der Gründerwerkstatt

als auch für die gründungsbezogene Lehre an der Universität zuständig und fungieren somit als Schnittstelle zwischen Lehre, Forschung und Beratung. Diese Nähe zu Forschung und Lehre ermöglicht es, sich bei der Beratung besser auf den Bedarf der Wissenschaftler und Studierenden einstellen zu können und einen leichten Zugang zu deren Themen zu erhalten. 2013 wurde in diesem Kontext im Projekt Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar eine an die Gründerwerkstatt gekoppelte Juniorprofessur für Innovations- und Kreativmanagement geschaffen. Dies lässt zukünftig eine noch bessere Verbindung der Bereiche Beratung, Forschung, Lehre erwarten.

### *Fokussierte Unterstützung und Einwerbung von Förderungen*

Anliegen der Mitarbeiter des neudeli ist es, die Gründerteams bei der Suche

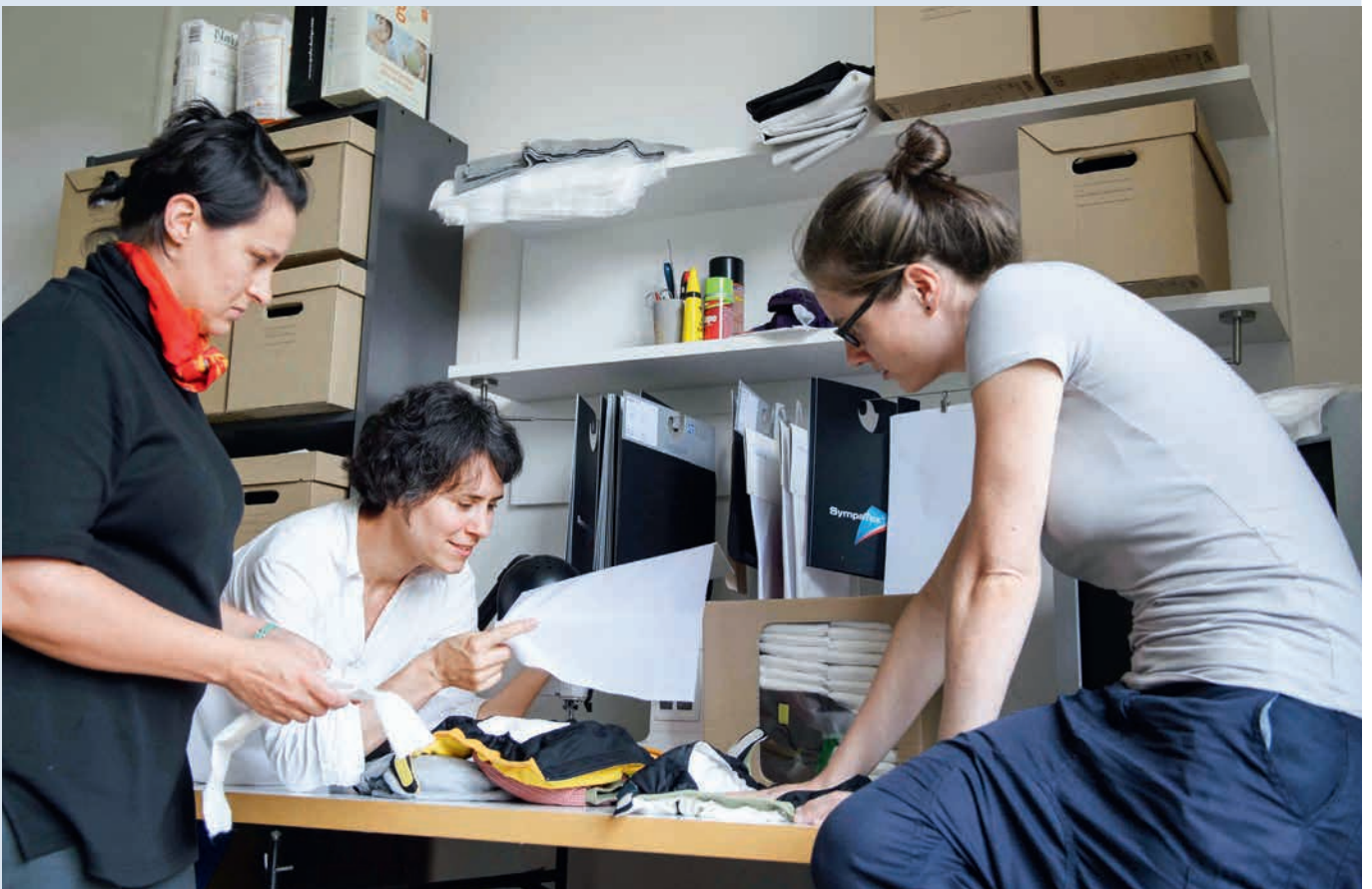
## ABSCHNEIDEN IM RANKING

### Ergebnis im Größenklassen-Ranking für kleine Hochschulen

**Insgesamt: Top 25 Prozent**

<b>Baustein 1</b>	GründungsVerankerung
<b>Baustein 2</b>	GründungsSensibilisierung
<b>Baustein 3</b>	GründungsUnterstützung
<b>Baustein 4</b>	GründungsAktivitäten

- vorbildliche Leistungen
- durchschnittliche Leistungen
- Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial



Gründer arbeiten in interdisziplinären Teams gemeinsam an ihren Ideen.

### WAS WIRD GEPLANT?

- Professionalisierung des Beratungsmonitorings
- Entwicklung eines neuen Studienschwerpunkts in Jena und Weimar: Kreativ- und Technologiemanagement als grundständiger entrepreneurship-bezogener Studiengang
- Verstärkung der gelebten Gründerkultur in den Räumlichkeiten der Gründerwerkstatt und darüber hinaus eine noch stärkere Verankerung in der regionalen Gründerszene
- Etablierung verschiedener Werkstätten (3-D-Drucker) zum Prototypenbau
- weitere Stärkung der Knotenpunkte zwischen Forschung und Praxis als Grundlage für vernetzte Kreativität

nach Expertise und einer zum Projekt passenden Finanzierungsmöglichkeit zu unterstützen. Dabei setzen sie auf eine gezielte Auswahl der Mittelherkunft und -akquise. Alternativen zum Gründerstipendium oder anderen Förderungen wie Eigenkapital, Beteiligungen, private Förderer, *crowdfunding* oder langsames Wachstum werden stets im Blick behalten. Auf das breit gefächerte Netzwerk an Beratern, wie beispielsweise der STIFT Thüringen oder auch das Thüringer Netzwerk für Innovative Gründungen, wird zur Unterstützung stets zurückgegriffen. Darüber hinaus werden *business angels*, Stiftungen und die Wirtschaftsförderung der Stadt Weimar als mögliche Kooperationspartner in die Beratung mit einbezogen.

Um ihre Aktivitäten weiter auf die Bedürfnisse der potenziellen Gründer auszurichten, werden die angestoßenen Projekte in der Gründerwerkstatt dokumentiert und nachverfolgt. So werden Herkunft (Fakultät) und Grund des Beratungsgesprächs gelistet. Es wird ein enger persönlicher Kontakt zu den zumeist Studierenden gepflegt. Oft ist die Nach- und Weiterverfolgung der Gründungen und Projekte durch die sehr persönliche

Anbindung der Mitarbeiter der Gründerwerkstatt an die, auch ehemaligen, Projektteams recht unbürokratisch möglich. So ist die Nachverfolgung der Alumni zwar nicht standardisiert, aber informell fester Bestandteil des Monitorings.

Die Bauhaus-Universität Weimar bringt eine große Vielfalt an Ausgründungen und erfolgreichen Projekten hervor. Die unterstützten Ideen reichen von Agenturen für Kulturmanagement über Software für den Baubereich bis hin zu Hybridwindeln. Eins haben die Projekte dennoch gemein: Sie sind interdisziplinär besetzt und gehen oder gingen ihren Weg durch die Gründerwerkstatt neudeli.

### Kreativfonds schafft finanzielle Freiräume

Zentrales Anliegen der Bauhaus-Universität Weimar ist es, den künstlerisch-gestalterischen Nachwuchs zur eigenständigen Umsetzung von Projektideen anzuregen. Um dies jenseits großer Förderprogramme realisieren zu können, hat die Universität einen Kreativfonds für Anschubfinanzierungen interdisziplinärer Vorhaben eingerichtet. Der Fonds stellt in einem wettbewerblichen Verfahren insgesamt 150.000 Euro zur Verfügung.



Neben Räumlichkeiten werden fachliche und überfachliche Expertise, Netzwerke und Finanzierungsoptionen zur Verfügung gestellt.

Gefördert werden herausragende, innovative Projekte mit künstlerischen und gestalterischen Schwerpunkten, experimentelle Vorhaben und öffentlichkeitswirksame Formate. Gleichzeitig kann der Fonds zur Anschubfinanzierung für das Einwerben von Drittmittelprojekten genutzt werden.

Fest steht für alle an der Universität Verantwortlichen der Gründungsförderung: Ohne die EXIST-Förderung wären der Ausbau und die Etablierung der Gründungskultur mit all ihren Angeboten und Facetten an der Bauhaus-Universität Weimar nicht möglich gewesen. Die langfristige Verankerung steht und fällt dabei mit weiteren, auch privaten Drittmitteln und der Erhöhung des Grundmitteleinsatzes für dieses Handlungsfeld der Hochschule.

### **Erfolgsfaktor ganzheitliche Gründungsförderung**

Forschung, Lehre und Beratung zusammenzudenken, wurde an der Bauhaus-Universität Weimar erfolgreich umgesetzt und wird seither auf vielen Ebenen gelebt. Als weiterer Erfolgsfaktor für eine lebendige Gründungskultur haben sich an der Bauhaus-Universität Weimar die engen persönlichen Kontakte erwiesen, die an einer kleineren Einrichtung schneller fachübergreifend und zwischen Leitung und Fachdisziplinen genutzt werden können. So entsteht, wie es die Verantwortlichen vor Ort formulieren, ein Klima an der Hochschule, welches das Miteinander pflegt und „[...] die Begegnung des Unmöglichen möglich macht“ (Karl Beucke, Rektor, Bauhaus-Universität Weimar).

### **MISSION STATEMENT**

„Die Bauhaus-Universität Weimar ist in Hinblick auf Gründungskultur breit aufgestellt. Lebendige Gründungskultur bedeutet für uns, Freiräume zu schaffen, Interdisziplinarität und Projektarbeit zu ermöglichen und Anonymität und Verschulung zu vermeiden. Ziel unserer Gründungsförderung ist es, Erfolgsgeschichten zu produzieren. Dabei ist der Anspruch nicht, jeden einzelnen Studierenden zu erreichen und zu aktivieren, sondern vielmehr Interessierte gezielt anzusprechen und zu unterstützen. Die Gründungsförderung der Universität grenzt sich durch unkonventionelles Denken und Einzigartigkeit ab. Wir lassen Raum für Querdenker und Tüftler.“

### **STECKBRIEF**

#### **EXIST-Förderung**

EXIST I, III 2006, IV 2010 (zusammen mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena)

#### **Trägerschaft**

öffentliche Universität

#### **Studierendenzahl 2012**

4.075

#### **Fächerspektrum**

technisch und künstlerisch: Architektur und Bauingenieurwesen, Gestaltung, Kunst und Medien

#### **Besonderheiten**

- Gründerwerkstatt neudeli: vereint die Bereiche Beratung, Forschung und Lehre
- Gründungsförderung im regionalen Verbund organisiert und komplementär zur Friedrich-Schiller-Universität Jena aufgestellt (Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar, Information unter: [www.innocampus.de](http://www.innocampus.de))

#### **Regionales Umfeld**

- Impulsregion Erfurt – Weimar – Jena in lebendiger Kreativszene
- Kreativzentrum bietet Infrastruktur für den Anschluss der Frühphasenförderung

# 2

## Der Gründungsradar – wie Hochschulen Gründungen fördern

Forschung und Lehre sind die Kernaufgaben einer Hochschule. Doch der Transfer von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft rückt immer stärker ins Blickfeld der Hochschulen, die sich nicht nur als Produzenten, sondern auch als Vermittler von Wissen verstehen. Wissensintensive Gründungen aus Hochschulen sind einer der wirkungsvollsten Transfermechanismen, denn sie setzen innovatives Wissen, das an der Hochschule entwickelt wurde, ohne großen Umweg in neue Produkte oder Dienstleistungen um. Doch wie gut gelingt es den Hochschulen, ein gründungsfreundliches Klima an ihrer Hochschule zu schaffen? Eine Antwort gibt der neue Gründungsradar des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Das Thema „Gründungen aus Hochschulen“ hat seit Ende der 1990er-Jahre mit dem Start der EXIST-Förderungen durch den Bund bedeutsame Impulse erhalten. Während in anderen Ländern, wie beispielsweise den USA, eine Gründungskultur aus der Hochschule heraus schon lange etabliert ist, tun sich deutsche Studierende und Hochschulangehörige noch immer schwer mit dem Schritt in die Selbstständigkeit. Dabei zeigt die Forschung, dass gerade akademische Gründungen – sind sie doch in der Regel nicht aufgrund fehlender Alternativen aus der Not heraus geboren – eine höhere Überlebenschance haben als nichtakademische Gründungen. Sie schaffen neue Arbeitsplätze, fungieren als Intermediäre zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung und sind Motor für den Wandel hin zur Wissensgesellschaft (Wright et al., 2004). Neue Unternehmen regen den Wettbewerb an und tragen als Innovationsfaktor zu steigender Produktivität und Wirtschaftswachstum bei. Für den Technologie- und Wissenstransfer zwischen öffentlichem und privatem Sektor sind akademische Gründungen ein wichtiger Kanal, ähnlich wie Forschungsk Kooperationen, die Lizenzierung und der Mitarbeitertransfer (Bercovitz/Feldmann, 2006).

Nicht der Mangel an innovativen Ideen ist die Achillesferse der deutschen Gründungskultur, entstehen doch viele neue Ideen an den Hochschulen unseres Landes. Vielmehr fällt es schwer, diese Ideen auch in tatsächliche Produkte beziehungsweise Unternehmensgründungen umzusetzen. Die Gründe dafür sind vielfältig. So ist zum einen die mangelnde Finanzierung, aber auch die mangelnde Gründungsneigung (Bergmann et al., 2012) eine Hürde. Darüber hinaus herrscht eine weit verbreitete Skepsis hinsichtlich der Erfolgchancen der eigenen Gründung. Potenzielle Gründer sind häufig der Meinung, nicht über die für eine Gründung notwendigen Fähigkeiten und Erfahrungen zu verfügen (Brixy et al., 2012). Gerade hier zeigt sich ein wichtiger Ansatzpunkt für die (hoch-)schulische Gründungs(aus)bildung, die den Grundstein für die Erfolgserwartung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten legen kann. Akteure des Bildungssystems, insbesondere auch die Hochschulen, können durch entsprechende Angebote relevante Fähigkeiten für eine Unternehmensgründung vermitteln und somit auch potenziellen Gründern einen Teil ihrer Skepsis nehmen.



Hochschulen spielen durch ihre Funktionen in der akademischen Ausbildung und in der Vermittlung von Grundlagen- und anwendungsnaher Forschung bei der Sensibilisierung für Unternehmensgründungen als Karriereoption, der Vermittlung von Gründungskompetenzen und der Förderung von gründungsfähigen Ideen eine wichtige Rolle. Hochschulen können durch die Gestaltung ihrer Organisationsstrukturen sowie Service- und Beratungsleistungen für ein gründungsfreundliches Klima an ihrer Hochschule sorgen. Sie können den potenziellen Gründern die für eine Gründung benötigten vielfältigen Kompetenzen vermitteln sowie potenzielle Gründer mit komplementären Fähigkeiten in gemischten Teams zusammenbringen. Durch solche Unterstützungsangebote beispielsweise kann die Hochschule den Gründern zu einer schnelleren Unternehmensgründung nach Studienabschluss verhelfen, da keine Zeit mehr benötigt wird, um sich fehlende Kompetenzen anzueignen oder entsprechende Teammitglieder für eine gemeinsame Gründung zu finden (Müller, 2010). Auch die informelle Unterstützung und Ermutigung durch Hochschulmitglieder und die Existenz eines *entrepreneurial spirits* beschleunigt die Gründung nach Abschluss der Hochschule (Müller, 2010). Durch ein gründungsfreundliches Klima an der Hochschule wird letztendlich die Möglichkeit einer Unternehmensgründung und mithin auch die Wahrnehmung eigener Gründungsideen gefördert.

## Ziele des Gründungsradars

Der Gründungsradar des Stifterverbandes zeigt, wie sich die Umsetzung der Gründungsförderung konkret an Hochschulen gestaltet. Dabei verfolgt er zwei Ziele: Zum einen soll er den Stand der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen in Form eines Rankings vergleichend darstellen. So können die einzelnen Hochschulen ihre relative Position im Wettbewerb untereinander feststellen, Stärken und Defizite erkennen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Gründungsförderung ableiten. Auch für Akteure außerhalb der Hochschule liefert der Gründungsradar mit seinem Hochschulvergleich Hinweise, etwa für die Anpassung von Förderinstrumenten und die Weiterentwicklung gründungsfördernder Rahmenbedingungen seitens der Politik oder aber auch für Kooperationsmöglichkeiten mit Unternehmen.

Zum anderen hat der Gründungsradar zum Ziel, die Vielfalt der Gründungsförderung abzubilden, und leistet somit einen Beitrag zur Modellbildung. Dazu werden gute Beispiele aus der Praxis in Form von vier Hochschul-Fallstudien sowie mehreren Kurzdarstellungen einzelner konkreter Angebote der Gründungsförderung an unterschiedlichen Hochschulen präsentiert. Die Ergebnisse des Hochschulvergleichs und die guten Praxisbeispiele des Gründungsradars sollen Impulse liefern für die hochschul- und wissenschaftspolitische Diskussion zur Stärkung der Gründungsprofilierung.



Der Gründungsradar beschränkt sich dabei nicht auf die großen Hochschulen als Akteure der Gründungsförderung, sondern präsentiert bewusst auch Hochschulen, deren Aktivitäten bisher eher selten wahrgenommen wurden. Dazu zählen sowohl kleinere als auch private Hochschulen. Die ökonomischen Wirkungen der Gründungsaktivitäten können dabei nach Hochschultyp und Größe durchaus unterschiedlich ausfallen. Doch die Berücksichtigung der gesamten Hochschullandschaft ermöglicht es, neben den technologieorientierten und innovativen Hochschulgründungen mit ihrem Beitrag zum Wirtschaftswachstum auch den Beitrag zur Regionalentwicklung durch eine (kleine) Hochschule mit tendenziell weniger Gründungen oder weniger technologieintensiven Gründungen zu erfassen.

### Aufbau des Gründungsradars

Der Gründungsradar folgt auf die Vorgängerstudie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“, die zwischen 2001 und 2011 alle zwei Jahre erschienen ist (Schmude/Uebelacker, 2001, 2003, 2005; Schmude/Heumann, 2007; Schmude et al., 2009; Schmude et al., 2011). Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Gründungsradars mit den Ergebnissen der Vorgängerstudie ist nur bedingt möglich. Gründe hierfür sind neben der anderen Zielsetzung auch die Erweiterung der in die Studie einbezogenen Hochschulen sowie die Modifizierung des Indikatorenkatalogs und der Themenbereiche. Die wesentlichen Unterschiede sind in Tabelle 1 dargestellt.

Der Aufbau des Gründungsradars orientiert sich an den verschiedenen Elementen der Gründungsförderung an Hochschulen. Deren Ziel ist es, Studierenden sowie Wissenschaftlern eine Kultur des Unternehmertums zu vermitteln und letztendlich (gute) Gründungen aus den Hochschulen zu generieren. Dies gelingt durch die Vermittlung gründungsrelevanter Inhalte und Unterstützungsleistungen für konkrete Gründungsvorhaben. Voraussetzung für eine tragfähige und nachhaltige

**Tabelle 1: Wesentliche Unterschiede des Gründungsradars zur Vorgängerstudie von Schmude et al. (2011)**

Bereiche	Gründungsradar des Stifterverbandes	Studie von Schmude et al. (2011)
Ziel des Rankings	Impulse für die Hochschulen und die Politik zur Weiterentwicklung der Gründungsförderung	Wegweiser für Studierende, welche Hochschule die beste Gründungsausbildung bereitstellt
Grundgesamtheit der Studie	Alle staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien)	Staatliche Universitäten
Ranking-Bausteine	Vier Bausteine (Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung und Aktivitäten) mit insgesamt 33 Indikatoren	Acht Bausteine ( <i>entrepreneurship education</i> , außercurriculare Qualifizierung und Betreuung, externe Vernetzung, hochschulpolitische Rahmenbedingungen, Kooperation und Koordination, Kommunikation, Mobilisierung und Ausgründungsaktivität) mit insgesamt 56 Indikatoren
Gewichtung	Gleichgewichtung aller Themenbereiche	Stärkere Gewichtung der Themenbereiche <i>entrepreneurship education</i> , außercurriculare Qualifizierung und Betreuung sowie Mobilisierung
Sonstiges	Stärkere Berücksichtigung der institutionellen Verankerung; Berücksichtigung der realisierten Gründungen; keine Berücksichtigung des wirtschaftlichen Umfelds	Berücksichtigung des wirtschaftlichen Umfelds

Gründungsförderung ist aber auch die institutionelle Verankerung des Themas an der Hochschule. Der Gründungsradar betrachtet deshalb die verschiedenen Ebenen der Gründungsförderung an Hochschulen, von Rahmenbedingungen über Input- bis zu Outputfaktoren.

# Fachbereichsübergreifend, angewandt und praxisnah lernen

Fachhochschule Mainz



Die FH Mainz arbeitet stark vernetzt mit regionaler Wissenschaft und Wirtschaft.

petenzen zu vermitteln. Gründungsrelevante Lehrangebote zu Entre- und Intrapreneurship wurden über alle Fachbereiche hinweg etabliert. Zentrale Rolle bei der Verankerung der Gründungsförderung in der Hochschule spielt nach Ende der Stiftungsförderung die eigens geschaffene planmäßige Gründungsprofessur. Diese wurde 2010 besetzt und ist die erste fachbereichsübergreifende Gründungsprofessur in Rheinland-Pfalz. Die Gründungsprofessur hat die Leitung des Instituts für unternehmerisches Handeln inne und lehrt gleichermaßen an den Fachbereichen Wirtschaft, Technik und Gestaltung.

Die Fachhochschule Mainz erweitert das Spektrum der Gründungssensibilisierung um Angebote jenseits traditioneller Lehrveranstaltungen. Verschiedene außercurriculare Veranstaltungen wie das Transfercafé oder die Ideenbörse „concepticus“ dienen dazu, Studierende, Promovierende und wissenschaftliches Personal für das Thema Gründung zu interessieren und Raum zum Ideenaustausch zu geben. Im Transfercafé treffen Teilnehmer aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammen, um sich geschäftlich zu vernetzen und auszutauschen und voneinander zu lernen. Die große Vielfalt der Angebote zu den Themen Unternehmertum und Selbstständigkeit wird durch die Kooperation mit Netzwerkpartnern der FH Mainz sichergestellt.

## Fachbereichsübergreifende Gründungssensibilisierung

Die FH Mainz hat je 100 Studierende 1,23 Gründungsvorhaben und 0,26 Gründungen. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Gestaltung. Gründungsrelevante (Lehr-)Veranstaltungen werden an der Hochschule über das iuh – Institut für unternehmerisches Handeln gebündelt und angeboten, das als wissenschaftliches Institut in allen Fachbereichen verankert ist. Das Angebot des iuh umfasst neben Lehrveranstaltungen auch die Vermittlung von Schlüssel- und Kernkompetenzen sowie die Veranstaltung von Planspielen und Wettbewerben für Gründungsideen. Gegründet wurde das iuh im Jahr 2000 mit finanzieller Unterstützung der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Investitions- und Strukturbank Rheinland Pfalz sowie der Stadt Mainz. Sie haben auch eine befristete Gründungsprofessur gestiftet.

Ziel der Gründungssensibilisierung an der Fachhochschule ist es, neben der Fachausbildung den Studierenden fachbereichsübergreifend auch unternehmerische Methoden- und Handlungskom-

## Hochschulübergreifendes Gründungsbüro

An der Fachhochschule Mainz ist seit dem Sommersemester 2012 ein hochschulübergreifendes Gründungsbüro angesiedelt, das sich um die Beratung und Unterstützung von gründungsinteressierten Hochschulangehörigen auf ihrem Weg zur Ausgründung kümmert. Das Gründungsbüro ist eine gemeinsame Einrichtung von Fachhochschule, Universität und Universitätsmedizin Mainz und wird finanziert über EU-Drittmittel (Programm EFRE, kofinanziert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz). Die Fachhochschule Mainz hat in diesem

## ANSPRECHPARTNER

**Prof. Dr. Elmar D. Konrad**  
Gründungsprofessur, Leiter iuh-Institut für unternehmerisches Handeln  
Tel.: (0 61 31) 6 28 36 10  
elmar.konrad@fh-mainz.de  
www.iuh.fh-mainz.de

**Dr. Sabine Hartel-Schenk**  
Projektleiterin Gründungsbüro, Technologietransfer  
Tel.: (0 61 31) 6 28 73 25  
sabine.hartel-schenk@fh-mainz.de  
www.gruendungsbuero-mainz.de

Fachhochschule Mainz  
Lucy-Hillebrand-Straße 2  
55128 Mainz

Konsortium die Rolle des Koordinators übernommen und ist somit zentrale Anlaufstelle für Beratungen von Studierenden aller Hochschulen in Mainz sowie der Fachhochschule Bingen. Gemeinsam mit dem iuh werden über das hochschulübergreifende Gründungsbüro zahlreiche gründungsrelevante Veranstaltungen, Workshops, Symposien und Vortragsreihen zu verschiedenen Themen angeboten, wie zum Beispiel zu Selbstständigkeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft, gründungsrelevante Genderthemen, Finanzierungsfragen sowie zur Problematik der Unternehmensnachfolge. Ebenso werden Maßnahmen umgesetzt, die alle Hochschulen des Konsortiums gleichermaßen betreffen. Zudem dient das Gründungsbüro als Netzwerkknoten für Kontakte zu externen Kooperationspartnern.

### *Erfolgsfaktoren Vernetzung und Gründungsprofessur*

Die FH Mainz verfügt über ein breites Netzwerk an gründungsrelevanten Kooperationspartnern in der Wirtschaft. Durch die inzwischen im 36. Jahr betriebenen berufs- und ausbildungsintegrierten Studiengänge kann sie auf ein Netzwerk von heute über 500 Kooperationsunternehmen zurückgreifen. Diese sind nicht nur in der Praxis Ausbilder für Studierende, sondern gleichzeitig Teil der praxisorientierten Hochschullehre. Aber auch gezielte gründungsrelevante Kooperationen werden gepflegt und ausgebaut, insbesondere mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Mainz, der MAINZER WISSENSCHAFTSALLIANZ mit Mitgliedern aus Wissenschaft und Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammer, der

### *ABSCHNEIDEN IM RANKING*

#### **Ergebnis im Größenklassen-Ranking für kleine Hochschulen**

**Insgesamt: Top 25 Prozent**

<b>Baustein 1</b>	GründungsVerankerung
<b>Baustein 2</b>	GründungsSensibilisierung
<b>Baustein 3</b>	GründungsUnterstützung
<b>Baustein 4</b>	GründungsAktivitäten

- vorbildliche Leistungen
- durchschnittliche Leistungen
- Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial



Ideenbörse concepticus: Der Präsident der FH Mainz, Gerhard Muth, und der ehemalige Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, Hendrik Hering, interessieren sich für die Exponate (v.l.).

### WAS WIRD GEPLANT?

- Einrichtung eines Leistungsschaulaumes für gründungsrelevante Abschlussarbeiten und Gründungskonzepte im Brückenturm der Stadt Mainz in Kooperation mit der Grundstücksverwaltungsgesellschaft der Stadt Mainz
- Aufbau einer eigenen Marke bezüglich weiterer Maßnahmen der „Öffentlichen Wissenschaft und Weiterbildung zu Academic Entrepreneurship“
- Implementierung von Weiterbildungsmaßnahmen speziell zur Unternehmensnachfolge in Kooperation mit den Kammern und Wirtschaftsverbänden

Handwerkskammer, dem Kreativgründerzentrum „Nordhafen e.V.“, dem TechnologieZentrum Mainz (TZM), der Investitions- und Strukturbank Mainz (ISB), der Gründer- und Förderbank, dem High-Tech Gründerfonds und vielen weiteren. Die breite und intensive, aktive Vernetzung der Hochschule am mittelstandsgeprägten Wissenschaftsstandort mit regionalen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft ist seit vielen Jahren Erfolgsfaktor für die Arbeit der Fachhochschule, nicht nur im Bereich der Gründungsförderung. Mit dem Business Creativity Workshop COEUR<sup>1</sup> (Competence in EuroPreneurship) sensibilisiert die Fachhochschule Mainz im Netzwerk mit fünf weiteren europäischen Hochschulen und in interdisziplinären Gruppen seit mehr als zehn Jahren auch international Studierende für unternehmerische Ideen.

### Aktuelle Maßnahmen der Fachhochschule Mainz

Seit Sommer 2013 hat die Fachhochschule Mainz einen eigenen Gründungsin-kubator eingerichtet, welcher dem iuh angegliedert ist. In speziell ausgestatteten Büro- und Laborräumen sowie einer Gemeinschaftsküche können drei bis vier Teams aus Studierenden oder Absolventen ihre Produkt- und Geschäftsidee in der Start-up-Phase zur Marktreife entwickeln. Für das Screening der Ideen, das Matching von Teams, Auswahl, Betreuung und Bewirtschaftung des Gründungsin-kubators wird eine hochschuleigene Gründungs-lot-senstelle geschaffen, welche sowohl von der Hochschulleitung als auch von allen drei Fachbereichen finanziert wird und zum Januar 2014 besetzt sein soll.

<sup>1</sup> ehemals vom BMBF gefördert



Die Fachhochschule Mainz übernimmt die Federführung des hochschulübergreifenden Gründungsbüros.

### MISSION STATEMENT

„Lebendige Gründungskultur bedeutet für uns vorrangig die feste curriculare Verankerung von gründungsrelevanter Lehre in allen Fachbereichen. Jeder Studierende soll sich nach Beendigung des Studiums mindestens einmal mit dieser Thematik auseinandergesetzt und unternehmerische Handlungskompetenz erworben haben. Unser Ziel ist es dabei nicht unbedingt, Studierende und Absolventen schnell zu Gründern zu machen, sondern diesen eine Vision zu geben, Gründer werden zu können, sowie ihnen Qualifikationen zu vermitteln, wie Unternehmer zu denken, auch wenn sie später in Angestelltenverhältnisse gehen. Die intensive Unterstützung seitens der Hochschulleitung wird in Mainz als ein fundamentaler Bestandteil für eine lebendige und funktionsfähige Gründungskultur angesehen. Im Fokus der Gründungskultur der FH Mainz steht der Netzwerkgedanke, da für uns lebendige Gründungskultur nicht zwingend bedeuten muss, alle Unterstützungsangebote intern leisten zu müssen, sondern auch flexibel und kurzfristig auf die richtigen Partner vertrauensvoll zurückgreifen zu können. Die FH Mainz ist hierbei bereits ein wichtiger Knotenpunkt in der lokalen und regionalen Gründungsszene und wird dies in Zukunft vor allem in der Weiterbildung weiterhin intensiv voranbringen.“

### STECKBRIEF

---

#### EXIST-Förderung

---

nicht EXISTgefördert

---

#### Trägerschaft

---

öffentliche Fachhochschule

---

#### Studierendenzahl 2012

---

4.700

---

#### Fächerspektrum

---

Technik (Architektur, Bauingenieurwesen, Geoinformatik), Gestaltung (Kommunikations- und Mediendesign, Innenarchitektur), Wirtschaft (BWL, Wirtschaftsrecht und -informatik)

---

#### Besonderheiten

---

- fachbereichsübergreifende Professur für Entrepreneurshiplehre
- federführend im hochschulübergreifenden Netzwerk „Gründungsbüro Fachhochschule/Universität/Universitätsmedizin Mainz“

---

#### Regionales Umfeld

---

- Einbettung der Hochschule in den Medien- und Kreativstandort Mainz
- Mainz als Standort für Gründungen und kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

# 3

## Was und wie wir messen: Indikatoren und Methodik des Gründungsradars

### 3.1 Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung, Aktivitäten: die Themen und Indikatoren des Gründungsradars

Die Aktivitäten der Hochschulen in der Gründungsförderung werden in vier Bausteinen gemessen. Sie orientieren sich an unterschiedlichen Dimensionen der Gründungsförderung an Hochschulen und schließen sowohl die Rahmenbedingungen als auch Input- und Outputfaktoren ein. Die vier Bausteine sind: (1) Gründungsverankerung, (2) Gründungssensibilisierung, (3) Gründungsunterstützung und (4) Gründungsaktivitäten. Die einzelnen Bausteine werden über insgesamt 33 Indikatoren operationalisiert. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Bausteine und die Anzahl der Indikatoren im Gründungsradar. Die Tabelle 15 im Anhang V liefert einen Überblick über die verwendeten Indikatoren sowie deren Eigenschaften und Quellen.

#### Gründungsverankerung (Baustein 1)

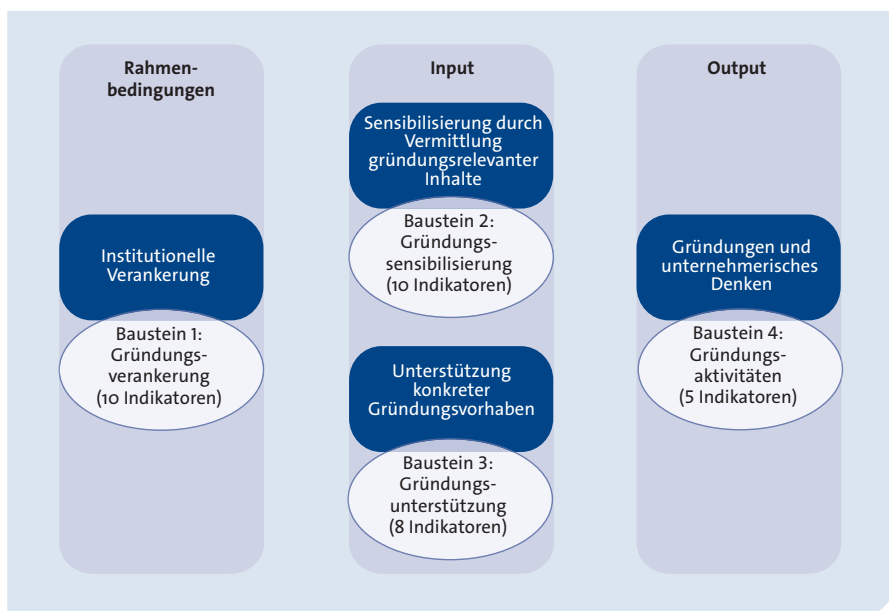
Der Baustein Gründungsverankerung misst, inwieweit eine institutionelle Verankerung bei den Hochschulen erfolgt ist. Dies umfasst die Verankerung in der Strategie, in den Strukturen und im Controlling der Hochschule. Eine gute Verankerung innerhalb der Hochschule ist dabei notwendig, um die Nachhaltigkeit der Gründungsförderung sicherstellen zu können. Auch unterstützt sie, dass sich die Gründungsthematik in den Köpfen der Hochschulmitglieder festsetzt. Dies ist nicht zuletzt wichtig, um ein gründungsförderndes Umfeld an der Hochschule schaffen zu können.

##### Strategische Verankerung

Die strategische Verankerung wird im Gründungsradar zum einen abgebildet durch die Verankerung der Gründungsthematik in den Zielvereinbarungen zwischen der Hochschule und ihrem Träger. Dabei wird unterschieden, ob die Gründungsförderung mit oder ohne konkrete Maßnahmen verankert ist. Dieser Indikator findet jedoch nur bei staatlichen Hochschulen Verwendung, da für private Hochschulen in der Regel keine solchen Vereinbarungen mit dem Träger bestehen. Der zweite Indikator betrifft die sichtbare und explizite Zuordnung des Themas zu einem Mitglied des Präsidiums oder Rektorats. Für diesen Indikator wurde auf der jeweiligen Hochschulwebseite recherchiert, ob das Thema Gründungen oder mindestens das Thema Transfer einem Mitglied der Hochschulleitung explizit durch Nennung zugeordnet ist. Der dritte Indikator betrachtet die Finanzierungssituation und misst das Verhältnis von Grundmitteln zu Drittmitteln des Budgets für die Gründungsförderung.



Abbildung 1: Bausteine und Indikatoren im Gründungsradar



Quelle: Eigene Darstellung.

### Verankerung in Strukturen

Inwieweit die Hochschule die Gründungsthematik in ihren Strukturen verankert hat, wird operationalisiert über die Indikatoren (1) Existenz eines Gründungslehrstuhls, (2) Anteil der Fakultäten, an denen Gründungsbeauftragte angesiedelt sind, (3) Existenz einer zentralen Koordinationsstelle für Angebote der Gründungsförderung und (4) Anteil der Studiengänge, für die Leistungen aus gründungsrelevanten Veranstaltungen angerechnet werden können.

### Verankerung im Controlling

Die Verankerung der Gründungsthematik im Bereich des Controllings wird erfasst über die Indikatoren (1) Dokumentation der erfolgten Gründungen, (2) Nachverfolgung der erfolgten Gründungen und (3) Vorhandensein einer Transferstrategie. Alle drei Indikatoren werden dahingehend differenziert, ob das Instrument bereits existiert, erst konkret an einer Bereitstellung gearbeitet wird oder es nicht vorhanden ist.



## Gründungssensibilisierung (Baustein 2)

*Entrepreneurship education*, also die Vermittlung von Wissen und Informationen über Gründungen und Unternehmertum, sollte Teil der Lehre und Ausbildung an Hochschulen sein. Die Hochschulen wecken auf diese Weise Interesse für das Thema Gründungen und identifizieren so potenzielle Gründer. Eine erfolgreiche Sensibilisierung lässt sich jedoch nicht allein an der Zahl der späteren Gründer festmachen. Eine Aufklärung ist auch wertvoll, wenn sie unternehmerisches Denken insgesamt vermittelt oder dabei hilft zu erkennen, dass eine Unternehmensgründung keine Option ist. Dass hier noch Nachholbedarf an den Hochschulen besteht, zeigt die aktuelle GUESS-Studie. Dort gaben fast zwei Drittel der befragten Studierenden an, bisher noch gar nicht oder nur flüchtig über eine Gründung nachgedacht zu haben (Bergmann et al., 2012).

Wie gut es eine Hochschule konkret bewerkstelligt, die Mitglieder der Hochschule mit ihren Angeboten zur Gründungsförderung zu erreichen, misst der Baustein Gründungssensibilisierung. Dabei spielt sowohl die Breite, die Intensität als auch die Qualität des Angebots eine Rolle. Je mehr Personen erreicht werden (Breite), je größer die Zahl der Angebote (Intensität) und je vielfältiger und bedarfsgerechter das Angebot (Qualität), desto besser kann eine Hochschule Studierende und wissenschaftliches Personal für die Gründungsthematik sensibilisieren.

### **Breite der Sensibilisierung**

Die Breite des Sensibilisierungsangebots erfasst, wie viele Akteure in das Angebot eingebunden werden und über welche und wie viele Kanäle für eine Verbreitung des Gründungsgedankens gesorgt wird. Gemessen wird dies über (1) die Anzahl der unterschiedlichen Fachbereiche der Hochschule, die am curricularen und außercurricularen Gründungsangebot beteiligt sind, (2) die Anzahl der gründungsrelevanten Studierendeninitiativen, (3) die Anzahl der Gründungs- und Ideenwettbewerbe, an denen sich die Hochschule beteiligt, und (4) die Platzierung der Gründungsthematik auf der Internetseite der Hochschule. Bei der Platzierung auf der Hochschulwebseite wird gemessen, auf welcher Ebene der Webseite sich die Gründungsthematik wiederfindet. Eine hohe Bewertung erhält eine Hochschule, wenn die Informationen zur Gründungsförderung direkt auf der Startseite präsentiert werden. Abschläge in der Bewertung gibt es, falls zwei oder mehr Menüunterpunkte aufgerufen werden müssen, um an entsprechende Informationen zu gelangen.

### **Intensität der Sensibilisierung**

Bei der Intensität der Sensibilisierung wird der Umfang der von der Hochschule angebotenen gründungsrelevanten curricularen und außercurricularen Veranstaltungen gemessen. Mit diesen Veranstaltungen sollen Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter über die unternehmerische Selbstständigkeit informiert und dafür motiviert werden sowie gründungsrelevantes Wissen vermittelt bekommen. Die Indikatoren umfassen den Umfang (1) der curricularen Pflichtveranstaltungen beziehungsweise Wahlpflichtveranstaltungen und (2) der außercurricularen Veranstaltungen für Studierende beziehungsweise für wissenschaftliches Personal einschließlich der Promovierenden. Der letztgenannte Indikator findet bei Fachhochschulen aufgrund des nur geringfügig vorhandenen Mittelbaus dort keine Verwendung. Zudem werden zum Ausgleich von Größeneffekten die absoluten Werte der Veranstaltungen mit der Studierendenzahl beziehungsweise der Zahl des wissenschaftlichen Personals an der Hochschule normiert.

### **Qualität der Sensibilisierung**

Der Aspekt der Qualität misst die unterschiedlichen Inhalte, Formen und beteiligten Akteure der Wissensvermittlung über den Indikator Angebotsvielfalt bezüglich (1) des Veranstaltungsinhaltes, (2) des Veranstaltungsformats (zum Beispiel Vorlesung oder Workshop) sowie (3) der externen Referenten. Zudem wird berücksichtigt, (4) ob es an der Hochschule eine Bedarfsplanung der gründungsrelevanten Veranstaltungen gibt oder ob diese in Arbeit ist.

## **Gründungsunterstützung (Baustein 3)**

Möchte ein Studierender oder ein wissenschaftlicher Mitarbeiter ein Unternehmen gründen, kann die Hochschule ihm dabei mit Beratungsangeboten behilflich sein. Inwieweit die Hochschule Beratungsleistungen selber zur Verfügung stellt oder über qualifizierte Netzwerkpartner, spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Vielmehr ist es wichtig, dass es eine ausreichende Zahl an Personen gibt, die den Gründern zur Seite stehen (O'Shea et al., 2005). Die Indikatoren dieses Bausteins gehen somit der Frage nach, wie gut es einer Hochschule gelingt, Gründungsvorhaben zu unterstützen. Auch hier wird wieder unterschieden in die drei Dimensionen Breite, Intensität und Qualität der Unterstützung. Einer Hochschule gelingt dann eine gute Gründungsunterstützung, wenn sie viele Projekte mit vielen Beratungsleistungen unterstützt (Breite), eine hohe Betreuungsintensität aufweist (Intensität) und ein bedarfsgerechtes Angebot vorhält (Qualität).

### **Breite der Unterstützung**

Die Breite der Gründungsunterstützung wird abgebildet durch (1) die Zahl der von der Hochschule betreuten Gründungsprojekte, die mit der Zahl der Studierenden normiert wird, (2) die Mitgliedschaft der Hochschule in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk und (3) die Anzahl der von der Hochschule selbst oder über Netzwerkpartner angebotenen Beratungsleistungen, wie beispielsweise die Unterstützung bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen, der Beschaffung von Beteiligungskapital oder der Bildung von Gründungsteams.

### **Intensität der Unterstützung**

Wie intensiv eine Hochschule Personen mit einer (konkreten) Gründungsidee unterstützt, wird gemessen durch (1) die Anzahl der Mitarbeiter in der Gründungsförderung, die wiederum mit der Zahl der Studierenden normiert wird, und (2) durch die durchschnittliche Zahl der je Gründungsvorhaben geführten Beratungsgespräche.

### **Qualität der Unterstützung**

Die Qualität der Gründungsunterstützung wird bestimmt durch (1) die Zahl der Unterstützungsangebote jenseits der Beratung, wie zum Beispiel die Bereitstellung von Räumlichkeiten, technischer Infrastruktur wie Maschinen oder Labors oder den Zugang zu Netzwerken, (2) die durchschnittliche Dauer, bis für den Gründungsinteressierten eine Beratungsleistung zur Verfügung gestellt werden kann, und (3) ob eine Hochschule erfasst, welche Beratungsleistungen von den Gründungsinteressierten benötigt werden. Dabei wird bei Letzterem wieder unterschieden, ob eine Erfassung durchgeführt wird oder ob konkret an einer Umsetzung der Erfassung gearbeitet wird.

## Gründungsaktivitäten (Baustein 4)

Ein finales Ziel der Gründungsförderung ist die Unternehmensgründung. Aufgrund der wenigen vorhandenen sowie schwer erfassbaren Daten können die Leistungen der Hochschulen in diesem Baustein nur über fünf Indikatoren abgebildet werden.

### Intensität der Aktivitäten

Zur Messung der Intensität dient erstens die Zahl der Gründungen, die an einer Hochschule im Jahr 2012 realisiert wurden. Auch hier werden Größeneffekte durch die Normierung mit der Zahl der Studierenden ausgeglichen. Zu den erfassten Gründungen zählen alle Gründungen, die von der Hochschule betreut und registriert wurden, unabhängig von ihrem Innovationsgehalt. Zudem wird nicht unterschieden, wie lange nach dem Studienabschluss die Gründung erfolgt ist. Einziges Kriterium ist, dass die Gründung im Jahr 2012 erfolgte und von der Hochschule (zu einem früheren Zeitpunkt) betreut wurde. Der zweite Indikator misst, ob Anträge bei Förderprogrammen erfolgreich waren, die insbesondere Beratungsleistungen für die Gründer fördern. Zu diesen Förderprogrammen zählen diejenigen, die in ihrer Ausgestaltung mit dem EXIST-Forschungstransfer, dem EXIST-Gründerstipendium oder mit dem High-Tech Gründerfonds nicht vergleichbar sind.

### Qualität der Aktivitäten

Gründungen weisen in der Regel ein hohes Risiko des Scheiterns innerhalb der ersten Jahre auf, wenn sich das Geschäftsmodell als nicht tragfähig herausstellt. Gründungen aus Hochschulen, deren Geschäftsmodelle über eines der staatlichen Programme gefördert werden, bestehen jedoch zu einem überwiegenden Teil auch nach der Anfangsphase fort. Dies liegt daran, dass für den Erhalt der Fördermittel bestimmte Kriterien bezüglich der Güte der Geschäftsidee erfüllt sein müssen. Somit kann die Einreichung in ein solches Förderprogramm als Qualitätsindikator für das Gründungsvorhaben dienen. Um also die Qualität der Gründungsaktivitäten zu messen, wird (1) die Zahl der bei den beiden EXIST-Förderprogrammlinien Forschungstransfer und Gründerstipendium eingereichten Anträge und (2) die Zahl der erfolgreichen Anträge bei den EXIST-Förderprogrammlinien, dem High-Tech Gründerfonds und anderen vergleichbaren Förderprogrammen herangezogen. Dazu zählen beispielsweise das Bayerische Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz (FLÜGGE), die Gründungsoffensive Biotechnologie (Go-Bio) oder das Bremer Förderprogramm für Unternehmensgründungen (BRUT).<sup>2</sup> Schließlich wird (3) die Zahl der Gründungen berücksichtigt, die prämiert wurden. Alle Indikatoren in der Dimension Qualität werden normiert mit der Zahl der Studierenden.

## 3.2 Ranking und gute Beispiele: die Methodik des Gründungsradars

Der Gründungsradar analysiert die Gründungsprofile aller deutschen Hochschulen, das heißt aller staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen. Ausgenommen sind lediglich die Verwaltungsfachhochschulen sowie Berufsakademien. Insgesamt besteht die Grundgesamtheit des Gründungsradars aus 393

---

<sup>2</sup> Für eine Übersicht über die mit EXIST vergleichbaren Förderprogramme siehe auch GIB (2011).

Hochschulen, davon 114 Universitäten und 279 Fachhochschulen. Im Anhang I ist die Zusammensetzung der Grundgesamtheit nach Hochschulart, -träger und -größe aufgeführt.

Um die Gründungsförderung deutscher Hochschulen aufzuzeigen, bedient sich der Gründungsradar einerseits einer vergleichenden Darstellung in Form eines Hochschulrankings. Die Informationen dazu wurden zu einem Großteil mittels einer eigenen Hochschulbefragung erhoben. Eine Übersicht zum Rücklauf der Befragung sowie weiterer genutzter Datenquellen sind dem Anhang I und II zu entnehmen. Daneben zeigt der Gründungsradar unterschiedliche Wege auf, Gründungsförderung erfolgreich zu betreiben. Damit werden den Hochschulen konkrete Anregungen für Verbesserungen in der Gründungsförderung an die Hand gegeben. Um diesem Anspruch und auch der Vielfalt der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen gerecht zu werden, bedient sich der Gründungsradar vierer Fallbeispiele unterschiedlicher Hochschultypen und weiterer Einzelbeispiele guter Praxis. Die Kriterien der konkreten Auswahl der Praxisbeispiele sind im Anhang III aufgeführt.

## Rankingmethode

Der Gründungsradar vergleicht einerseits die Gesamtleistung der Hochschulen im Bereich der Gründungsförderung und andererseits die Einzelleistungen in den vier thematischen Bausteinen. Für jeden Baustein, aber auch für den Gesamtwert werden die Hochschulen dazu drei Ranggruppen zugeordnet:

- Hochschulen mit Vorbildcharakter: obere 25 Prozent der Hochschulen
- durchschnittliche Hochschulen: mittlere 50 Prozent der Hochschulen
- Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial: untere 25 Prozent der Hochschulen

Diese drei Leistungsgruppen werden mithilfe von Quartilen gebildet, sodass in der Gruppe „Hochschulen mit Vorbildcharakter“ solche Hochschulen enthalten sind, die eine bessere Leistung aufweisen als 75 Prozent der gesamten Hochschulen. In der Gruppe der „Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial“ sind analog die Hochschulen enthalten, die eine schlechtere Leistung als 75 Prozent der Hochschulen erkennen lassen.

Insgesamt werden die Erfolge der Gründungsförderung mithilfe von 33 Indikatoren gemessen, wobei diese zu vier Themenbereichen zusammengefasst werden (vergleiche Kapitel 4.1 und Tabelle 15 im Anhang V). Die zugrunde liegenden Daten werden so normiert, dass jeder Indikator einen Wert zwischen einem und drei Punkte annehmen kann. Das Intervall ist dabei für stetige Variablen in neun Klassen eingeteilt, sodass die Wertedifferenz zwischen zwei Klassen einen Viertelpunkt beträgt. Um den Gesamtwert zu berechnen, werden die in den einzelnen Bausteinen erreichten Punkte addiert. Die vier Themenbereiche gehen dabei mit dem gleichen Gewicht ein. Jede Hochschule konnte somit maximal zwölf Punkte im Ranking erreichen. Der Minimalwert beträgt vier Punkte. Eine nähere Beschreibung der Definition und Berechnung der Leistungsklassen sowie der Aggregationen der Indikatorpunktwerte zu den Bausteinpunktwerten und dem Gesamtpunktwert erfolgt im Anhang IV.

## Einschränkungen und Entwicklungspotenziale

Der Gründungsradar betrachtet und vergleicht lediglich die Leistungen der Hochschulen in der Gründungsförderung. Das bedeutet, dass eine Hochschule selbstverständlich Exzellenz in Forschung und Lehre aufweisen kann, unabhängig davon, wie sie im Gründungsradar abschneidet. Letztendlich ist die Gründungsförderung als eine Form des Wissens- und Technologietransfers nur ein – wenngleich wichtiger – Teil der an Hochschulen stattfindenden Aktivitäten. Da Hochschulen mit dem Wissens- und Technologietransfer eine unmittelbare Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft entfalten, ist es wünschenswert, dass eine Hochschule, insbesondere wenn sie Exzellenz in der Forschung aufweist, auch den Transfergedanken mitdenkt.

Der Gründungsradar deckt einen Großteil der gründungsrelevanten Hochschul-landschaft ab. Über die Hälfte aller Hochschulen haben an der Befragung zu Beginn des Jahres 2013 teilgenommen, bei den Universitäten liegt der Rücklauf sogar bei rund 75 Prozent (siehe auch Tabelle 12 im Anhang I). Dennoch können die Ergebnisse, insbesondere das Ranking, nur die Hochschulen widerspiegeln, die an der Befragung teilgenommen haben. Eine Liste dieser Hochschulen ist den Tabellen 16 bis 18 im Anhang V zu entnehmen. Einige der teilnehmenden Hochschulen haben nicht über alle Bausteine hinweg ausreichende Informationen geliefert, um ein auswertbares Gesamtergebnis zu erhalten. Diese Hochschulen konnten daher nicht für das Gesamtranking berücksichtigt werden, werden jedoch gesondert mit ihren Teilergebnissen ausgewiesen. Einen Überblick über die Anzahl der Hochschulen, die im Gesamtranking berücksichtigt werden konnten, sowie die Samplegröße der einzelnen Bausteinrankings liefert Tabelle 13 im Anhang I.

Ein Großteil der Informationen, auf denen der Gründungsradar basiert, beruht auf Selbstauskünften der Hochschulen. Eine stichprobenartige Überprüfung einzelner Angaben hat gezeigt, dass die Angaben valide sind. Dennoch können einzelne fehlerhafte Rückmeldungen nicht ausgeschlossen werden. Hinzu kommt, dass Hochschulen nicht immer über alle relevanten Informationen verfügen, insbesondere mit Blick auf die realisierten Gründungen von ehemaligen Hochschulmitgliedern. Es kann davon ausgegangen werden, dass es, je länger der Hochschulabschluss oder die Beschäftigung an der Hochschule her ist, desto schwieriger für die Hochschule ist, die Gründungen nachzuverfolgen. Bei den im Gründungsradar erfassten Gründungen werden all jene gezählt, die im Jahr 2012 an der Hochschule realisiert wurden. Dabei ist es unerheblich, wie lange nach dem Studienabschluss die Gründung erfolgt ist, sofern eine Betreuung seitens der Hochschule vorlag. Somit ist anzunehmen, dass spätere Gründungen eher untererfasst sind. Dies betrifft insbesondere solche in forschungs- und wissensintensiven Industrien, die auf neuen Forschungsergebnissen oder auf akademischen Kompetenzen basieren, die während des Studiums akquiriert wurden. Von diesen Unternehmen werden ein Drittel beziehungsweise die Hälfte später als fünf Jahre nach Studienabschluss gegründet (Egeln et al., 2003).

Bei der Betrachtung der Gründungen unterscheidet der Gründungsradar nicht nach Art der Gründungen, beispielsweise der Technologieintensität, oder der Anzahl der beteiligten Gründer. Nur so können die unterschiedlichen Profile der Hochschulen, etwa in Bezug auf Größe und Fächerspektrum, gemeinsam betrachtet werden. Die im Gründungsradar berücksichtigten Gründungen können sich somit in ihren ökonomischen Effekten durchaus unterscheiden. In einer Weiterentwicklung des Gründungsradars sollen diese Unterschiede eine größere Berücksichtigung finden.

Die Indikatoren des Gründungsradars messen die Angebote der Hochschulen und wie sie diese einschätzen. Die entsprechende Nachfrage von Gründungsinteressierten und deren Bewertung der Angebotsqualität wurden nicht erfasst. Auch hier bestehen Forschungsbedarf und die Möglichkeit einer Weiterentwicklung des Gründungsradars.

# Innovationsbereitschaft, Netzwerkkompetenz und Durchsetzungsfähigkeit im Einklang

PFH Private Hochschule Göttingen



Eingangsbereich der ersten privaten Unternehmerhochschule Niedersachsens.

Die PFH Private Hochschule Göttingen ist im Jahr 1995 als erste private Unternehmerhochschule Niedersachsens gegründet worden. Das unternehmerische Denken und Handeln und damit auch die Gründungsförderung stehen seitdem im Mittelpunkt der Profilbildung der Hochschule. Dazu tragen auch die Studierenden bei, die selbst häufig aus Unternehmerfamilien stammen oder die unternehmerische Karriere anstreben. Die Hochschule hat je 100 Studierende 0,87 Gründungsvorhaben und 0,6 Gründungen, die zurzeit primär im Campusstudium betreut werden. Die Initiativen stammen überwiegend aus den Fachbereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und mittlerweile auch aus den Ingenieurwissenschaften.

Strategien über die Strukturen bis hin zu den einzelnen Personen. So ist die Gründungsförderung in Zielvereinbarungen mit dem Präsidium und in den Hochschulentwicklungsplänen zentral festgehalten. Die institutionelle Verankerung des Themas an der Hochschule ist über das 2010 etablierte hochschuleigene ZE Zentrum für Entrepreneurship gesichert, bei dem der Vizepräsident für Forschung und Lehre in Personalunion der Leitung angehört. Sowohl bei Berufungsverfahren von Professoren als auch in Zulassungs- und Auswahlverfahren von Studierenden spielen Fragen von Unternehmertum und Existenzgründung in allen Fachrichtungen eine wesentliche Rolle. Auch in den Gremien der Hochschule, etwa im Kuratorium, sind viele Persönlichkeiten aktiv, die selbst als Vertreter des Mittelstands oder als Familienunternehmer für das Thema Gründungsförderung stehen und werben. Die PFH Private Hochschule Göttingen hat allein zwei Professuren für Entrepreneurship und seit 2004 mit Hans Georg Näder (geschäftsführender Gesellschafter des Hidden Champions Otto Bock HealthCare) einen mit dem Thema stark verbundenen Honorarprofessor, die zusammen als Promotoren dienen.

## Praktische Gründungsbetreuung und -beratung auch in der Lehre

Die PFH Private Hochschule Göttingen bietet über alle Fachbereiche hinweg gründungsrelevante Lehrveranstaltungen an. Da das Studium als innovations- und gründungsorientiertes Lehr-/Lernarrangement beziehungsweise Entrepreneurship-live-Projekt verstanden wird, sind diese curricular verankert. In der Regel werden die Lehrangebote in Form von interaktiven Lehrgesprächen gestaltet, die unkompliziert Gelegenheit geben, erste Gründungsideen aufzugreifen und zu diskutieren. Im Rahmen von interdisziplinären Projektarbeiten werden zudem management- und technologieorientierte Themen miteinander verknüpft. Gründungspraktika werden grundsätzlich als Pflichtpraktika anerkannt und sind erwünscht. Als besonders Erfolg verspre-

## ANSPRECHPARTNER

**Prof. Dr. Frank Albe**

**Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar**

Leitung Zentrum für Entrepreneurship

PFH Private Hochschule Göttingen

Weender Landstraße 3-7

37073 Göttingen

Tel.: (05 51) 54 70 01 17

vollmar@pfh.de

www.entrepreneurship.pfh.de

## Gründungsförderung als Hochschulziel

Das Thema Gründung stellt für die PFH Private Hochschule Göttingen ein bedeutsames Profilmerkmal dar. Entre- und Intrapreneurship werden als Klammer der Interessen aller gelebt. Die Gründungsthematik zieht sich wie ein roter Faden durch die Hochschule, von den

chend sieht die Hochschule Seminare, die den direkten Kontakt zu Unternehmerpersönlichkeiten und erfolgreichen Gründern ermöglichen. Mit der jährlich stattfindenden Entrepreneurship School werden konkrete Ideen im Rahmen eines mehrtägigen Intensivworkshops mit integriertem Wettbewerbskonzept (GO-E-AWARD) besonders in Bewegung versetzt.

Die PFH Private Hochschule Göttingen überprüft regelmäßig und systematisch ihr curriculares Angebot der Gründungssensibilisierung, indem sie die Lehrangebote mit Studierenden und Praxisvertretern rückkoppelt und gegebenenfalls anpasst. Ziel ist es, eine systematische Bedarfsplanung zu erreichen und durch ein enges Monitoring erfolgreiche Entrepreneurshiplehre sicherzustellen.

### ***ZE Zentrum für Entrepreneurship als zentrale Anlaufstelle***

Das ZE Zentrum für Entrepreneurship der PFH Private Hochschule Göttingen ist die zentrale Einrichtung und Anlaufstelle für Unternehmertum und Innovation und somit elementarer Teil der erfolgreichen Gründungsunterstützung an der Hochschule. Mit Angeboten wie Netzwerkarbeit, Lehre und Training, Forschung, Beratung und Support richtet sich das ZE an Studierende, Mitarbeiter und Alumni der PFH Private Hochschule Göttingen und anderer Hochschulen aus dem regionalen Umfeld sowie an junge oder etablierte Unternehmen und Familienunternehmen. Das ZE stellt an zwei Standorten, in Göttingen vornehmlich für Internet- und Dienstleistungsgründungen und in Stade für technologisch orientierte Teamgründungen, jeweils für die Region einmalig

### **ABSCHNEIDEN IM RANKING**

#### **Ergebnis im Größenklassen-Ranking für kleine Hochschulen**

**Insgesamt: Top 25 Prozent**

<b>Baustein 1</b>	GründungsVerankerung
<b>Baustein 2</b>	GründungsSensibilisierung
<b>Baustein 3</b>	GründungsUnterstützung
<b>Baustein 4</b>	GründungsAktivitäten

- vorbildliche Leistungen
- durchschnittliche Leistungen
- Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial



Unternehmerische Handlungskompetenz im Zentrum: Vizepräsident Frank Albe (li.) und der Leiter des ZE Bernhard H. Vollmar (re.).



### WAS WIRD GEPLANT?

- technologisch unterstützte Gründungsberatung und -förderung für das Fernstudium
- Online-Plattform für den Austausch zwischen Gründungsinteressierten, Förderern, Mentoren und Experten
- stärkere Vernetzung von Campusstandorten und Fernstudium
- Schulförderprogramm, auch im Rahmen bestehender Schulkooperationen
- Nutzung der Gründungspotenziale neuer Studienfächer beziehungsweise -gänge

einen Gründungsinkubator (ein sogenanntes E-LAB) bereit. Für die Hochschulregion Südniedersachsen bedeutet dies, dass das Göttinger E-LAB auch für die Gründungswilligen der Georg-August-Universität Göttingen zuständig ist. Beide Prä-/Inkubatoren bieten Gründungsinteressierten sowohl Raum als auch passende Unterstützung für ihre Geschäftsideen; öffentliche Förderberatung ist hierbei mit im Angebot. Ein standardisiertes Aufnahmeverfahren der LABs sorgt für die gewünschte Qualität der Gründerteams und sichert den entsprechend positiven Verlauf der Unterstützung. Durch die von allen Beteiligten bis hin zur Hochschulleitung gelebte Philosophie der offenen Tür wird ein hierarchie- und barrierefreier Austausch ermöglicht.

### *Erfolgsfaktoren: Qualitätskontrolle, Finanzierungssicherheit und gelebtes Unternehmertum*

Ein Erfolgsfaktor der Gründungsförderung an der PFH Private Hochschule

Göttingen sind das Monitoring und die Qualitätskontrolle der Gründungsaktivitäten. Auch wenn eine formalisierte Nachverfolgung der betreuten Projekte schwierig ist, so gelingt es der Hochschule, den langfristigen Kontakt mit Alumni über den persönlichen Weg sicherzustellen. Alle Beratungen und Kontakte werden seit mehreren Jahren über ein Content-Management-System zentral erfasst und können somit nicht nur nachverfolgt, sondern auch evaluiert werden.

Die Hochschule finanziert einen wesentlichen Teil der Gründungsförderung aus Grundmitteln. Dies sichert die Nachhaltigkeit und ermöglicht eine langfristige Planung. „Diese wesentliche Kernaufgabe ist im Budget fest eingeplant“, erklärt Frank Albe, Vizepräsident für Forschung und Lehre. Der hohe Grundmittelanteil, über den auch der Mittelbau finanziert wird, soll auch langfristig in dieser Form bestehen bleiben. Zum weiteren Ausbau und zur Beschleunigung der Aktivitäten wird jedoch auch



Lehrveranstaltung am Technologiecampus Stade.

auf Fremdmittel, insbesondere Beiträge der Wirtschaft, zurückgegriffen. Die engen Beziehungen zu Unternehmen, die die PFH Private Hochschule Göttingen als private Hochschule – naturgemäß – pflegt, erweisen sich hier als hilfreich. Die Teilnahme als einzige private Hochschule an der ersten EXIST-Konzeptphase und die laufende GründerCampus-Niedersachsen-Förderung für die Hochschulregion Südniedersachsen haben das Engagement von öffentlicher Seite bislang zusätzlich unterstützt. Die Strategie

bei der Gründung der Hochschule, sich unternehmerisch auszurichten, legte ihr die Umsetzung erfolgreicher Gründungskultur in die Wiege und ermöglicht ihr ein authentisches (Vor-)Leben des Gründungsgedankens. Die PFH Private Hochschule Göttingen als inhabergeführte, familiär angelegte Hochschule schafft Experimentier- und Probierstimmung und Unternehmen dienen als Stimmungsmacher bei Studierenden, indem sie Erfolgsgeschichten, Ideenreichtum und kreativen Umgang weitertragen.

#### MISSION STATEMENT

„Den Dreiklang von steter Innovationsbereitschaft, Netzwerkkompetenz und Durchsetzungsfähigkeit versteht die PFH Private Hochschule Göttingen als den wesentlichen Erfolgsfaktor für die erfolgreiche Ausbildung ihrer Studierenden. Die private Trägerschaft der Hochschule ermöglicht es uns, flexibler zu agieren; wir verstehen uns als eine „fokussierte Hochschule mit Schnellbootcharakter“, die mit innovativen Bildungsangeboten in Lücken stößt, die andere nicht ausfüllen können. Durch unser Kuratorium sind wir mit der Wirtschaft bundesweit gut vernetzt und insbesondere in das größtenteils mittelständische Unternehmensumfeld im Großraum Göttingen und Stade eingebettet. Das unternehmerische Denken spiegelt sich auch in unserer Studierendenschaft wider. Wir leben davon, dass wir Entrepreneurship beziehungsweise unternehmerische Handlungskompetenz als Schlüsselqualifikation vermitteln.“

#### STECKBRIEF

##### EXIST-Förderung

nicht EXIST-gefördert

##### Trägerschaft

staatlich anerkannte Hochschule in privater Trägerschaft

##### Studierendenzahl 2012

1.850  
(Campusstudium: 360; Fernstudium: 1.490)

##### Fächerspektrum

Management, Technologie (CFK-Verbundwerkstoffe) und Health Care (Orthobionik) im Campus- und Fernstudium

##### Besonderheiten

- LABs: Prä-/Inkubatoren an den Standorten Göttingen und Stade
- Starke Beteiligung durch Mittelständler/Familienunternehmen und breites Kuratorennetzwerk

##### Regionales Umfeld

Einbettung der Hochschule in mittelständisches Unternehmensumfeld, zum Teil mit Hidden Champions

# 4

## Die Hochschulen im Vergleich

Der Gründungsradar richtet sich an alle deutschen Hochschulen, die staatlich oder privat und staatlich anerkannt sind. Die Grundgesamtheit umfasst sowohl sehr große Hochschulen mit 40.000 und mehr Studierenden als auch sehr kleine Hochschulen mit 500 Studierenden und weniger. Die Größe einer Hochschule beeinflusst die Art und das Ausmaß der Gründungsförderung aufgrund unterschiedlicher finanzieller Möglichkeiten, Strukturen und Hochschulstrategien. Größeren Hochschulen gelingt es leichter, eine kritische Zahl an gründungsinteressierten Studierenden und Wissenschaftlern zu mobilisieren, um so effizient entsprechende Strukturen der Gründungsförderung zu schaffen und zu betreiben. Allerdings bieten sie in der Regel auch ein größeres Fächerspektrum an, wozu auch weniger gründungsaffine Fächer, beispielsweise die Sprachwissenschaften, zählen. In solchen Fächern gestalten sich die Durchdringung und die Vermittlung des Gründungsgedankens naturgemäß schwieriger. Kleine Hochschulen weisen dagegen häufig spezialisierte Profile auf. Je nach Spezialisierung kann Gründungsförderung ein zentrales Element der Hochschulstrategie sein, beispielsweise um wirtschaftliche Kompetenz zu zeigen. Um diese Differenzierungsmerkmale zu berücksichtigen, werden die Hochschulen unterschiedlichen Größenklassen zugeordnet. Insgesamt werden drei Größenklassen unterschieden:

- große Hochschulen: mehr als 15.000 Studierende
- mittlere Hochschulen: zwischen 5.001 und 15.000 Studierende
- kleine Hochschulen: 5.000 und weniger Studierende

Eine Übersicht über die Anzahl der Hochschulen je Größenklasse liefert Tabelle 12 im Anhang I.

### 4.1 Hochschulranking der Gründungsförderung

Der Gründungsradar zeigt, wie aktiv eine einzelne Hochschule in der Gründungsförderung in Relation zur Vergleichsgruppe, das heißt zu Hochschulen ihrer Größenklasse, ist. Bei der Zusammenstellung der Gesamtergebnisse des Gründungsradars werden nur die Hochschulen berücksichtigt, die in allen vier Bausteinen auswertbare Ergebnisse liefern. Das bedeutet, dass nur solche Hochschulen im Gesamtranking vertreten sind, die maximal einen Indikator je Baustein nicht ausgefüllt haben. Für eine Übersicht über die Zahl der Hochschulen, die den Indikatorenkatalog voll ausgefüllt haben, vergleiche auch Tabelle 13 im Anhang I.

#### 4.1.1 Große Hochschulen

Der Sieger unter den Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden ist die Hochschule München (vergleiche Tabelle 2). Mit 10,9 Punkten setzt sie sich knapp vor



die Technische Universität München (10,8 Punkte) und die Universität Potsdam (10,6 Punkte). Damit erreicht die einzige Fachhochschule in der Gruppe der großen Hochschulen den Spitzenplatz.

Von den 34 betrachteten Hochschulen werden insgesamt zehn als vorbildlich in der Gründungsförderung bewertet. Darunter sind fünf Hochschulen mit klarem technischem Profil, aber auch zwei, die vergleichsweise viele Studierende in den Sprach- und Kulturwissenschaften aufweisen. Unter den Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial befindet sich dagegen nur eine Einrichtung mit einem Schwerpunkt in den technischen Fächern. Das Abschneiden im Ranking geht auch mit den Erfolgen in der letzten Runde des EXIST-Förderprogramms einher. Acht der zehn führenden Hochschulen sind bei EXIST IV erfolgreich gewesen und es findet sich keiner der EXIST-IV-Geförderten in der Schlussgruppe. Zwischen dem regionalen Forschungs- und Gründungsklima, gemessen anhand der Zahl der Patente, der Aufwendungen der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung und der Gründungsintensität (Zahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige) und der Platzierung im Ranking zeigt sich nur ein schwacher Zusammenhang. Unter den Hochschulen, die sich durch eine vorbildliche Gründungsförderung auszeichnen, haben sich auch einige platziert, die sich in einer eher forschungs- und gründungsschwachen Region befinden (vergleiche Tabelle 2).

### Der Gewinner im Porträt

Besondere Exzellenz zeigt die Hochschule München bei der Sensibilisierung der Studierenden und des wissenschaftlichen Personals. Dort kann sie die volle Punktzahl von drei Punkten ausschöpfen und realisiert somit nicht nur ein quantitativ umfangreiches, sondern auch inhaltlich vielfältiges Angebot. Im Studienjahr 2012/2013 wurden 44 curriculare und 38 außercurriculare Veranstaltungen mit unterschiedlichen Inhalten, Referenten und Formaten angeboten. Diese Angebote in der Gründungsförderung werden zusammen mit dem Strascheg Center for Entrepreneurship gGmbH (SCE), einem An-Institut der Hochschule München, bereitgestellt. Ein wichtiges Instrument zur Kommunikation des Themas innerhalb, aber auch außerhalb der Hochschule sind die Darstellung und der Zugang zur Gründungsförderung auf der Webseite der Hochschule. Hier ist die Hochschule München vorbildlich. Sie bietet dem Website-Besucher einen direkten und prominent platzierten Zugang zur Gründungsthematik.

Auch in der Verankerung der Gründungsthematik in der Hochschule, der Gründungsunterstützung und den Gründungsaktivitäten erzielt die Hochschule München sehr gute Werte. Die Bedeutung der Gründungsförderung für die Hochschule zeigt sich in einer expliziten und sichtbaren Zuordnung der Thematik zum Präsidium über die Vizepräsidentin für „Forschung und Entwicklung, Entrepreneur-

Tabelle 2: Rankingergebnisse gesamt – große Hochschulen

Hochschule	Erzielte Punkte				Hochschulinformationen		Regionales Umfeld			
	Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase	Patente	FuE	Gründung
		1	2	3	4					
<b>Top 25 Prozent: Hochschulen mit Vorbildcharakter</b>										
Hochschule München	10,9	2,7 ●	3,0 ●	2,7 ●	2,5 ●	17.191	III IV	+	+	+
Technische Universität München	10,8	2,7 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,9 ●	32.547	IV	+	+	+
Universität Potsdam	10,6	2,7 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,6 ●	20.999	II III IV	○	○	+
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	10,2	2,9 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●	24.189	II III	○	○	+
Freie Universität Berlin	9,9	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,4 ●	28.500	III IV	-	+	+
RWTH Aachen	9,9	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,6 ●	37.917	III IV	+	+	○
Technische Universität Berlin	9,9	2,6 ●	2,2 ●	2,7 ●	2,4 ●	31.962	III IV	-	+	+
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	9,8	1,9 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,5 ●	20.374	III IV	○	-	-
Karlsruher Institut für Technologie	9,6	2,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,6 ●	24.025	I III IV	+	+	○
Universität Bremen	9,6	2,1 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,6 ●	18.200	II III	○	+	+
<b>Mittlere 50 Prozent: Durchschnittliche Hochschulen</b>										
Universität Leipzig	9,3	2,0 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,5 ●	28.100	III	○	○	○
Universität des Saarlandes	9,3	2,4 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,0 ●	18.500	III IV	○	+	○
Technische Universität Dresden	9,2	2,3 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,0 ●	36.962	I III	+	+	○
Humboldt-Universität zu Berlin	9,1	2,3 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,0 ●	31.065	III	-	+	+
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	9,0	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,8 ●	25.295	III	○	○	○
Technische Universität Dortmund	8,9	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,7 ●	29.700	II III IV	+	+	○
Friedrich-Schiller-Universität Jena	8,8	2,2 ●	2,3 ●	2,6 ●	1,7 ●	20.358	I III IV	+	+	○
Technische Universität Darmstadt	8,8	2,3 ●	2,2 ●	2,5 ●	1,8 ●	25.000	III IV	+	+	+
Universität Kassel	8,8	2,4 ●	2,2 ●	2,3 ●	1,9 ●	22.084	II III IV	○	○	○
Universität Siegen	8,8	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,6 ●	17.443	III	+	○	○
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	8,7	2,6 ●	2,2 ●	2,6 ●	1,3 ●	24.431	IV	+	+	+
Ludwig-Maximilians-Universität München	8,6	2,1 ●	2,4 ●	2,0 ●	2,1 ●	48.938	III	+	+	+
Universität Regensburg	8,2	1,8 ●	2,3 ●	2,6 ●	1,5 ●	20.397	II	+	+	+
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	8,1	2,2 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,8 ●	24.074	III IV	+	+	○
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	8,0	2,1 ●	2,3 ●	2,2 ●	1,4 ●	35.363	III	+	+	○
Universität Bielefeld	8,0	2,2 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,4 ●	19.500	III	+	+	+
<b>Untere 25 Prozent: Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial</b>										
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	7,9	1,9 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,6 ●	40.800	III	○	○	○
Georg-August-Universität Göttingen	7,8	2,1 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,8 ●	26.381	II	+	+	-
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	7,8	2,1 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,6 ●	23.100	III	+	+	○
Universität Paderborn	7,5	2,1 ●	2,0 ●	2,2 ●	1,2 ●	18.600	III	+	+	○
Universität Duisburg-Essen	7,4	2,2 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,1 ●	39.086	III	+	+	○
Eberhard Karls Universität Tübingen	7,3	1,9 ●	1,8 ●	2,1 ●	1,5 ●	26.000		+	○	-
Universität Trier	7,1	2,0 ●	2,0 ●	2,0 ●	1,1 ●	15.280	II	-	○	○
Universität zu Köln	7,0	1,8 ●	1,7 ●	2,2 ●	1,3 ●	45.930	III	+	+	+

■ Fachhochschule    ■ Universität    ● vorbildliche Leistungen    ● durchschnittliche Leistungen    ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial

+ gutes Umfeld    ○ mittelmäßiges Umfeld    - schlechtes Umfeld

Anmerkungen: N=34. – In das Ranking sind nur Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden eingeflossen. Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden. – Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderphase indizieren einen Erfolg in der jeweiligen Phase. – Die unterschiedlichen Ausprägungen für das regionale Umfeld ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein gutes Umfeld bedeutet dabei, dass sich die entsprechende Region unter den oberen 25 Prozent aller Regionen für den ausgewählten regionalen Indikator befindet. Ein schlechtes Umfeld zeichnet sich analog dazu dadurch aus, dass sich die Region unter den unteren 25 Prozent aller Regionen befindet. – Die Patente beziehen sich auf die in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) insgesamt angemeldeten Patente im Jahr 2009. – FuE misst die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung von deutschen Unternehmen in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) im Jahr 2011. – Gründung misst die Gründungsintensität, das heißt die Anzahl aller Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) für die Jahre 2008 bis 2011.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, PATSTAT, SV Wissenschaftsstatistik, ZEW.

ship, Qualitätsmanagement“. Zur institutionellen Verankerung sind zusätzlich drei Gründungslehrstühle eingerichtet, die am Fachbereich Technik beziehungsweise Wirtschaft angesiedelt sind. Zur Verbesserung und Etablierung der Entrepreneurship-Lehre ist die Hochschule München federführendes Mitglied in dem international besetzten Hochschulnetzwerk „Coneect“. Ziel von „Coneect“ ist es, Wissenschaftler und Professoren auf internationalem Niveau in der Entrepreneurship-Lehre auszubilden. Für die Unterstützung ihrer Gründungsinteressierten ist die Hochschule im Großraum München mit unterschiedlichen gründungsrelevanten Partnern gut vernetzt (zum Beispiel Netzwerke Gründerregio M, MunichNetwork) und kann somit ihren Gründern ein gutes Netzwerk an kompetenten Ansprechpartnern bieten.

Letztendlich spiegelt sich das Engagement der Hochschule München in der Gründungsförderung auch in den tatsächlichen Gründungsaktivitäten wider. Im Jahr 2012 wurden 21 Gründungsvorhaben (0,12 je 100 Studierende) und 13 Gründungen (0,08 Gründungen je 100 Studierende) betreut. Initiatoren dieser Gründungsvorhaben und Gründungen waren vornehmlich Absolventen und Studierende und seltener wissenschaftliches Personal.

#### 4.1.2 Mittelgroße Hochschulen

Die Leuphana Universität Lüneburg erreicht mit ihren Leistungen in der Gründungsförderung den ersten Platz unter den mittelgroßen Hochschulen (Hochschulen mit 5.001 bis 15.000 Studierenden). Insgesamt kann sich die Leuphana Universität Lüneburg mit 11,7 Punkten klar vor dem Zweitplatzierten, der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (11,1 Punkte) und dem Drittplatzierten, der Europa-Universität Viadrina (10,6 Punkte), positionieren (vergleiche Tabelle 3).

Fachhochschulen und Universitäten sind fast gleich stark in der Gruppe der mittelgroßen Hochschulen vertreten. Das gilt auch für die acht vorbildhaften Einrichtungen, die sich aus je vier Fachhochschulen und Universitäten zusammensetzen. Im Gegensatz zur Gruppe der großen Hochschulen haben die technisch orientierten Einrichtungen hier keine Vorteile und liegen eher im Mittelfeld. Von den fünf Hochschulen mit EXIST-IV-Förderung in dieser Teilauswertung befinden sich drei in der Spitzengruppe und zwei im Mittelfeld. Interessant ist, dass sich unter den oberen 25 Prozent der Hochschulen viele befinden, die in einer eher forschungs- und gründungschwachen Region angesiedelt sind (vergleiche Tabelle 3). Die Hochschulen mit Vorbildcharakter befinden sich eher in Regionen, in denen wenige Patente angemeldet wurden, wenige Aufwendungen der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung getätigt wurden und insgesamt weniger Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige stattgefunden haben.

##### Der Gewinner im Porträt

Über alle Bausteine hinweg zeigt die Leuphana Universität Lüneburg Stärken, insbesondere aber in den Bausteinen Gründungsverankerung und in den Gründungsaktivitäten, in welchen sie jeweils die volle Punktzahl erreicht. Für die Leuphana Universität Lüneburg ist die Gründungsförderung ein wichtiges Profilierungselement. Dies zeigt sich exemplarisch in der expliziten Zuordnung des Gründungsthemas bei einem der Vizepräsidenten. Zusätzlich existieren an der Lüneburger Universität

Tabelle 3: Rankingergebnisse gesamt – mittlere Hochschulen

Hochschule	Erzielte Punkte				Hochschulinformationen		Regionales Umfeld			
	Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase	Patente	FuE	Gründung
1		2	3	4						
<b>Top 25 Prozent: Hochschulen mit Vorbildcharakter</b>										
Leuphana Universität Lüneburg	11,7	3,0 ●	2,9 ●	2,8 ●	3,0 ●	8.002	IV	○	○	○
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	11,1	2,6 ●	2,9 ●	2,6 ●	3,0 ●	6.866	III	-	-	○
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	10,6	2,4 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,7 ●	6.716		-	-	-
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	9,9	2,5 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,5 ●	6.621		+	+	-
Hochschule Anhalt	9,8	2,6 ●	2,3 ●	2,7 ●	2,2 ●	7.575		-	○	-
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	9,8	2,7 ●	2,5 ●	2,8 ●	1,8 ●	11.122	III IV	○	-	-
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	9,7	2,4 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,2 ●	12.019	III IV	○	○	+
Hochschule Mittweida	9,7	2,4 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,3 ●	5.600	II	○	+	-
<b>Mittlere 50 Prozent: Durchschnittliche Hochschulen</b>										
Technische Universität Bergakademie Freiberg	9,6	2,1 ●	2,6 ●	2,8 ●	2,1 ●	5.714	III	○	+	-
Technische Universität Chemnitz	9,6	2,1 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,3 ●	10.956	II III	○	○	○
Fachhochschule Kaiserslautern	9,4	2,3 ●	2,7 ●	2,5 ●	1,9 ●	5.737	III	○	○	+
Technische Universität Kaiserslautern	9,3	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	1,6 ●	13.725	III	○	○	+
Technische Universität Ilmenau	9,2	2,0 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,4 ●	6.898	I	○	○	-
Universität Koblenz-Landau	9,2	2,6 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,8 ●	14.000	III IV	+	+	+
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	9,1	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,8 ●	8.820	II	+	+	+
Hochschule Wismar	8,6	2,0 ●	2,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	7.500	II III	+	○	-
Hochschule Bremen	8,5	2,2 ●	2,4 ●	2,1 ●	1,8 ●	8.567	II III	○	+	+
Hochschule Magdeburg-Stendal	8,5	2,4 ●	2,0 ●	2,4 ●	1,7 ●	6.400		-	○	○
Hochschule Fresenius*	8,4	2,2 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,9 ●	5.729		○	○	○
Technische Universität Hamburg-Harburg	8,4	2,0 ●	1,9 ●	2,6 ●	1,9 ●	6.000	III IV	+	+	+
Universität Ulm	8,4	1,9 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,8 ●	9.589		+	+	+
Fachhochschule Münster	8,3	2,0 ●	2,4 ●	2,1 ●	1,8 ●	11.854	III	○	○	○
Hochschule Fulda	8,1	2,8 ●	1,9 ●	1,5 ●	1,9 ●	6.526	II III	○	+	○
<b>Untere 25 Prozent: Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial</b>										
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt	8,0	2,3 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,8 ●	8.972	III	○	○	○
Hochschule Koblenz	8,0	2,0 ●	2,1 ●	2,3 ●	1,6 ●	8.016	III	○	○	+
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	7,7	2,1 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,4 ●	12.834	III	○	○	+
Hochschule Mannheim	7,5	1,7 ●	1,8 ●	2,0 ●	2,0 ●	5.113		+	+	+
Hochschule RheinMain	7,2	1,8 ●	1,7 ●	2,3 ●	1,4 ●	10.000	II	○	+	+
Universität Erfurt	7,2	1,9 ●	1,9 ●	1,9 ●	1,5 ●	5.596	I	○	○	○
Universität Passau	7,1	2,2 ●	1,9 ●	1,7 ●	1,3 ●	10.007	II	-	○	+

■ Fachhochschule   
■ Universität   
\* private Hochschule   
● vorbildliche Leistungen   
● durchschnittliche Leistungen   
● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial  
+ gutes Umfeld    ○ mittelmäßiges Umfeld    - schlechtes Umfeld

Anmerkungen: N=30. – In das Ranking sind nur Hochschulen eingeflossen, die zwischen 5.001 und 15.000 Studierenden haben. – Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden. – Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderphase indizieren einen Erfolg in der jeweiligen Phase. – Die unterschiedlichen Ausprägungen für das regionale Umfeld ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein gutes Umfeld bedeutet dabei, dass sich die entsprechende Region unter den oberen 25 Prozent aller Regionen für den ausgewählten regionalen Indikator befindet. Ein schlechtes Umfeld zeichnet sich analog dazu dadurch aus, dass sich die Region unter den unteren 25 Prozent aller Regionen befindet. – Die Patente beziehen sich auf die in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) insgesamt angemeldeten Patente im Jahr 2009. – FuE misst die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung von deutschen Unternehmen in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) im Jahr 2011. – Gründung misst die Gründungsintensität, das heißt die Anzahl aller Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) für die Jahre 2008 bis 2011.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, PATSTAT, SV Wissenschaftsstatistik, ZEW.

zwei Gründungslehrstühle, die an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften angesiedelt sind. Eine zentrale Koordinierungsstelle für die Angebote in der Gründungsförderung ist an der Universität Lüneburg fakultätsübergreifend verortet, wobei die einzelnen Fakultäten durch Gründungsbeauftragte durchdrungen werden.

Um die Studierenden für das Thema Gründungen zu sensibilisieren und Gründungsinteressierte zu beraten und zu unterstützen, bietet die Universität eine Reihe von unterschiedlichen Formaten an. So wurde beispielsweise die „Startwoche 2012“, eine fünftägige Veranstaltung für Erstsemester zum Kennenlernen der Universität, dem Gründungsthema gewidmet. 1.800 Erstsemester setzten sich mit dem Gründungsthema auseinander und erarbeiteten innovative Gründungsideen, deren Konzept am Ende von einer qualifiziert besetzten Jury bewertet wurde. Ein anderes Beispiel ist der „Social Change Hub“, der als Projekt im Programm „Deutschland – Land der Ideen 2012“ ausgezeichnet wurde. Idee des „Social Change Hub“ ist es, Studierende bei der Entwicklung, Ausarbeitung und Umsetzung eigener Ideen im Bereich des *social entrepreneurship* zu fördern und zu unterstützen.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 221 Gründungsvorhaben (2,8 je 100 Studierende) von der Leuphana Universität Lüneburg betreut und 48 Gründungen (0,6 je 100 Studierende) realisiert. Initiatoren dieser Gründungsvorhaben und realisierten Gründungen waren hauptsächlich Studierende und hochschulexterne Personen. Die Gründungsideen wurden dabei in nahezu allen Fachbereichen der Hochschule entwickelt.

### 4.1.3 Kleine Hochschulen

Die HHL Leipzig Graduate School of Management (HHL) setzt sich mit 10,8 Punkten an die Spitze der Hochschulen mit 5.000 und weniger Studierenden, gefolgt von der PFH Privaten Hochschule Göttingen (10,5 Punkte) als zweitplatzierte Hochschule. Somit wird das Feld von zwei privaten Hochschulen angeführt, die sich im Bereich der Wirtschaft spezialisiert und profiliert haben. Auch die drittplatzierte Universität Witten/Herdecke (9,6 Punkte) ist eine private Einrichtung.

Unter den kleinen Hochschulen sind insgesamt die meisten privaten Hochschulen zu finden. Zehn der insgesamt 36 gelisteten Hochschulen sind private Einrichtungen. Fünf davon sind in der Gruppe der vorbildlichen Gründungsförderer verortet, nur eine befindet sich im Kreis der Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial. Elf Einrichtungen sind Universitäten, davon befinden sich wiederum fünf in der Spitzengruppe. Eine der beiden EXIST-IV-geförderten Einrichtungen gehört ebenfalls zu den Gewinnern dieses Teilgruppenrankings, die andere befindet sich im Mittelfeld. Das regionale Innovationsumfeld stellt sich divers dar. Kleine Hochschulen mit Vorbildcharakter agieren sowohl in einem Umfeld, das forschungs- und gründungsaktiv ist, als auch in Regionen, in denen weniger Patente angemeldet werden, weniger Aufwendungen für Forschung und Entwicklung von der Wirtschaft getätigt werden sowie die Gründungsintensität geringer ist.

#### Der Gewinner im Porträt

Vorbildliche Leistungen erzielt die HHL bei der Unterstützung der Gründungsinteressierten, aber auch bei den Gründungsaktivitäten. Dort belegt sie in ihrer Vergleichsgruppe jeweils den ersten Platz. Bei der institutionellen Verankerung und



Tabelle 4: Rankingergebnisse gesamt – kleine Hochschulen

Hochschule	Erzielte Punkte				Hochschulinformationen		Regionales Umfeld			
	Gesamt	Baustein				Studie- rende	EXIST- Förderphase	Patente	FuE	Gründung
		1	2	3	4					
<b>Top 25 Prozent: Hochschulen mit Vorbildcharakter</b>										
HHL Leipzig Graduate School of Management*	10,8	2,7 ●	2,6 ●	2,9 ●	2,6 ●	474	III	○	○	○
PFH Private Hochschule Göttingen*	10,5	2,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,4 ●	1.850		+	+	-
Universität Witten/Herdecke*	9,6	2,2 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,6 ●	1.533		+	○	○
Fachhochschule Brandenburg	9,5	2,4 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,3 ●	3.000	II	-	○	○
Fachhochschule Mainz	9,5	2,6 ●	2,7 ●	2,5 ●	1,7 ●	4.700		+	+	+
Zeppelin Universität*	9,5	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,3 ●	1.008		+	+	○
Bauhaus-Universität Weimar	9,3	2,3 ●	2,5 ●	2,5 ●	2,0 ●	4.075	I III IV	-	-	○
WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)*	9,3	2,3 ●	2,6 ●	2,8 ●	1,6 ●	1.301	III	○	○	○
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzwinden/Göttingen	9,2	2,4 ●	2,2 ●	2,6 ●	2,0 ●	4.600		○	+	○
<b>Mittlere 50 Prozent: Durchschnittliche Hochschulen</b>										
Muthesius Kunsthochschule Kiel	9,1	2,0 ●	2,0 ●	2,8 ●	2,3 ●	580	II III	○	○	+
Universität zu Lübeck	9,1	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,9 ●	3.700	II III IV	○	+	○
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	9,0	2,7 ●	2,0 ●	2,4 ●	1,9 ●	4.861	I III	+	+	○
Universität der Künste Berlin	9,0	2,0 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,3 ●	3.800		-	+	+
Technische Hochschule Wildau (FH)	8,9	2,7 ●	2,2 ●	2,3 ●	1,7 ●	4.167		○	-	○
Fachhochschule Nordhausen	8,6	1,9 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,0 ●	2.570	I	-	-	-
Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	8,6	2,0 ●	2,1 ●	2,5 ●	2,0 ●	2.033		-	-	○
Westfälische Hochschule Zwickau	8,6	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	5.000	II	○	○	-
SRH Hochschule Heidelberg*	8,5	1,9 ●	1,9 ●	2,4 ●	2,3 ●	3.015		+	+	○
BiTS Business and Information Technology School*	8,4	2,4 ●	2,3 ●	1,8 ●	1,9 ●	1.244		+	+	○
Hochschule Merseburg	8,4	2,3 ●	2,1 ●	2,4 ●	1,6 ●	2.785		-	-	-
Technische Universität Clausthal	8,2	1,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	1,5 ●	4.332	III	○	○	○
Hochschule Bremerhaven	8,1	1,9 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,6 ●	3.075	II	-	-	○
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	8,1	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,7 ●	4.590	I	+	+	○
Jacobs University Bremen*	8,0	2,0 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,1 ●	1.370		○	+	+
Hochschule Harz	7,9	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,5 ●	3.350		○	○	○
Universität Flensburg	7,9	1,9 ●	2,1 ●	2,4 ●	1,5 ●	4.000	III	-	○	+
ESMT European School of Management and Technology*	7,8	1,6 ●	2,4 ●	1,5 ●	2,3 ●	148		-	+	+
<b>Untere 25 Prozent: Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial</b>										
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	7,7	1,9 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,6 ●	3.152	II	-	○	○
Hochschule Lausitz	7,6	1,9 ●	1,9 ●	1,7 ●	2,1 ●	3.055	III	-	-	-
Hochschule Offenburg	7,6	1,7 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,5 ●	4.200	III	+	○	+
Hochschule Emden/Leer	7,5	1,8 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,6 ●	4.320		-	-	○
Deutsche Sporthochschule Köln	7,1	1,8 ●	1,8 ●	1,9 ●	1,6 ●	5.000		+	+	+
Hochschule für Fernsehen und Film München	7,0	1,8 ●	1,5 ●	2,0 ●	1,7 ●	376		+	+	+
Fachhochschule Westküste	6,4	1,6 ●	1,4 ●	1,9 ●	1,5 ●	1.400		○	-	+
Hochschule für Gesundheit	6,3	1,3 ●	1,8 ●	1,7 ●	1,5 ●	499		○	+	○
Mathias Hochschule Rheine*	5,2	1,2 ●	1,4 ●	1,1 ●	1,5 ●	286		+	○	○

■ Fachhochschule   
■ Universität   
\* private Hochschule   
● vorbildliche Leistungen   
● durchschnittliche Leistungen   
● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial  
+ gutes Umfeld    ○ mittelmäßiges Umfeld    - schlechtes Umfeld

Anmerkungen: N=36. – In das Ranking sind nur Hochschulen eingeflossen, die 5.000 Studierende und weniger haben. – Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden. – Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderphase indizieren einen Erfolg in der jeweiligen Phase. – Die unterschiedlichen Ausprägungen für das regionale Umfeld ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein gutes Umfeld bedeutet dabei, dass sich die entsprechende Region unter den oberen 25 Prozent aller Regionen für den ausgewählten regionalen Indikator befindet. Ein schlechtes Umfeld zeichnet sich analog dazu dadurch aus, dass sich die Region unter den unteren 25 Prozent aller Regionen befindet. – Die Patente beziehen sich auf die in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) insgesamt angemeldeten Patente im Jahr 2009. – FuE misst die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung von deutschen Unternehmen in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) im Jahr 2011. – Gründung misst die Gründungsintensität, das heißt die Anzahl aller Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige in der jeweiligen Hochschulregion (Kreis) für die Jahre 2008 bis 2011.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, PATSTAT, SV Wissenschaftsstatistik, ZEW.

der Sensibilisierung verpasst sie knapp den Spitzenplatz, der hier an die PFH Private Hochschule Göttingen geht beziehungsweise den sich die PFH Private Hochschule Göttingen und die Fachhochschule Mainz teilen.

Auch die HHL weist nach, dass sie in der Förderung von Gründungsaktivitäten ein wichtiges Profilierungsmerkmal und einen Leistungsausweis für ihre Hochschule sieht. So plant sie, zukünftig mehr Grundmittel für die Gründungsförderung bereitzustellen. Die gute Verankerung und hohe Relevanz des Themas an der HHL zeigt sich darüber hinaus in der expliziten Zuordnung der Gründungsthematik zum Rektorat – so hat der Rektor der HHL selbst einen der drei Entrepreneurship-Lehrstühle inne. Sie findet sich auch darin wieder, dass das Gründungsthema bei der leistungsbezogenen Besoldung berücksichtigt wird.

Die Akteure der Gründungsförderung sind neben den drei Gründungslehrstühlen die Studierendeninitiative accelerate@HHL und der Verein für Innovation, Existenzgründung und Wachstum an der Handelshochschule Leipzig e.V. (VIEW). Die Studierendeninitiative accelerate@HHL hat zum Ziel, gründungsinteressierte Studierende untereinander sowie mit erfolgreichen (HHL-)Unternehmensgründern unterschiedlicher Branchen zu vernetzen. Dazu organisiert sie unter anderem eine Start-up-Konferenz. Beim Verein VIEW geht es um die Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich von Innovation, Existenzgründung und Wachstum. VIEW versteht sich dabei als eine Plattform, die regionale Aktivitäten in diesem Bereich bündelt und ein professionelles Mentorennetzwerk aufbaut. Zu den durchgeführten Aktivitäten zählen regelmäßig stattfindende Gründungsworkshops mit Gastreferenten aus der Wissenschaft und Praxis sowie Praxisprojekte, bei denen studentische Teams unter Leitung eines Lehrstuhls mit Existenzgründern kooperieren und deren Geschäftsidee auf ihre Marktfähigkeit hin untersuchen.

Ein wichtiger Aspekt der Gründungsförderung an der HHL ist die Einbindung der Alumni in die Aktivitäten. Zum einen werden Alumni über Gastvorträge und die halbjährlich veranstaltete „Start-up Career Fair“ eingebunden. Zum anderen spricht das Alumni-Netzwerk der HHL explizit auch Gründer an. Die wichtige Rolle der Alumni bei den Gründungen der HHL zeigt sich auch in ihrer hohen Präsenz bei der Initiierung der im Jahr 2012 betreuten 18 Gründungsvorhaben (3,8 je 100 Studierende) und 13 Gründungen (2,7 je 100 Studierende).

## 4.2 Hochschulranking der einzelnen Themenbereiche

Die vorangegangenen Hochschulvergleiche zeigen, dass sich die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Bausteinen durchaus unterscheiden. Die folgende Analyse der einzelnen Bausteine zeigt deshalb, welche Hochschulen in den vier untersuchten Handlungsfeldern Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung und Gründungsaktivitäten die besten Ergebnisse erzielen. Bei der Betrachtung der einzelnen Bausteine werden jeweils alle Hochschulen betrachtet und miteinander verglichen, die den jeweiligen Baustein vollständig ausgefüllt haben. Daher kann die Zahl der hier betrachteten Hochschulen größer sein als die im jeweiligen Gesamtranking, da dort nur die Hochschulen einbezogen wurden, die zu allen Bausteinen ausreichende Angaben gemacht haben. Einen Überblick über die unterschiedlichen Samplegrößen liefert Tabelle 13 im Anhang I. Die Auswertung erfolgt wiederum getrennt nach den drei Größenklassen, wobei

ein Vergleich über die Größenklassen hinweg nicht möglich ist, da sich die Bewertung der Leistung immer nur auf Hochschulen in der gleichen Größenklasse bezieht.

#### 4.2.1 Gründungsverankerung (Baustein 1)

Die Verankerung der Gründungsförderung in der Hochschule verschafft dem Thema Aufmerksamkeit an der Hochschule und stärkt die Position der mit der Gründungsförderung beschäftigten Akteure im Dialog mit anderen Hochschulangehörigen in Wissenschaft und Verwaltung. Wenn entsprechende Strategien, Strukturen und Zuständigkeiten geschaffen und klar definiert sind, können die unterschiedlichen Akteure der Gründungsförderung das Themenfeld langfristig weiterentwickeln. Auch Anreizsysteme wie der Einbezug der Gründungsförderung in die leistungsbezogene Besoldung oder die Schaffung eines Prämiensystems sind Instrumente einer guten strategischen Verankerung.

Vorbildlich gelingt dies an den drei Siegerhochschulen, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (große Hochschulen), der Leuphana Universität Lüneburg (mittlere Hochschulen) und der PFH Privaten Hochschule Göttingen (kleine Hochschulen) (vergleiche Tabelle 5). Insbesondere die Leuphana Universität Lüneburg zeigt, wie eine gute institutionelle Verankerung funktioniert. Sie erreicht bei allen Indikatoren dieses Bausteins die höchste Punktzahl.

#### Personelle Zuordnung zur Hochschulleitung

Eine Möglichkeit, klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu schaffen, ist die explizite und sichtbare Zuordnung der Gründungsförderung zu einem Mitglied des Rektorats oder Präsidiums. Alle drei Gewinnerhochschulen haben eine solche explizite Zuordnung. An der Universität Kiel ist die Vizepräsidentin für Wissens- und Technologietransfer sowie Diversity Management zugleich Leiterin für *entrepreneurship education* des Zentrums für Entrepreneurship. In Lüneburg gehört die Gründungsförderung zum Aufgabengebiet des Vizepräsidenten für Professional School & Informationstechnologie, der selbst auch schon an verschiedenen Gründungen aus dem Bereich Neue Medien und Dienstleistungen beteiligt war. Einer der beiden Vizepräsidenten der PFH Privaten Hochschule Göttingen ist zugleich stellvertretender Leiter des Zentrums für Entrepreneurship.

Die Verankerung der Gründungsförderung im Rektorat oder Präsidium ist noch nicht die Regel an deutschen Hochschulen. Unabhängig von der Größe ist bei circa der Hälfte der Hochschulen weder das Thema Transfer allgemein noch explizit das Thema Gründungen der Hochschulleitung sichtbar zugeordnet. Nur bei jeder siebten Hochschule findet eine auch nach außen sichtbare Zuordnung der Gründungsförderung zur Hochschulleitung statt. Die Hochschulen, die sich bei der Gründungsverankerung in ihrer Größengruppe unter den Top 25 Prozent befinden, haben mehrheitlich (70 Prozent) das Gründungsthema oder mindestens den Wissenstransfer der Hochschulleitung sichtbar zugeordnet (vergleiche Abbildung 2). Aber selbst in dieser Gruppe sind knapp ein Drittel der Hochschulen (das entspricht 13 Hochschulen) ohne diese strategische Verankerung. Bei den Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial (untere 25 Prozent) besteht bei drei Vierteln keine sichtbare Zuordnung der Gründungsförderung oder des Wissenstransfers zu einem Mitglied der Hochschulleitung.

### Regeln zum Schutz des geistigen Eigentums

*Karlsruher Institut für Technologie*

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) hat für seine Professoren, Angestellten und Doktoranden im Jahr 2010 Regularien zum Umgang mit geistigem Eigentum implementiert (Intellectual Property Management), die die Verwertung des geistigen Eigentums, beispielsweise die Lizenzierung, den Verkauf oder die Unternehmensgründung, aber auch die Erfindervergütung regeln. Ziel dieser Regularien ist es, die Verbreitung und den Zugang zu Forschungsergebnissen und deren bestmögliche Nutzung klar zu regeln und dabei die Interessen des KIT und seiner Beschäftigten zu wahren.

**Tabelle 5: Rankingergebnisse Baustein 1: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße**

Hochschule	Punkte
<b>Große Hochschulen (&gt;15.000 Studierende)</b>	
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	2,9
Hochschule München	2,7
Technische Universität München	2,7
Universität Potsdam	2,7
Freie Universität Berlin	2,6
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	2,6
Technische Universität Berlin	2,6
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	2,5
Technische Universität Dortmund	2,5
<b>Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)</b>	
Leuphana Universität Lüneburg	3,0
Hochschule Fulda	2,8
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	2,7
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	2,6
Hochschule Anhalt	2,6
Universität Koblenz-Landau	2,6
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	2,5
Technische Universität Kaiserslautern	2,5
Beuth Hochschule für Technik Berlin	2,4
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2,4
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	2,4
Hochschule Magdeburg-Stendal	2,4
Hochschule Mittweida	2,4
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	2,4
<b>Kleine Hochschulen (≤5.000 Studierende)</b>	
PFH Private Hochschule Göttingen*	2,8
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	2,7
HHL Leipzig Graduate School of Management*	2,7
Technische Hochschule Wildau (FH)	2,7
Fachhochschule Mainz	2,6
Zeppelin Universität*	2,5
BiTS Business and Information Technology School *	2,4
Fachhochschule Brandenburg	2,4
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/ Holzminden/Göttingen	2,4
Universität zu Lübeck	2,4
Bauhaus-Universität Weimar	2,3
Hochschule Merseburg	2,3
Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten	2,3
Universität der Bundeswehr München	2,3
WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)*	2,3

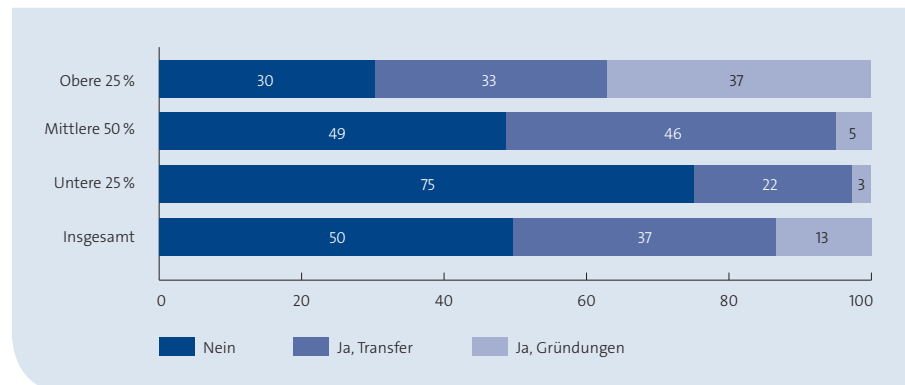
Fachhochschule
  Universität
 \* private Hochschule

Anmerkungen: Große Hochschulen: N=36, mittlere Hochschulen: N=41, kleine Hochschulen: N=48. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind zu finden im Internet unter [www.gruendungsradar.de](http://www.gruendungsradar.de). – Die Ergebnisse der einzelnen Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Abbildung 2: Zuordnung des Themas Transfer/Gründungen zum Rektorat/Präsidium – nach Ranggruppe im Baustein 1**

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=157.

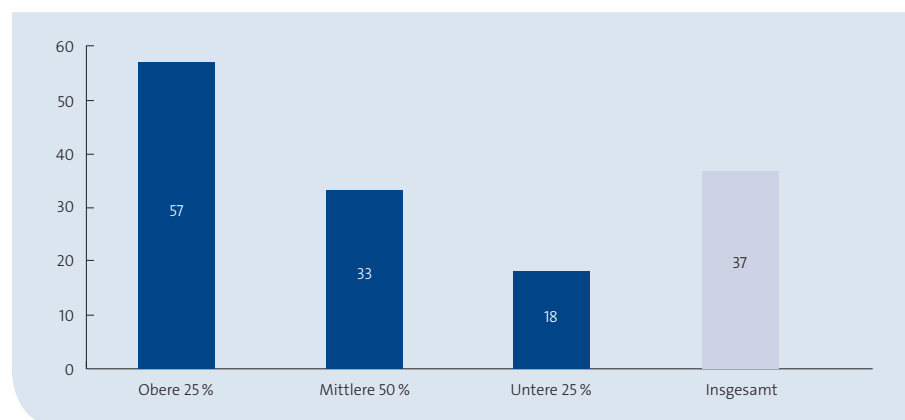
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

## Anreizsysteme

Anreizsysteme wie die Berücksichtigung der Gründungsförderung bei der leistungsbezogenen Besoldung spielen noch an relativ wenigen Hochschulen eine Rolle. Insgesamt haben nur 37 Prozent der Hochschulen ein solches Anreizsystem (vergleiche Abbildung 3).<sup>3</sup> Hochschulen, deren Gründungsförderung insgesamt gut verankert ist, haben jedoch mehrheitlich auch die Gründungsförderung in die

**Abbildung 3: Hochschulen, bei denen die Gründungsförderung bei der leistungsbezogenen Besoldung eine Rolle spielt – nach Ranggruppe im Baustein 1**

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=49. – Es wurden nur Hochschulen einbezogen, bei denen die Gründungsförderung generell eine Rolle spielt.

Quelle: Stifterverband Hochschul-Barometer 2012.

## Anreizsystem zur Förderung von Gründungen

*Hochschule Anhalt*

Seit dem Wintersemester 2012/2013 können Professoren und Mitarbeiter der Hochschule Anhalt eine Prämie erhalten, wenn sie innovative Gründungen aktiv unterstützen und fördern. Die Höhe der Prämie richtet sich nach der Komplexität der Gründung und beträgt zwischen 500 und 5.000 Euro.

<sup>3</sup> Die Information, ob eine Hochschule die Gründungsförderung bei der leistungsbezogenen Besoldung berücksichtigt, ist kein Indikator im Gründungsradar.

leistungsbezogene Besoldung integriert (57 Prozent). Bei Hochschulen, deren institutionelle Verankerung im Mittelfeld oder Schlussbereich rangiert, sind es deutlich weniger (33 beziehungsweise 18 Prozent).

### Nachhaltige Finanzierung

Durch das EXIST-Förderprogramm, aber auch durch landesspezifische Förderprogramme, flossen bis heute erhebliche Mittel in die Gründungsförderung. Dies hat zur Folge, dass ein großer Teil der Aktivitäten über Drittmittel finanziert wurde und wird, die in ihrer Bereitstellung zeitlich begrenzt sind. Eine nachhaltige Gründungsförderung benötigt aber auch eine Anschlussfinanzierung durch grundeigene Mittel der Hochschule. Im Schnitt der untersuchten Hochschulen sind immer noch gut die Hälfte der Mittel für die Gründungsförderung externe Mittel. Dies unterscheidet sich kaum nach der Hochschulgröße (vergleiche Tabelle 6). Die Kieler Universität setzt bei einem Drittmittelanteil von 37 Prozent relativ viele Grundmittel ein, wobei allerdings das Gesamtbudget für die Gründungsförderung relativ gering ausfällt. Die anderen beiden Siegerhochschulen im Baustein 1 (Leuphana Universität Lüneburg und Private Hochschule Göttingen) liegen bei einem Drittmittelanteil von 56 beziehungsweise 59 Prozent im Durchschnitt. Jedoch liegt ihr Gesamtbudget für die Gründungsförderung weit über dem Durchschnitt der Hochschulen in ihrer Größenklasse. Insgesamt werden von Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden knapp 930.000 Euro pro Jahr für die Gründungsförderung aufgewendet. Bei mittleren und kleinen Hochschulen sind es entsprechend weniger (knapp 270.000 beziehungsweise gut 100.000 Euro).

### Zentrale Koordination

Neben der strategischen Verankerung sind auch unterstützende Strukturen notwendig. Dazu gehört beispielsweise eine zentrale Koordinierungsstelle, die verschiedene Aktivitäten in der Gründungsförderung miteinander vernetzen kann. Denn meist sind verschiedene Organisationseinheiten der Hochschule in Lehre, Forschung und Beratung in der Gründungsförderung eingebunden. An der Mehrzahl der Hochschulen ist eine solche Stelle institutionalisiert. Allerdings sind diese zentralen Koordinierungsstellen durchaus unterschiedlich verortet. Auch bei den drei Siegerhochschulen im Baustein 1 sind unterschiedliche Arten der Verankerung zu beobachten. An der Universität Kiel befindet sich die Koordinierungsstelle in der Verwaltung, bei der Leuphana Universität Lüneburg und der Privaten Hochschule Göttingen hingegen ist sie fakultätsübergreifend, das heißt im wissenschaftlichen Bereich, angesiedelt.

**Tabelle 6: Mittel der Hochschulen für Gründungsförderung – nach Hochschulgröße**  
Durchschnitte

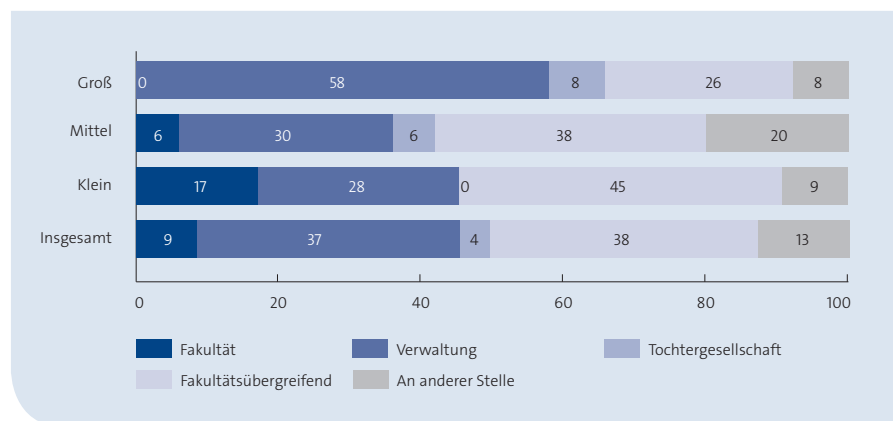
Hochschulgröße	Insgesamt	Davon: Drittmittel
Große Hochschulen	927.634 €	53%
Mittlere Hochschulen	267.751 €	55%
Kleine Hochschulen	103.925 €	59%
<b>Alle Hochschulen</b>	<b>389.942 €</b>	<b>56%</b>

Anmerkungen: N = 126.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Abbildung 4: Verortung der zentralen Koordinierungsstelle für Angebote in der Gründungsförderung – nach Hochschulgröße**

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=141.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

Generell lassen sich Unterschiede in der Verortung der zentralen Koordinierungsstelle je Hochschulgröße feststellen (vergleiche Abbildung 4). An großen Hochschulen ist die zentrale Koordinierungsstelle für die Angebote der Gründungsförderung am häufigsten in der Verwaltung angesiedelt (58 Prozent). Nur bei gut einem Viertel der befragten großen Hochschulen ist eine solche Einrichtung fakultätsübergreifend verortet. Bei mittleren und kleinen Hochschulen kehrt sich dieses Verhältnis um. Dort ist die zentrale Koordinierungsstelle häufiger fakultätsübergreifend (38 Prozent bei mittleren und 45 Prozent bei kleinen Hochschulen) als in der Verwaltung angesiedelt (30 Prozent beziehungsweise 28 Prozent). Zusätzlich ist bei einem Fünftel der mittleren Hochschulen die Koordinierungsstelle an anderer Stelle verortet, das heißt entweder im Präsidium/Rektorat, in einem hochschulübergreifenden Gründungsbüro oder in einer hochschulübergreifenden Technologiekontaktstelle. Bei kleinen Hochschulen wird die Gründungsförderung mit 17 Prozent auch relativ häufig von einer Fakultät aus koordiniert.

### Dokumentation und Nachverfolgung

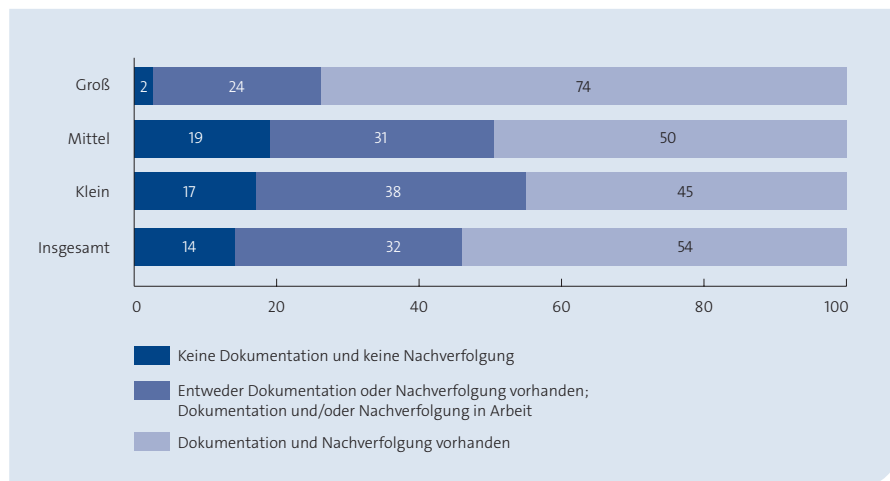
Hochschulen sollten ihre Gründungen systematisch dokumentieren und nachverfolgen, um aus den Erfahrungen bisheriger Gründungen zu lernen und um deren ökonomische Wirkungen zu belegen. Doch nur gut die Hälfte der untersuchten Hochschulen (54 Prozent) bestätigt, dies auch zu tun. Von 14 Prozent der Hochschulen werden die betreuten Gründungen weder dokumentiert noch nachverfolgt. Eine Aufschlüsselung nach der Hochschulgröße zeigt, dass hier insbesondere die mittleren und kleineren Hochschulen Nachholbedarf haben (vergleiche Abbildung 5).

### 4.2.2 Gründungssensibilisierung (Baustein 2)

Eine Aufgabe der Hochschulen, die insbesondere im Bologna-Prozess betont wurde, ist, ihre Studierenden für eine spätere Beschäftigung zu befähigen. Dazu sollte auch eine Aufklärung darüber zählen, welche alternativen Karrierewege etwa durch eine

### Abbildung 5: Dokumentation und Nachverfolgung der Gründungen – nach Hochschulgröße

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=150.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

Unternehmensgründung den Studierenden oder dem wissenschaftlichen Nachwuchs offenstehen. Für diese Sensibilisierung gibt es vielfältige Möglichkeiten, die vom Angebot an gründungsrelevanten Veranstaltungen über die Einbindung möglichst vieler Fachbereiche bis hin zur Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite reichen. Auch die Intensität des Angebots, das heißt die Zahl der an der Hochschule vorhandenen gründungsrelevanten Veranstaltungen und die Vielfalt des Angebots, spielt eine Rolle.

Die Hochschule München (große Hochschulen), die Brandenburgische Technische Universität Cottbus, die Leuphana Universität Lüneburg (beide mittlere Hochschulen) sowie die Fachhochschule Mainz und die PFH Private Hochschule Göttingen (beide kleine Hochschulen) nehmen bei der Gründungssensibilisierung eine Vorreiterrolle ein und belegen jeweils den ersten Platz in ihren Größengruppen (vergleiche Tabelle 7). Speziell die Hochschule München erreicht in allen Indikatoren Spitzenwerte und hat zu den beiden Zweitplatzierten einen deutlichen Vorsprung.

#### Sichtbarkeit des Informationsangebots

Der Internetauftritt der Hochschule ist für viele die erste Anlaufstelle, um grundlegende Informationen zu Themen der Hochschule, also auch zur Gründungsförderung und zu entsprechenden Ansprechpartnern, zu finden. Ein leichter Zugang zu den gewünschten Informationen hilft entscheidend bei der Ansprache potenzieller Gründungsinteressierter. Ein direkter Zugang zum Gründungsthema über die Startseite auf der Hochschulwebseite ist dabei optimal. Bis auf eine haben alle Siegerhochschulen des Bausteins Gründungssensibilisierung dies realisiert. Dass dies nicht die Regel an deutschen Hochschulen ist, zeigt Abbildung 6. Nur 15 Prozent der Hochschulen bieten einen direkten Zugang zum Thema auf ihrer Homepage. Bei gut der Hälfte der Hochschulen benötigt man zwei Klicks und mehr, um Informationen zur Gründungsförderung der Hochschule zu erhalten.



**Tabelle 7: Rankingergebnisse Baustein 2: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße**

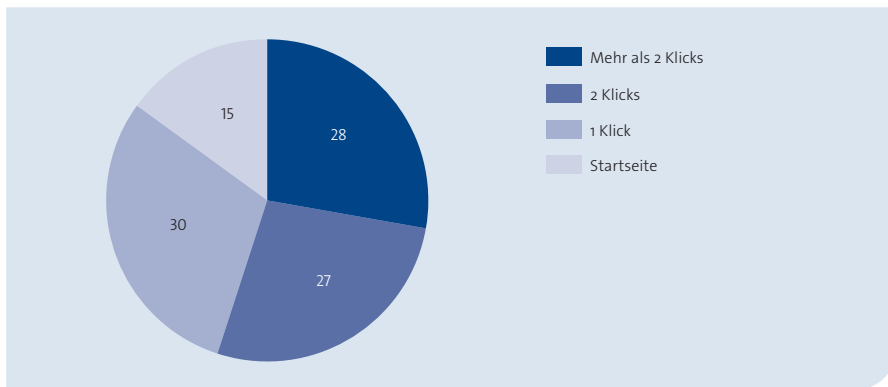
Hochschule	Punkte
<b>Große Hochschulen (&gt;15.000 Studierende)</b>	
Hochschule München	3,0
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	2,7
Technische Universität München	2,7
Universität Potsdam	2,6
Universität Bremen	2,5
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	2,4
Freie Universität Berlin	2,4
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	2,4
Ludwig-Maximilians-Universität München	2,4
RWTH Aachen	2,4
Technische Universität Dortmund	2,4
Universität Siegen	2,4
<b>Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)</b>	
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	2,9
Leuphana Universität Lüneburg	2,9
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	2,7
Fachhochschule Kaiserslautern	2,7
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2,6
Technische Universität Bergakademie Freiberg	2,6
Technische Universität Kaiserslautern	2,6
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	2,5
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	2,5
Technische Universität Chemnitz	2,5
Fachhochschule Münster	2,4
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	2,4
Hochschule Bremen	2,4
Hochschule Mittweida	2,4
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	2,4
Universität Koblenz-Landau	2,4
<b>Kleine Hochschulen (≤5.000 Studierende)</b>	
Fachhochschule Mainz	2,7
PFH Private Hochschule Göttingen*	2,7
HHL Leipzig Graduate School of Management*	2,6
WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)*	2,6
Bauhaus-Universität Weimar	2,5
Fachhochschule Brandenburg	2,5
Technische Universität Clausthal	2,5
Universität Witten/Herdecke*	2,5
ESMT European School of Management and Technology*	2,4
Fachhochschule Flensburg	2,4
Fachhochschule Lübeck	2,4
Fachhochschule Nordhausen	2,4
Hochschule Zittau/Görlitz	2,4
Universität zu Lübeck	2,4
Zeppelin Universität*	2,4

Fachhochschule
  Universität
  \* private Hochschule

Anmerkungen: Große Hochschulen: N=38, mittlere Hochschulen: N=52, kleine Hochschulen: N=60. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind zu finden im Internet unter [www.gruendungsradar.de](http://www.gruendungsradar.de). – Die Ergebnisse der einzelnen Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Abbildung 6: Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite**  
Anteile in Prozent



Anmerkung: N=157.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

Die Verortung der für Gründungsinteressierte und Gründer relevanten Informationen ist sehr unterschiedlich und erfolgt beispielsweise über den Transferbereich, über den Bereich Studierende oder über die Organisationsstruktur.

### Vermittlung von Gründungswissen

Um Studierenden und wissenschaftlichem Personal gründungsrelevantes Wissen zu vermitteln, bieten Hochschulen curriculare, aber auch außercurriculare Veranstaltungen an. Dabei sind curriculare Veranstaltungen in den Studienverlauf eingebunden, außercurriculare Veranstaltungen hingegen können außerhalb des regulären Fachstudiums belegt werden und stehen somit auch insbesondere dem wissenschaftlichen Personal offen. An der Hochschule München wurden beispielsweise im Studienjahr 2012/2013 insgesamt 44 curriculare Veranstaltungen in einem Umfang von 153 Semesterwochenstunden (SWS) und an der PFH Privaten Hochschule Göttingen 39 curriculare Veranstaltungen in einem Umfang von 66 SWS angeboten. An beiden Hochschulen umfasste das Veranstaltungsangebot sowohl Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen als auch nicht verpflichtende Veranstaltungen.

Wie Abbildung 7 zeigt, bieten die Hochschulen durchschnittlich 3,8 Pflichtveranstaltungen, 4,7 Wahlpflichtveranstaltungen und 3,1 sonstige Veranstaltungen zum Thema Gründungen an. An großen Hochschulen sind die curricularen Veranstaltungen häufiger in Form von Wahlpflichtveranstaltungen organisiert, während Hochschulen der anderen beiden Hochschulgrößen ihre curricularen Veranstaltungen gleichermaßen als Pflicht- und als Wahlpflichtveranstaltungen anbieten. Große Hochschulen haben zwar quantitativ das größere Angebot, doch der hohe Anteil von Pflichtveranstaltungen an mittleren und kleinen Hochschulen spricht für die größere Durchdringung und eine entsprechende Profilbildung der Hochschulen. Die Wahrscheinlichkeit, im Studium mit Gründungsthemen in Berührung zu kommen, ist also an kleinen Hochschulen eher höher.

## Interdisziplinäre Veranstaltung „Prepare! The Entrepreneurs' Academy“

RWTH Aachen/WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)

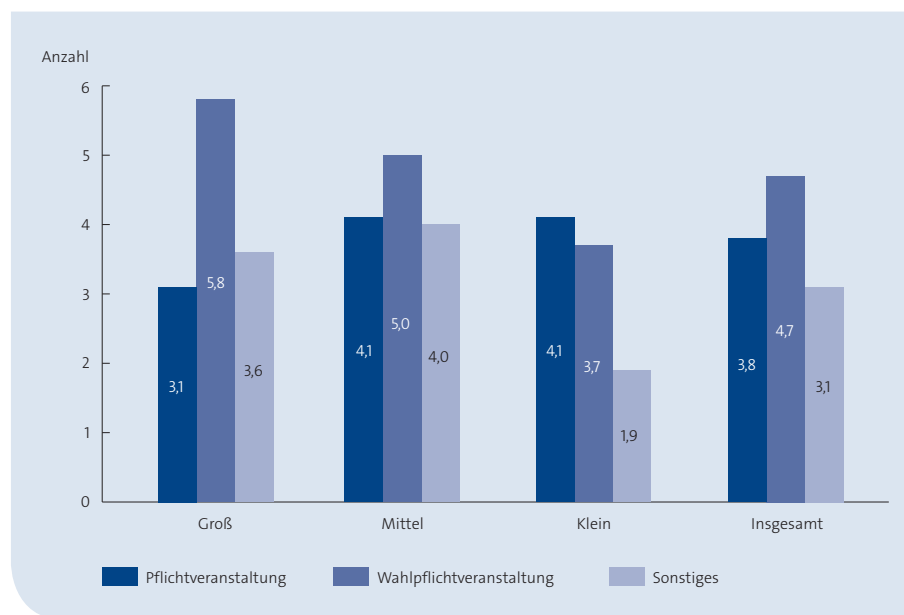
Die RWTH Aachen und die WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar) bieten gemeinsam ein Veranstaltungsformat an, um die Interdisziplinarität in der Gründungsunterstützung zu fördern. „Prepare!“ hat zum Ziel, Naturwissenschaftler und Betriebswirte zusammenzubringen und somit die Bildung interdisziplinärer Gründerteams zu unterstützen. Während der einmonatigen Veranstaltung sollen die Teilnehmer einen Businessplan für eine technologiebasierte Idee selbstständig erarbeiten. Neben der interdisziplinären Teamarbeit werden Vorträge von erfahrenen Praktikern und Professoren gehalten.

## „myplan – Lerne heute, gründe morgen“

Muthesius Kunsthochschule Kiel,  
Universität Flensburg,  
Fachhochschule Flensburg

„Myplan“ ist ein hochschulübergreifendes Projekt der Muthesius Kunsthochschule Kiel, der Universität Flensburg und der Fachhochschule Flensburg. Das Ziel ist es, gründungsinteressierten Studierenden unterschiedliche Kompetenzen aus den Bereichen „Persönlichkeit und Sozialkompetenz“, „Kreativitätsmanagement und Gestaltung“ sowie „Betriebswirtschaftliche Lösungsansätze“ integrativ und interdisziplinär zu vermitteln. Dies geschieht im Rahmen einer gemeinsamen Workshop-Woche der drei Hochschulen (EXIST-Förderung der Idee im Jahr 2009).

**Abbildung 7: Durchschnittliche Zahl der angebotenen curricularen Veranstaltungen – nach Hochschulgröße**



Anmerkung: N=150.

Quelle: Stifterverband Hochschul-Barometer 2012.

## Vielfalt des gründungsrelevanten Lehrangebots

Die unterschiedlichen vermittelten Inhalte, die Vielfalt der Veranstaltungsformate und der Einbezug von verschiedenen externen Referenten bestimmen die Qualität des gründungsrelevanten Lehrangebots. So reicht es nicht, wenn sich die gründungsrelevanten Veranstaltungen nur damit beschäftigen, wie man einen Businessplan erstellt. Auch Wissen in anderen Themenbereichen, beispielsweise rechtliche Aspekte oder Finanzierungsfragen, sind für Gründungsinteressierte relevant. Darüber hinaus ist es wichtig, den Gründungsinteressierten die Inhalte und Kenntnisse mit adäquaten Formaten näherzubringen. Die Vermittlung von Fachwissen erfolgt traditionell in Lehr-Lern-Arrangements (zum Beispiel Vorlesungen), wohingegen für die Vermittlung von Methoden- und Sozialkompetenz handlungsorientierte Formate wie Fallstudien und Planspiele besser geeignet sind (Fiet, 2000a, 2000b; Garavan/O'Conneide, 1994). Für eine praxisnahe Wissensvermittlung müssen Praktiker aus Unternehmen eingebunden werden. Auch Gründer-Alumni können als konkrete Vorbilder fungieren und aus ihrer eigenen Erfahrung der Unternehmensgründung berichten.

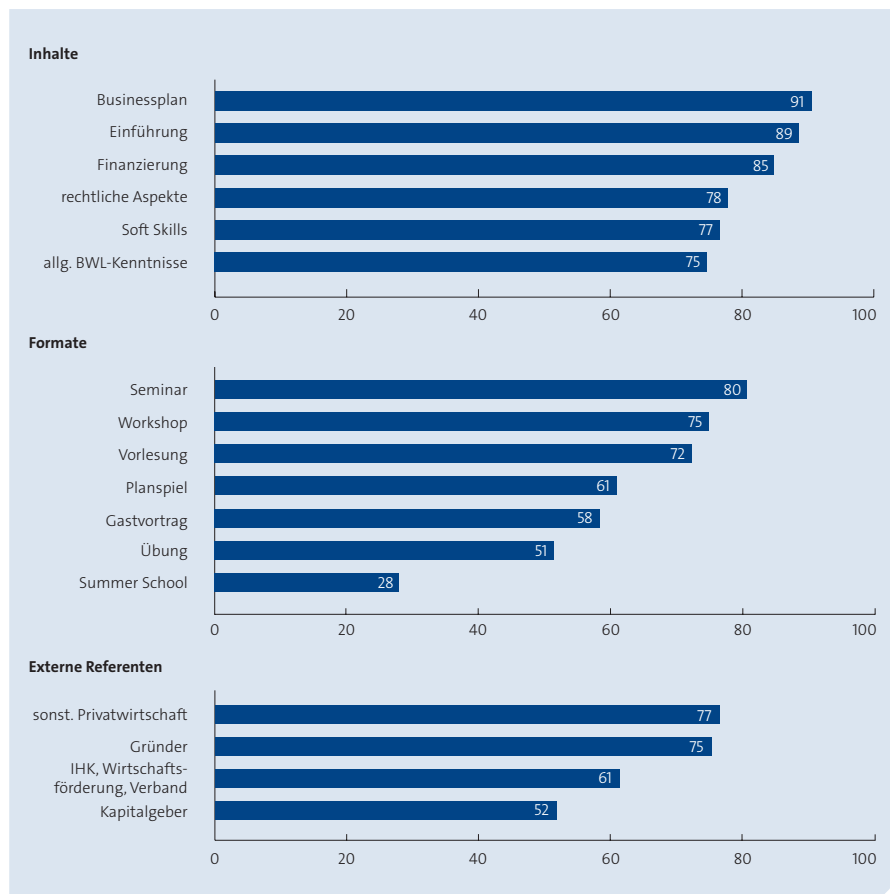
Alle fünf Siegerhochschulen des Bausteins 2 bieten unterschiedliche Lehrinhalte und -formate an und engagieren viele unterschiedliche externe Referenten. Die Hochschule München beispielsweise vermittelt den Studierenden mit dem Lehrformat „Real Projects“ unternehmerisches Denken und Handeln über ein interdisziplinäres Praxisprojekt. Die an der BTU Cottbus veranstaltete Ringvorlesung „Innovation & Existenzgründung“ bindet ehemalige Existenzgründer, langjährige Unternehmer, Finanziers sowie Multiplikatoren aus Wirtschaft und Förderpolitik in die Vermittlung von gründungsrelevantem Wissen ein. Im Rahmen des „GMLG Elevator Pitch

Wettbewerbs“ der Leuphana Universität Lüneburg wird potenziellen Gründern einmal im Jahr die Chance gegeben, ihre eigene Geschäftsidee vor Publikum und einer Jury „kurz und knackig“ zu präsentieren und prämiieren zu lassen. An der Fachhochschule Mainz wird mit dem messeähnlichen Format „concepticus“ ein Forum geschaffen, das Ideengeber und -nehmer zusammenbringt. Wer eine Idee für eine Gründung sucht, kann dort jemanden finden, der seine Idee weitergeben möchte. Und wer eine Idee anzubieten hat, kann dort auf jemanden treffen, der diese Idee umsetzen möchte. Mit der „Entrepreneurship Spring School“ gibt die PFH Private Hochschule Göttingen jungen Gründern in einem dreitägigen Intensivseminar die Möglichkeit, an ihren Geschäfts- und Gründungsideen zu arbeiten und diese gemeinsam mit Gründungsexperten, erfahrenen Unternehmern und anderen Gründern weiterzuentwickeln.

Fast 90 Prozent der Hochschulen bieten in ihren gründungsrelevanten Veranstaltungen Hilfe bei der Erstellung eines Businessplans und eine Einführung in die Gründungsthematik an (vergleiche Abbildung 8). Mindestens drei von vier

**Abbildung 8: Angebot einzelner Inhalte und Formate sowie Einbindung externer Referenten in gründungsrelevante Veranstaltungen**

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=158.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

## Gründer-Alumni als wichtige Ressource

*Fachhochschule Brandenburg*

Die Fachhochschule Brandenburg nutzt ihre Gründer-Alumni umfangreich für die Gründungsförderung. Das Know-how der Gründer-Alumni wird dabei als aktiver Bestandteil der Kompetenz des Gründungszentrums verstanden. Die Start-ups werden in vielfältiger Weise einbezogen, beispielsweise in der Gründungslehre, im Beratungs- oder Coachingprozess oder bei der Etablierung. In der Einstiegsveranstaltung „Gründungswegweiser“ werden vorzugsweise Gründer-Alumni einladen, Wissen zu allgemeinen, gründungsbezogenen Fragestellungen anhand ihres Werdegangs zu vermitteln. In der Ausstellung „Unternehmer im Profil“ geben Gründer-Alumni mit ihren Profilen persönlichen Einblick in ihre unternehmerische Entwicklung und ermutigen durch die Vorbildwirkung neue Gründungsprojekte. Das „GipfelTreffen Brandenburg“ wird vom Gründungszentrum zusammen mit Gründer-Alumni organisiert und bietet angehenden Gründern ein Forum, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Hochschulen vermitteln zudem allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse (75 Prozent), rechtliche Aspekte (78 Prozent) oder Soft Skills (77 Prozent). Im Schnitt bieten die Hochschulen ihren Gründungsinteressierten vier der sieben vorgegebenen Formate an, wobei das Seminar, die Vorlesung und der Workshop zu den am häufigsten gewählten Formaten zählen (vergleiche Abbildung 8). Summer Schools hingegen bietet nur knapp jede dritte Hochschule an. Praxisakteure sind bei gut 90 Prozent der Hochschulen in die Vermittlung des gründungsrelevanten Wissens eingebunden. Am häufigsten sind dies Akteure aus dem privatwirtschaftlichen Umfeld sowie ehemalige Gründer (vergleiche Abbildung 8). Nur an jeder zweiten Hochschule werden auch Kapitalgeber, wie *business angels* oder Venturecapitalgeber, eingebunden.

### 4.2.3 Gründungsunterstützung (Baustein 3)

Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiter mit einer (konkreten) Gründungsidee profitieren von Beratungs- und Vermittlungsangeboten ihrer Hochschule. Hochschulische Angebote sind, besser als externe Beratungsleistungen beispielsweise durch Kammern oder private sowie kommunale Dienstleister, auf die Bedürfnisse von Hochschulangehörigen abgestimmt. So bieten sie etwa zusätzlich zu betriebswirtschaftlicher oder rechtlicher Beratung auch eine fachliche Betreuung und verstehen die besondere Motivation der Wissenschaftler. Spitzenleistungen erreichen in diesem Baustein mehrere Hochschulen, speziell die großen Hochschulen liegen mit ihren Leistungen sehr eng beieinander (vergleiche Tabelle 8). Bei den großen Hochschulen belegen die Hochschule München, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Technische Universität Berlin und die Universität Potsdam gemeinsam den ersten Platz. Auch unter den mittleren Hochschulen teilen sich mehrere Hochschulen die Spitzenposition: Die Europa-Universität Viadrina, die Leuphana Universität Lüneburg, die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften und die Technische Universität Bergakademie Freiberg. Für Hochschulen mit 5.000 oder weniger Studierenden ist die HHL Leipzig Graduate School of Management an der Spitze und liefert somit den anderen Hochschulen ein gutes Vorbild.

#### Betreute Gründungsvorhaben und Betreuungsintensität

Der Erfolg der Gründungsunterstützung an einer Hochschule lässt sich nicht unbedingt nur an der Zahl der Gründungsvorhaben und den realisierten Gründungen ablesen. Denn die Aufgabe der Gründungsberatung ist es nicht nur, Gründungsinteressierte mit ihrer Idee zu unterstützen und ihnen zu helfen, diese Ansätze umzusetzen. Aufgabe ist es auch, Gründungsideen kritisch auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen und keinen Erfolg versprechende frühzeitig zu erkennen. Zudem führt nicht jede Erfolg versprechende Gründungsidee zu einer Unternehmensgründung, da die Entscheidung zur Gründung eines Unternehmens von vielen persönlichen, familiären und ökonomischen Faktoren abhängt, die nicht alle von einem Beratungsteam beeinflusst werden können. Schließlich unterscheidet sich die Art der betreuten Vorhaben stark von Hochschule zu Hochschule. Die TU Berlin beispielsweise betreut nur Teamgründungen, während andere Hochschulen eine solche Einschränkung nicht vornehmen. Dennoch ist die Zahl der an einer Hochschule betreuten Gründungsvorhaben ein guter Indikator für das Potenzial an Gründungen. Insgesamt wurden beispielsweise an der TU Berlin im Jahr 2012 61 Teamgründungsvorhaben (0,19 je 100 Studierende) von 26 Mitarbeitern betreut. Auf einen Mitarbeiter kommen also gut zwei Gründungsvorhaben. Bei der Universität

#### UnternehmerTUM-Fonds

*Technische Universität München*

Der von der UnternehmerTUM der TU München aufgelegte UnternehmerTUM-Fonds investiert mit einem Fondsvolumen von 25 Millionen Euro in vielversprechende junge Hightech-Unternehmen in der besonders anspruchsvollen Phase des Markteintritts. Der Schwerpunkt liegt auf technologieorientierten Ausgründungen aus Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnik, Medizintechnik und CleanTech. Die Erstinvestition beträgt in der Regel bis zu 500.000 Euro. In erfolgreich wachsende Unternehmen werden insgesamt bis zu drei Millionen Euro investiert. Die Portfolio-Unternehmen profitieren zudem von der langjährigen Erfahrung der UnternehmerTUM beim Aufbau junger Unternehmen.

**Tabelle 8: Rankingergebnisse Baustein 3: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße**

Hochschule	Punkte
<b>Große Hochschulen (&gt;15.000 Studierende)</b>	
Hochschule München	2,7
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	2,7
Technische Universität Berlin	2,7
Universität Potsdam	2,7
Friedrich-Schiller-Universität Jena	2,6
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	2,6
Technische Universität Dresden	2,6
Universität Regensburg	2,6
Universität des Saarlandes	2,6
<b>Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)</b>	
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	2,8
Leuphana Universität Lüneburg	2,8
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	2,8
Technische Universität Bergakademie Freiberg	2,8
Hochschule Anhalt	2,7
Technische Universität Chemnitz	2,7
Beuth Hochschule für Technik Berlin	2,6
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	2,6
Hochschule Mittweida	2,6
Technische Universität Hamburg-Harburg	2,6
Technische Universität Kaiserslautern	2,6
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2,5
Fachhochschule Kaiserslautern	2,5
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	2,5
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	2,5
Technische Universität Ilmenau	2,5
<b>Kleine Hochschulen (≤5.000 Studierende)</b>	
HHL Leipzig Graduate School of Management*	2,9
Muthesius Kunsthochschule Kiel	2,8
WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)*	2,8
Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg	2,7
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/ Holzminden/Göttingen	2,6
Hochschule Zittau/Görlitz	2,6
PFH Private Hochschule Göttingen*	2,6
Universität der Künste Berlin	2,6
Bauhaus-Universität Weimar	2,5
Bucerius Law School – Hochschule für Rechtswissenschaft*	2,5
Fachhochschule Mainz	2,5
Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	2,5

Fachhochschule
  Universität
  \* private Hochschule

Anmerkungen: Große Hochschulen: N = 36, mittlere Hochschulen: N = 47, kleine Hochschulen N = 44. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind zu finden im Internet unter [www.gruendungsradar.de](http://www.gruendungsradar.de). – Die Ergebnisse der einzelnen Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

## Academic Venture Capital

*Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften*

Mit der Academic Ventures GmbH & Co. KG existiert an der Ostfalia Hochschule eine eigene Venturecapital-Gesellschaft, die durch die regionale Wirtschaft finanziert wird. Die Unternehmensbeteiligungsgesellschaft richtet sich an wissenschaftsorientierte Gründungen der Ostfalia Hochschule und der TU Braunschweig und unterstützt Studenten, Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter mit bis zu 20.000 Euro. Über die Vergabe des Kapitals entscheidet ein Beirat.

## HHU Pre-Seed Gründerfonds

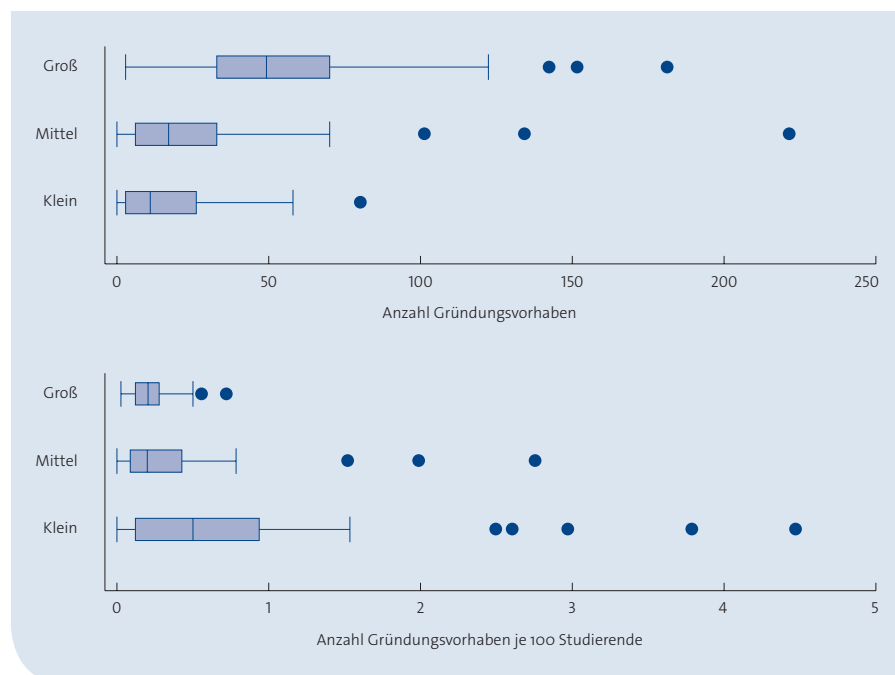
*Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Mit dem Pre-Seed Gründerfonds fördert die Universität Düsseldorf innovative Vorhaben von Existenzgründungen aus ihrer Hochschule, die sich in der Vorphase der Unternehmensgründung befinden. Sie will so potenzielle Gründer bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee unterstützen. Finanziert werden können Personalkosten, Material- und Verbrauchskosten sowie Beratungs- und Coaching-Kosten (zum Beispiel zusätzliche Patentberatung). Die Vergabe der Fördermittel erfolgt über ein Antrags- und Auswahlverfahren.

Potsdam ist diese Verhältniszahl mit eins zu zehn fünfmal höher. Mit rund der Hälfte an Mitarbeitern werden dort mehr als doppelt so viele Gründungen betreut. Der Aufwand sowie die personellen Ressourcen für die Betreuung können also sehr unterschiedlich sein.

In der Abbildung 9 ist die Verteilung der betreuten Gründungsvorhaben, getrennt nach Hochschulgröße, mithilfe von Boxplots dargestellt (für eine Erläuterung der Darstellungsform Boxplot siehe Abbildung 9). Erwartungsgemäß werden an größeren Hochschulen mehr Gründungsvorhaben betreut und die Unterschiede sind stärker ausgeprägt (vergleiche oberer Teil in Abbildung 9). Setzt man die betreuten Gründungsvorhaben in Relation zur Zahl der Studierenden (vergleiche unterer Teil in Abbildung 9), so kehrt sich das Verhältnis um. Sowohl die Zahl der je 100 Studierenden betreuten Gründungsvorhaben als auch die Variation zwischen den Hochschulen sind bei kleinen Hochschulen größer.

**Abbildung 9: Betreute Gründungsvorhaben insgesamt und je 100 Studierende – nach Hochschulgröße**



Anmerkung: N = 131.

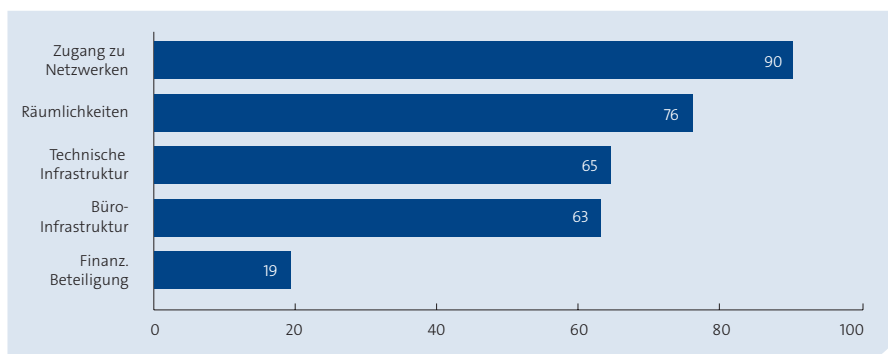
Lesehilfe für Boxplots: Boxplots sind ein grafisches Werkzeug zur Darstellung einer statistischen Verteilung. Die Box markiert dabei den Bereich, in dem sich die mittleren 50 Prozent der Beobachtungen einer Verteilung befinden. Der untere Rand der Box gibt somit den Beobachtungswert an, unter dem sich 25 Prozent der Beobachtungen der Verteilung befinden. Dementsprechend markiert der obere Rand der Box den Beobachtungswert, über dem sich 25 Prozent der Beobachtungen befinden. Die Ränder der Box grenzen somit das untere und das obere Quartil der Verteilung ab. Die Linie innerhalb der Box gibt den Median der Verteilung wieder, das heißt denjenigen Beobachtungswert, unter und über dem jeweils die Hälfte aller Beobachtungen der Verteilung liegen. Die Spannweite der Verteilung wird durch die oberen und unteren „Antennen“ markiert. Diese geben also den Minimal- und Maximalwert der Verteilung an, sofern nicht sogenannte Ausreißer existieren. Letztere werden durch die Punkte ober- und unterhalb der Antennen markiert. Als Ausreißer werden Beobachtungswerte erachtet, die mehr als das 1,5-Fache der Boxlänge vom unteren oder oberen Quartil abweichen. Beispiel große Hochschulen: Die Hälfte der großen Hochschulen betreute im Jahr 2012 mehr als 48 Gründungsvorhaben (Median), jede vierte Hochschule sogar mehr als 70 (oberes Quartil). Das untere Viertel weist jedoch weniger als 34 Gründungsvorhaben (unteres Quartil) auf. Bis auf drei Ausnahmen bewegen sich die Hochschulen in der Spanne zwischen 3 und 122 betreuten Vorhaben (Antennen). Den höchsten angegebenen Wert hat die Hochschule TU München mit 181 betreuten Gründungsvorhaben.

Quelle: Stifterverband Hochschul-Barometer 2012.

## Weitere Instrumente der Gründungsförderung

Die Unterstützungsleistungen, die die Hochschulen ihren Gründern jenseits der Beratung anbieten, umfassen beispielsweise die Vermittlung von Kontakten, den Zugang zu Gründernetzwerken, die Bereitstellung von Räumlichkeiten oder eine finanzielle Beteiligung. Die Siegerhochschulen in diesem Baustein bieten ihren Gründern eine breite Palette an Unterstützung. Einzig die finanzielle Beteiligung an Gründungen wird nur von drei der neun Siegerhochschulen angeboten: der Hochschule München, der Leuphana Universität Lüneburg und der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Auch insgesamt machen die Hochschulen nur selten von der Möglichkeit Gebrauch, sich finanziell an den Gründungen zu beteiligen. Nur 19 Prozent aller Hochschulen nutzen diesen Weg der Unterstützung (vergleiche Abbildung 10). Dies mag daran liegen, dass eine Beteiligung die Hochschulen oft vor finanzielle und rechtliche Herausforderungen stellt. Die Landeshochschulgesetze regeln strikt, wie und an welcher Art von Unternehmen sich die Hochschulen beteiligen dürfen (vergleiche Kulicke et al., 2012). Zum anderen ist eine finanzielle Beteiligung noch Neuland für deutsche Hochschulen. Daher wird davon eher zögerlich Gebrauch gemacht. Weitaus einfacher ist es für Hochschulen, Gründern Zugang zu Netzwerken zu verschaffen. Eine deutliche Mehrheit, rund 90 Prozent, engagiert sich dementsprechend. Die Bereitstellung von technischer Infrastruktur, zum Beispiel von Maschinen oder Labors und von Büro-Infrastruktur (zum Beispiel Kopierer, Telefon), erfolgt an knapp Zweidritteln der Hochschulen (vergleiche Abbildung 10).

**Abbildung 10: Angebotene Unterstützungsleistungen jenseits der Beratung**  
Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 155.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

## Überprüfung des Beratungsbedarfs

Um ein der Nachfrage adäquates Beratungs- und Unterstützungsangebot vorzuhalten, ist es wichtig, dass Hochschulen ihr Angebot regelmäßig und systematisch überprüfen. Die neun Hochschulen, die bei der Gründungsunterstützung den ersten Platz belegen, erfassen den Bedarf ihrer Gründer über ein Monitoring oder ein Controlling. Im Schnitt aller Hochschulen ist ein solches Monitoring an knapp der Hälfte der Hochschulen (47 Prozent) implementiert, immerhin knapp ein Viertel der Hochschulen erarbeitet derzeit ein solches Instrument (vergleiche

## ZU Micro Equity GmbH

*Zeppelin Universität*

Über die ZU Micro Equity GmbH beteiligt sich die Zeppelin Universität mit Pre-Seed-Kapital an studentischen Gründungen. Die Beteiligung sieht eine Finanzierung von bis zu 50.000 Euro vor und erhält im Gegenzug eine Unternehmensbeteiligung in Höhe von zehn Prozent. Es werden nicht nur Gründungen der Zeppelin Universität gefördert, sondern auch explizit Kooperationsprojekte mit Studierenden technischer Universitäten wie der ETH Zürich, der TU München oder dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

## Crowdfunding

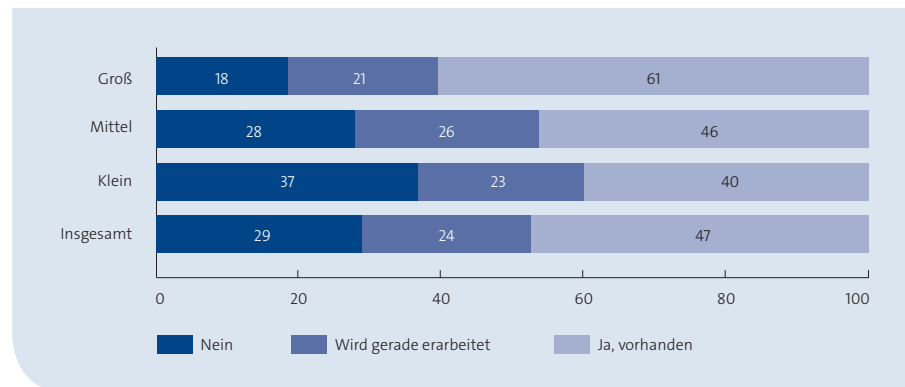
*Humboldt-Universität zu Berlin*

Gerade in der frühen Unternehmensphase ist *crowdfunding* eine gute Möglichkeit der Anschubfinanzierung. Die HU Berlin unterstützt ihre Gründer dabei, solche Mittel einzuwerben, etwa beim Feinschliff des Businessplans und der internen/externen Vermarktung. Über eine halbe Million Euro haben HU-Gründungen bereits über *crowdfunding*-Plattformen eingesammelt. Meist bewerben sich die Start-ups an der HU Berlin bei den *crowdfunders* direkt im Anschluss an das EXIST-Förderprogramm.



### Abbildung 11: Controlling/Monitoring des Beratungsbedarfs der Gründer – nach Hochschulgröße

Anteile in Prozent



Anmerkung: N=152.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

Abbildung 11). Es zeigt sich, dass insbesondere kleinere Hochschulen seltener über ein Controlling der Bedarfe verfügen und auch nicht konkret an einer Umsetzung arbeiten (vergleiche Abbildung 11).

#### 4.2.4 Gründungsaktivitäten (Baustein 4)

Erfolgreiche Gründungen sind ein zentrales Ziel der Gründungsförderung. Diesen Erfolg kann die Hochschule durch gezielte Aktivitäten fördern. Die Zuordnung eines Gründungserfolgs zur Gründungsförderung ist jedoch nur eingeschränkt möglich. Denn viele Gründungen folgen zeitlich versetzt zur Sensibilisierung und Projektunterstützung durch die Hochschulen. Ohne eine intensive Nachbetreuung gründungsinteressierter Absolventen und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter fehlt den Hochschulen oft die Kenntnis über später erfolgte Gründungen. Zudem liegen viele weitere Einflussfaktoren, die den Erfolg bestimmen, im persönlichen und wirtschaftlichen Umfeld begründet und können nicht durch die Hochschule verändert werden. Schließlich misst der Gründungsradar nicht den Grad des Gründungserfolgs anhand des Technologie- und Innovationsgehalts und des späteren wirtschaftlichen Effekts. Trotz dieser Einschränkungen gibt die Gründungsaktivität an einer Hochschule, das heißt die Beteiligung an Förderwettbewerben und die Zahl der Gründungen selbst, erste Hinweise auf den Output der unternommenen Anstrengungen in der Gründungsförderung.

Welche Hochschulen im Baustein 4 am besten abschneiden zeigt die Tabelle 9. Unter den großen Hochschulen führt die Technische Universität München mit 2,9 von 3 Punkten. Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die Leuphana Universität Lüneburg setzen sich bei den mittleren Hochschulen an die Spitzen und können in allen Indikatoren die volle Punktzahl erreichen. Innerhalb der Gruppe der Hochschulen mit 5.000 und weniger Studierenden schaffen es die HHL und die Universität Witten/Herdecke mit jeweils 2,6 Punkten an die Spitze.

**Tabelle 9: Rankingergebnisse Baustein 4: Top 25 Prozent – nach Hochschulgröße**

Hochschule	Punkte
<b>Große Hochschulen (&gt;15.000 Studierende)</b>	
Technische Universität München	2,9
Karlsruher Institut für Technologie	2,6
RWTH Aachen	2,6
Universität Bremen	2,6
Universität Potsdam	2,6
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	2,5
Hochschule München	2,5
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	2,5
Universität Leipzig	2,5
Freie Universität Berlin	2,4
Technische Universität Berlin	2,4
<b>Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)</b>	
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	3,0
Leuphana Universität Lüneburg	3,0
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	2,7
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	2,5
Technische Universität Ilmenau	2,4
Hochschule Mittweida	2,3
Hochschule Wismar	2,3
Technische Universität Chemnitz	2,3
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2,2
Hochschule Anhalt	2,2
<b>Kleine Hochschulen (≤5.000 Studierende)</b>	
HHL Leipzig Graduate School of Management*	2,6
Universität Witten/Herdecke*	2,6
PFH Private Hochschule Göttingen*	2,4
ESMT European School of Management and Technology*	2,3
Fachhochschule Brandenburg	2,3
Muthesius Kunsthochschule Kiel	2,3
SRH Hochschule Heidelberg*	2,3
Universität der Künste Berlin	2,3
Zeppelin Universität*	2,3
Universität der Bundeswehr München	2,2
Fachhochschule Stralsund	2,1
Hochschule Hof	2,1
Hochschule Lausitz	2,1
Jacobs University Bremen*	2,1
Technische Hochschule Ingolstadt	2,1

Fachhochschule
  Universität
  \* private Hochschule

Anmerkungen: Große Hochschulen: N = 37, mittlere Hochschulen: N = 39, kleine Hochschulen N = 46. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind zu finden im Internet unter [www.gruendungsradar.de](http://www.gruendungsradar.de). – Die Ergebnisse der einzelnen Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppen voneinander unterscheiden.

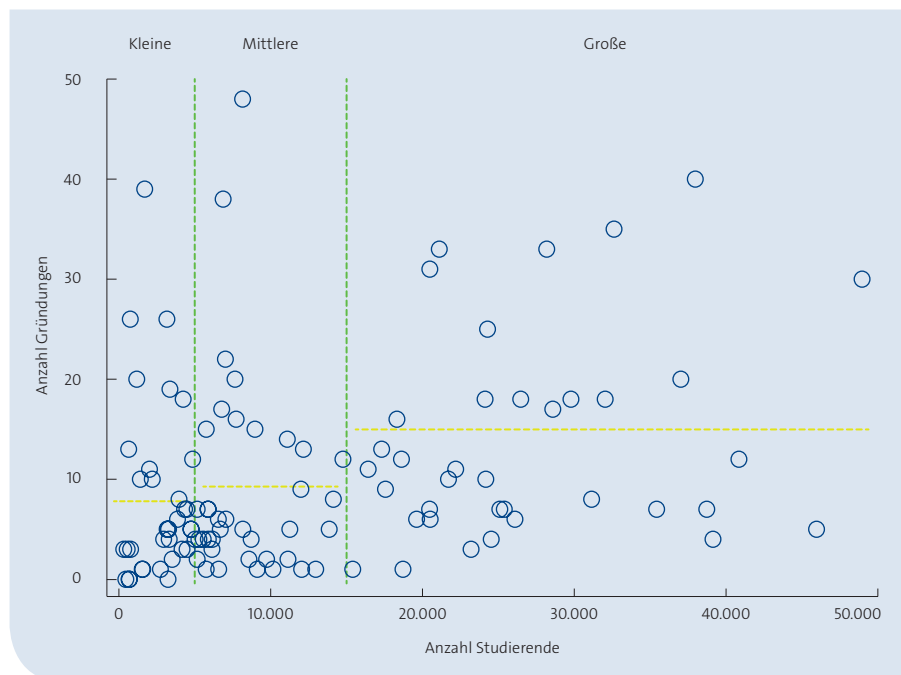
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

## Realisierte Gründungen

An der TU München wurden im Jahr 2012 insgesamt 35 Gründungen (0,1 Gründungen je 100 Studierende) registriert, die vornehmlich aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften sowie Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik stammen. Allerdings werden an der TU München nur wissens- und technologiebasierte Gründungen gezählt. In Cottbus und in Lüneburg entstanden aus der jeweiligen Hochschule 22 (0,3 je 100 Studierende) beziehungsweise 48 (0,6 je 100 Studierende) Gründungen. Die HHL und die Universität Witten/Herdecke können mit 13 beziehungsweise 39 Gründungen, gemessen an ihrer Studierendenzahl, relativ viele Gründungen vorweisen (2,7 beziehungsweise 2,5 Gründungen je 100 Studierende).

Insgesamt wurden an den befragten großen Hochschulen 519, an den mittleren Hochschulen 328 und an den kleinen Hochschulen 298 Gründungen realisiert. Dies entspricht im Schnitt an großen Hochschulen 14 Gründungen (0,05 Gründungen je 100 Studierende), an mittleren Hochschulen neun (0,12 je 100 Studierende) und an kleinen Hochschulen acht Gründungen (0,56 je 100 Studierende) je Hochschule. Dies zeigt, dass die Unterschiede zwischen mittleren und kleinen Hochschulen in den absoluten Gründungszahlen nur schwach ausgeprägt sind und beide durchaus einen bedeutenden Beitrag zum Gründungsgeschehen liefern können. Andererseits bedeutet dies aber auch, dass an kleinen Hochschulen die relative Zahl der Gründungen, das heißt die Zahl der Gründungen je 100 Studierende, vergleichsweise hoch ist. Kleine Hochschulen verzeichnen somit eine

**Abbildung 12: Gründungen aus Hochschulen und Zahl der Studierenden – nach Hochschulgröße**

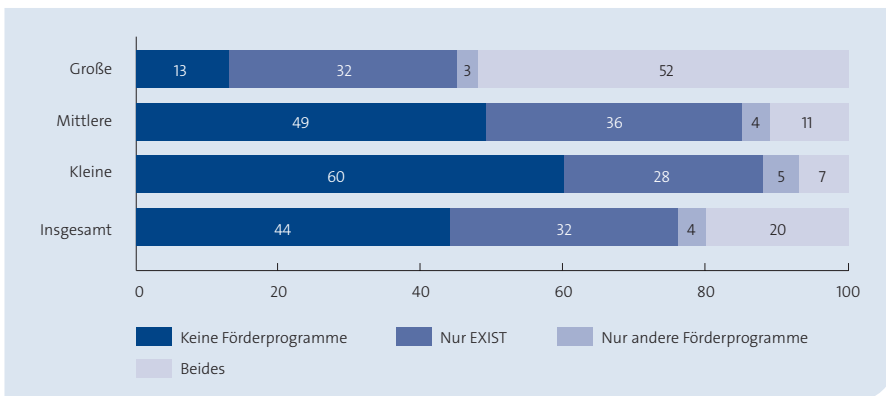


Anmerkungen: Große Hochschulen: N=37, mittlere Hochschulen: N=36, kleine Hochschulen N=38. – Die gelbe Linie zeigt den Mittelwert je Größengruppe an. Die grüne Linie markiert die Grenze der Hochschulgrößenklassen.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

### Abbildung 13: Erfolgreiche Beteiligung an Förderprogrammen – nach Hochschulgröße

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N=153. – Bei der Kategorie „Nur andere Förderprogramme“ wurden nur solche einbezogen, die mit den EXIST-Förderprogrammen Gründerstipendium und Forschungstransfer vergleichbar sind. Für eine Übersicht siehe Grebe (2011).

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

deutlich höhere Gründungsintensität als größere Hochschulen. In der Abbildung 12 sind die an den Hochschulen registrierten Gründungen im Verhältnis zu den Studierenden dargestellt.

### Beteiligung an Förderprogrammen

Die Gründungsaktivitäten in Baustein 4 messen nicht nur die Zahl der Gründungen, sondern auch die (erfolgreiche) Beteiligung an Förderprogrammen für Gründer, wie beispielsweise an den beiden großen Förderlinien des EXIST-Programms, dem Gründerstipendium und dem Forschungstransfer. Daneben existieren noch weitere Förderprogramme, die allerdings häufig regional begrenzt sind. Beispiele sind „ego.-Start“ in Sachsen-Anhalt oder der Gründercampus Niedersachsen. Die Beteiligung an Förderprogrammen dient als ein Qualitätsindikator der Gründungsidee, da für eine Bewerbung bereits gewisse Anforderungen zum Projektfortschritt (zum Beispiel ein belastbarer Businessplan, erste Finanzierungszusagen) erfüllt sein müssen.

Insgesamt haben sich Angehörige von 56 Prozent der Hochschulen erfolgreich an Gründer-Förderprogrammen beteiligt, wobei die Quote stark zwischen den Hochschulgrößen schwankt. 87 Prozent der großen, aber nur 51 Prozent der mittleren und lediglich 40 Prozent der kleinen Hochschulen konnten für ihre Gründungsförderung solche öffentlichen Mittel einwerben. Die Ergebnisse zeigen auch die große Bedeutung des EXIST-Förderprogramms. 32 Prozent aller Hochschulen haben sich nur bei den beiden EXIST-Programmen Gründerstipendium und Forschungstransfer beteiligt, weitere 20 Prozent zusätzlich auch bei anderen Förderprogrammen. Lediglich vier Prozent haben eine Förderung nur außerhalb des EXIST-Programms genutzt (vergleiche Abbildung 13). Die Nutzung unterschiedlicher Förderprogramme ist vor allem bei großen Hochschulen zu beobachten. Hier waren gut die Hälfte dabei erfolgreich, auf unterschiedlichen Kanälen Unterstützung für die Gründer einzuwerben. Anders verhält es sich bei mittleren und kleinen Hochschulen. Wenn diese erfolgreich Fördermittel eingeworben haben, dann war dies überwiegend ausschließlich bei den beiden EXIST-Förderprogrammen.

# Wissens- und technologiebasiertes Potenzial systematisch erschließen

Technische Universität Berlin



Alumni.Angel.Abeland: Unternehmer aus den Reihen der TU Berlin teilen Erfahrungen und Fachwissen mit Gründungsinteressierten.

## Technologiegetriebene Erfindungen aus der Gründerhochschule

Die TU Berlin wurde 2011 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als eine von inzwischen sechs Hochschulen deutschlandweit mit dem Titel „EXIST – Die Gründerhochschule“ ausgezeichnet. Sie hat je 100 Studierende 0,19 Gründungsvorhaben und 0,06 Gründungen. Der Schwerpunkt der Gründungsvorhaben liegt im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien. Bei rund 32.000 Studierenden und 323 Professoren weist die TU Berlin im Vergleich mit den Berliner Universitäten mit rund 80 die höchste Zahl an Erfindungsmeldungen auf. Mit einer Infrastruktur für insbesondere technologieorientierte Ausgründungen richtet sich die Hochschule mit ihrer projektorientierten Gründungsförderung vorrangig an Angehörige der TU.

## Gründungsservice und Lehrstuhl für Entrepreneurship unter einem Dach

Seit Jahren gehört die TU Berlin bezüglich Anzahl der Projekte und Bewilligungsquoten zu den erfolgreichsten Universitäten bei der Einwerbung von EXIST-Grün-

derstipendien und -Forschungstransfermitteln mit 9.224.687 Euro. Dieser Erfolg beruht auch auf der engen Verzahnung gründungsbezogener Ausbildung und Forschung sowie konkreter Projektförderung als Serviceangebot der Hochschule im Zentrum für Entrepreneurship (ZfE). Denn das ZfE ist ein Zusammenschluss des Gründungsservice und des Lehrstuhls für Entrepreneurship und Innovationsmanagement der TU Berlin und fasst damit Kompetenzen aus Forschung, Lehre und Gründungsservice unter einem Dach zusammen. Das Zentrum sieht sich nicht allein als zentralen Anlaufpunkt für Hochschulangehörige, sondern auch als Schnittstelle zwischen der Hochschule, Alumni, Investoren, *business angels* und anderen Gründerzentren. Seine Aufgaben gliedern sich in vier Säulen: „Start-ups & Inspiration“, „Consultation & Support“, „Education“ und „Research“. Unterstützung finden Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter in jeder Phase des Gründungsvorhabens.

Der Gründungsservice der TU Berlin zeigt seit 2007 mit seiner Wanderausstellung „Profil zeigen: Gründerinnen und Gründer der TU Berlin“ Projekte und Unternehmen ausgewählter Gründerteams und nutzt diese als zentrales Instrument, um den Ausbau der Gründungskultur und den Aufbau des Gründungsnetzwerks zu verstetigen. Die vom Europäischen Sozialfonds geförderte Ausstellung bildet inzwischen über 175 universitätsnahe Unternehmensgründungen ab und wirbt sowohl innerhalb, aber auch jenseits der Universitätsgrenzen für das Thema Gründung.

## Internationales und interdisziplinäres Lehrprogramm

Der Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation bietet ein vielfältiges gründungsrelevantes Lehrangebot an. Dazu zählt der Masterstudiengang Innovation Management and Entrepreneurship, der gemeinsam mit der University of Twente (Niederlande) konzipiert wurde, wechselseitige Auslandssemester vorsieht und den Abschluss an beiden Hochschulen beinhaltet. Als eine der wenigen Hoch-

## ANSPRECHPARTNER

**Prof. Dr. Jan Kratzer**  
**Agnes von Matuschka**  
 Leitung Zentrum für Entrepreneurship

Technische Universität Berlin  
 Abteilung Forschung VA  
 Hardenbergstr. 38 AM  
 10623 Berlin  
 Tel.: (0 30) 31 42 14 56

agnes.matuschka@tu-berlin.de  
[www.entrepreneurship.tu-berlin.de](http://www.entrepreneurship.tu-berlin.de)  
[www.facebook.com/Startup.TUB](https://www.facebook.com/Startup.TUB)

schulen in Deutschland bietet die TU Berlin damit einen auf Unternehmertum und Gründungen ausgerichteten Studiengang an. Neben zahlreichen anderen, zum Beispiel auch forschungsbezogenen Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen organisieren die Fachbereiche der TU Berlin die Ringvorlesung Entrepreneurship, die mit wechselnden thematischen Schwerpunkten jeweils unter der Schirmherrschaft einer anderen Fakultät angeboten wird. Dies stellt Interdisziplinarität und Abwechslung bei den inhaltlichen Schwerpunkten sicher. Die Ringvorlesungen sind für alle Studierenden, semester- und fächerunabhängig, frei zugänglich und werden mit Leistungsunkten angerechnet.

In Kooperation mit über 100 europäischen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Regierungen und Unterneh-

men arbeitet die TU Berlin als Partner in Deutschland im European Institute of Innovation and Technologie (EIT) in den Themenbereichen Klimawandel (Climate-KIC) und nächste Generation der Informations- und Kommunikationsgesellschaft (ICT labs) mit. Der Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovationsmanagement der TU Berlin koordiniert im Climate-KIC den Bereich Ausbildung. Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern nehmen deshalb an Lehrveranstaltungen des Zentrums für Entrepreneurship teil und sorgen für eine internationale Perspektive der Gründungssensibilisierung an der Hochschule.

Die TU Berlin bietet verschiedene Räume zum Starten: Die Prototypenwerkstatt hilft mit technischer Ausstattung dabei, aus Ideen echte Prototypen zu machen. Für die Ideenfortführung

## ABSCHNEIDEN IM RANKING

### Ergebnis im Größenklassen-Ranking für große Hochschulen

**Insgesamt: Top 25 Prozent**

<b>Baustein 1</b>	Gründungsverankerung
<b>Baustein 2</b>	GründungsSensibilisierung
<b>Baustein 3</b>	GründungsUnterstützung
<b>Baustein 4</b>	GründungsAktivitäten

- vorbildliche Leistungen
- durchschnittliche Leistungen
- Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial



Erfolgreicher Alumni: Jonas Pfeil aus dem Team Panospective (Ideengeber und Gründer) erklärt den Gästen des Alumni.Angel.Abends die von ihm mitentwickelte spektakuläre Wurfkamera.

vergift die Hochschule aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Stipendien für Prototypenentwicklung an ihre Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die Gründungswerkstatt bietet kostenlose Büroräume, Infrastruktur und Beratung für Teams mit konkreten Geschäftsideen und Teams mit EXIST-Gründerstipendium. Insbesondere die Vernetzung der Gründerteams untereinander sowie die Kontaktvermittlung zu Industrie und Investoren werden seitens der Teams geschätzt. Eine ähnliche Infrastruktur wurde als Gründungsinseln an einzelnen Fakultäten geschaffen. Das ZfE-Wohnzimmer dient als "Co-Working-Space" und Ort der Inspiration für studentische Berater und Gründungsinteressierte.

besondere Management-Know-how in das Projekt einzubringen, begegnet der Gründungsservice mit einer Teambörse. Dies ist eine Initiative des hochschulweiten Netzwerks Berliner Hochschulen B!gründet, um Partner für die Umsetzung von Geschäftsideen zu finden. Die besondere Rolle spielt hierbei die hochschulübergreifende Zusammenarbeit, um von den fachlichen Ausrichtungen anderer Studierender, wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Alumni zu profitieren.

Um Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln, bietet die Hochschule den Produktpropeller an. Er bringt die Gründer mit Markt- und Fachexperten in einem Workshop zusammen, um für Gründungsideen schnelles Feedback zu erhalten, interdisziplinäres Wissen einzubinden, Geschäftsmodelle zu optimieren oder Alternativen zu entwickeln. Der Perspektivenwechsel zur marktbezogenen Betrachtung der Gründerideen hilft den Teilnehmern dabei, Ideen zu konkretisieren, Verwertungskonzepte zu entwickeln, Kontakte zu knüpfen und Finanzierungsstrategien auszuloten.

### WAS WIRD GEPLANT?

- Zufinanzierungsmodelle
- Formate zur strukturierten Vernetzung von Investoren, Industrie und Start-ups
- wissenschaftliche Weiterbildungsprogramme zu Entrepreneurship

### Austausch befördern

Aufgrund des Fächerprofils der Hochschule bestehen die (Kern-)Gründerteams der TU Berlin zumeist aus „Technikern“, etwa Ingenieuren und Informatikern, die häufig nur wenig unternehmerische Vorkenntnisse mitbringen. Der Herausforderung der Teamergänzung, um ins-



„Profil zeigen – Gründerinnen und Gründer der TU Berlin“: eine Wanderausstellung mit inzwischen 175 Profilen von Ausgründungen.

### **Wissenstransfer unterstützen und langfristig davon profitieren**

Dank der vorbildhaften Pflege des Alumni-Netzwerks der Universität in der Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni ist es dem ZfE möglich, erfolgreichen Unternehmern aus den Reihen der TU Berlin anzubieten, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen an Gründungsinteressierte und Start-ups der TU weiterzureichen. Mit dem Programm „Alumni-Angel: Synergien schaffen“ akquiriert die TU Berlin Alumni für die Beteiligung als Referenten an Ringvorlesungen, als *business angels*, als Mentoren und Jurymitglieder, für die Mitwirkung am Gründungsnetzwerk und für die Unterstützung des Zentrums für Entrepreneurship.

Die Nachverfolgung, wie Forschungsergebnisse der TU Berlin in praktische Anwendungen gebracht werden, ist ein

zentrales Instrument der erfolgreichen Gründungskultur der TU Berlin. Seit 1999 erfasst und evaluiert der Gründungsservice die Gründungsaktivitäten seiner Hochschule. Alle zwei Jahre findet eine Gründungsumfrage statt, mit der die TU Berlin ihren Beitrag zum Gründungsgeschehen ermittelt. Das Monitoring der Gründungsaktivitäten von aktuell 350 nationalen und internationalen Unternehmen weist unter anderem Ort der Niederlassung, Geschäftsfeld, Branche, Anzahl der Beschäftigten und den erwirtschafteten Umsatz der Befragten aus. Die Ergebnisse dieser Befragung helfen, die Angebote des ZfE bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und den Ertrag der Einrichtung für die Hochschule, aber auch für die Region und die Wirtschaft insgesamt zu dokumentieren.

### **MISSION STATEMENT**

„Wir verfolgen mit unserer Gründungsberatung und -förderung die Mission, durch Innovationen die Ergebnisse öffentlich finanzierter Forschung für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Das konkrete Ziel ist, nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen und Karrierewege zu öffnen. Im Mittelpunkt steht die Schaffung einer lebendigen Gründungskultur. Wichtig dafür sind das Zusammenspiel von Inspiration, Ausbildung, Beratung und die Kooperation mit lokalen und internationalen Partnern sowie eine gute Infrastruktur auf dem Campus. Nur mit der guten Vernetzung in die Universität und nach außen können Erfolgsgeschichten produziert werden, die wiederum als Vorbilder einer nachfolgenden Generation wirken.“

### **STECKBRIEF**

#### **EXIST-Förderung**

EXIST III, IV (Gründerhochschule 2011)

#### **Trägerschaft**

öffentliche Universität

#### **Studierendenzahl 2012**

32.000

#### **Fächerspektrum**

Geisteswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Prozesswissenschaften, Elektrotechnik und Informatik, Verkehrs- und Maschinensysteme, Planen–Bauen–Umwelt, Wirtschaft und Management

#### **Besonderheiten**

Gründungsaktivitäten seit 1983, Alumni-Programm, Pre-Seed-Inkubator

#### **Regionales Umfeld**

Einbettung der Hochschule in junge Gründerszene und rege Start-up-Community



## 4.3 Gründungsförderung im Kontext: Einfluss von Hochschuleigenschaften, Region und EXIST-Förderung

### 4.3.1 Bedeutung der Hochschuleigenschaften

Die Hochschulen im Sample des Gründungsradars unterscheiden sich deutlich in ihrer Größe. So variiert die Zahl der Studierenden zwischen 148 und fast 46.000. Mit diesen quantitativen Unterschieden gehen auch Unterschiede inhaltlicher und struktureller Natur einher. Kleine Hochschulen sind häufig auf einzelne Fächergruppen spezialisiert und haben somit einen ihrer Profilierung inhärenten stärkeren oder schwächeren Gründungsbezug. Große Hochschulen hingegen vereinen mit ihrer oftmals hohen Fächervielfalt zumeist Disziplinen mit hoher und geringer Gründungsaffinität. Somit spielen die Größe und das Profil einer Hochschule für die Aktivitäten in der Gründungsförderung und die Art der Gründungen eine wichtige Rolle. Um einen Teil dieser Größen- und Profilunterschiede aufzufangen, wurden in den vorangegangenen Analysen die relativen Positionen der einzelnen Hochschulen nur innerhalb von drei gewählten Hochschulgrößenklassen ermittelt. Die Ergebnisse über die Hochschulgrößenklassen hinweg sind nicht miteinander vergleichbar und es kann beispielsweise keine Aussage darüber getroffen werden, wie sich die Gründungsförderung der Hochschule München (erster Platz unter den großen Hochschulen) im Verhältnis zur Leuphana Universität Lüneburg (erster Platz unter den mittleren Hochschulen) oder der HHL Leipzig Graduate School of Management (erster Platz unter den kleinen Hochschulen) darstellt.

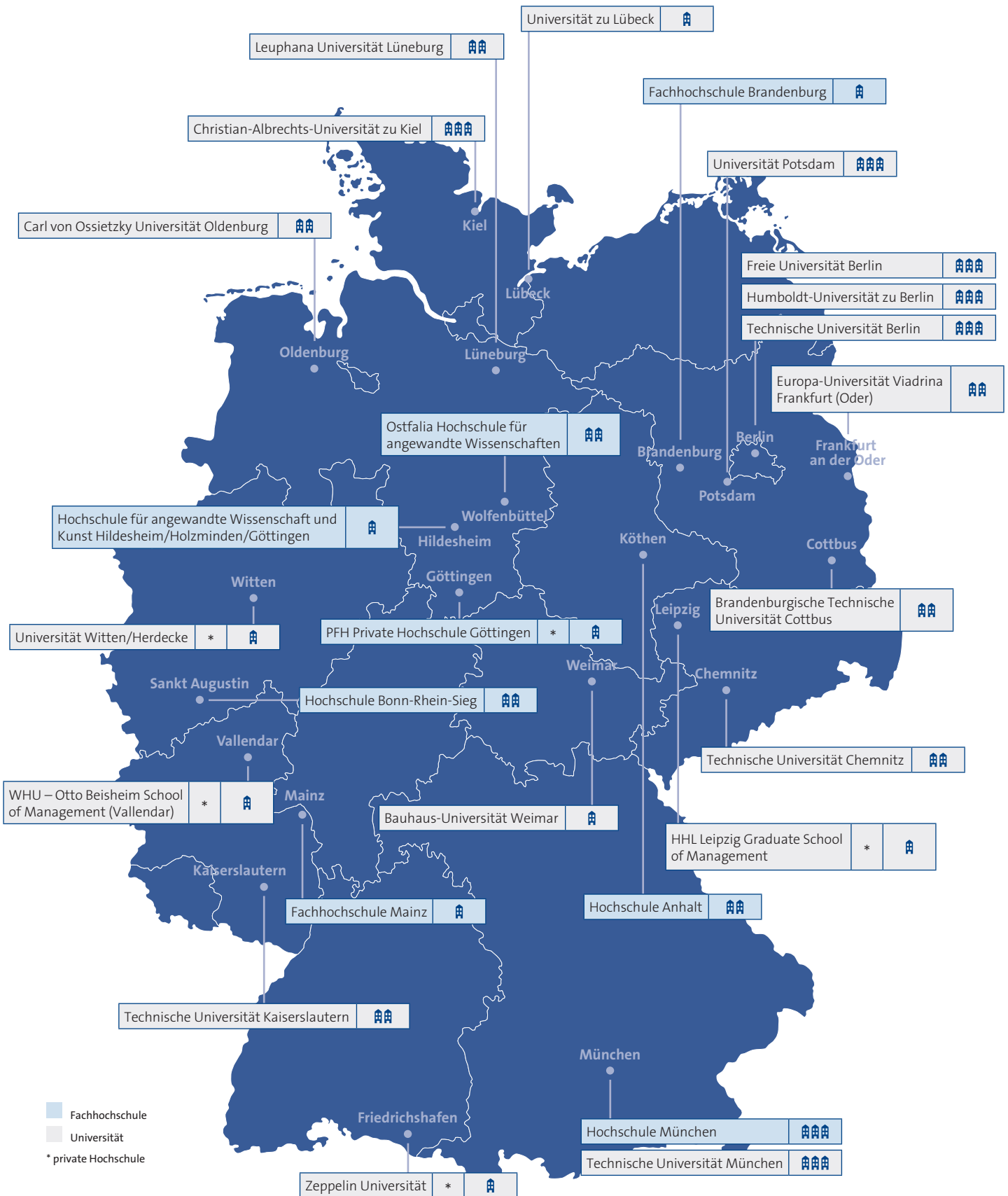
Eine Aussage zu treffen, wie sich Hochschulen mit unterschiedlicher Größe und Profilierung zueinander in der Gründungsförderung verhalten, ist nicht nur aus einer wettbewerblichen Perspektive interessant. Schließlich sollte sich eine große Hochschule an den Leistungen der Gründungsförderung einer kleinen trotz aller Unterschiede messen lassen können und vice versa, befinden sie sich doch beispielsweise im regionalen Kontext oftmals Tür an Tür. Ähnliches gilt für Fachhochschulen und Universitäten beziehungsweise Hochschulen in öffentlicher und privater Trägerschaft. Deshalb präsentieren wir ebenfalls eine gemeinsame Analyse aller Hochschulen unabhängig von Größe, Trägerschaft und Profil. Um lineare Größeneffekte zu kontrollieren, haben wir für ausgewählte Indikatoren eine Gewichtung mit der Zahl der Studierenden vorgenommen, analog zur Berechnung der Größenklassen-Rankings.

Insgesamt können 26 Hochschulen in Deutschland zur Spitzengruppe (Top 25 Prozent) gezählt werden. Vorbehaltlich der so nivellierten Unterschiede, insbesondere hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Gründungen, zeigt sich: Unter den Hochschulen mit Vorbildcharakter gibt es eine gute Durchmischung von großen, mittleren und kleinen Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten sowie von öffentlichen und privaten Hochschulen (vergleiche Abbildung 14).

#### Ergebnisse im Detail

Ausgewiesene kleine Hochschulen sind mit ihren Gründungsförderungen und -aktivitäten durchaus mit den großen Einrichtungen vergleichbar. Von den 26 gründungsstarken Hochschulen sind sieben aus der Gruppe der großen, neun aus

**Abbildung 14: Hochschulen mit Vorbildcharakter (Top 25 Prozent) in der Gründungsförderung – gemeinsame Betrachtung aller Hochschulen**



Fachhochschule  
 Universität  
 \* private Hochschule

**Hochschulgröße**

klein (≤5.000 Studierende)  
 mittel (5.001–15.000 Studierende)  
 groß (>15.000 Studierende)

der Gruppe der mittleren und zehn aus der Gruppe der kleinen Hochschulen. Gemessen an den jeweiligen Gruppengrößen sind mittlere und große Hochschulen damit leicht überrepräsentiert, aber kleinen Einrichtungen gelingt es durchaus, an einigen größeren Hochschulen vorbeizuziehen.

Im Vergleich zu Universitäten sind Fachhochschulen weniger auf Forschung ausgerichtet. Dies macht es für sie im Allgemeinen schwieriger, Gründungen als Folge innovativer Technologieentwicklung zu fördern. Zudem beschäftigen sie weniger wissenschaftliche Mitarbeiter unterhalb der Professur, wodurch sich die Gründungsförderung stärker auf die Gruppe der Studierenden beschränkt. Andererseits haben sie aber durch ihre stärkere Praxisorientierung in der Ausbildung gute Kontakte zur Wirtschaft und sind für diese ein interessanter Partner für angewandte Forschungs Kooperationen. Eine exzellente Gründungsförderung ist an den Universitäten häufiger anzutreffen als an den Fachhochschulen. Gut zwei Drittel der gründungsstarken Hochschulen sind Universitäten. Ihr Anteil im Sample des Gründungsradars liegt jedoch bei knapp der Hälfte. Dennoch gelingt es acht Fachhochschulen zur Gruppe der Besten zu gehören.

Private Hochschulen richten sich häufig stärker als ihre öffentlichen Pendanten an den Interessen der Wirtschaft aus und haben ein exzellentes Netzwerk zu Unternehmen in der Region. Zudem haben sie aufgrund ihrer privaten Trägerschaft oftmals andere finanzielle Rahmenbedingungen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich unter den 26 gründerstarken Hochschulen auch fünf private Einrichtungen befinden. Damit ist jede fünfte Hochschule der Spitzengruppe nicht öffentlich, im Sample des Gründungsradars liegt der Anteil der privaten Hochschulen dagegen nur bei elf Prozent. Gemessen an der Gesamtzahl im Gründungsradar sind private Hochschulen also überdurchschnittlich häufig gründungsaffin.

### 4.3.2 Wechselwirkung mit dem regionalen Umfeld

Hochschulen und wirtschaftliches Umfeld beeinflussen sich wechselseitig im Gründungsgeschehen. Zum einen können erfolgreiche Gründungen im Laufe der Zeit die Wirtschaftsstruktur in der Hochschulregion verändern, indem sie das Wissen aus der Hochschule in den lokalen Wirtschaftskreislauf bringen. Akademische Gründer realisieren durch ihre Unternehmensgründung häufig technologisch hoch entwickelte Ideen oder neue Geschäftsmodelle und treiben so den Innovationsprozess voran. Aber auch weniger wissensintensive Gründungen fördern mit ihren neuen Produkten und Verfahren bestehende Unternehmen heraus und befördern so den Wettbewerb. Damit wirken Gründungen ähnlich wie andere Transferaktivitäten der Hochschulen positiv auf Wertschöpfung und Arbeitsmarkt. Die Höhe der regionalwirtschaftlichen Wirkung, die Hochschulen mit ihren Gründungen entfalten, ist noch nicht systematisch untersucht worden. Allerdings belegen einzelne Studien durchaus den Wirtschaftsfaktor Hochschule insgesamt und finden Evidenz für intendierte ökonomische Folgen von Gründungen, wie etwa positive Beschäftigungseffekte (siehe Daskalakis et al., 2008; DIW econ, 2013; Stifterverband, 2013).

Zum anderen kann das wirtschaftliche Umfeld in der Region auf das Gründungsgeschehen an einer Hochschule wirken. Die Art dieses Wirkungszusammenhangs ist jedoch nicht eindeutig. Beispielsweise können ein niedriges Lohnniveau und hohe Arbeitslosigkeit Studierende und befristet beschäftigte Wissenschaftler dazu veranlassen, zu gründen, um den schlechten Arbeitsmarktbedingungen zu entgehen.

#### BioMedTec Wissenschaftscampus Lübeck

*Universität Lübeck, Fachhochschule Lübeck*

Der BioMedTec Wissenschaftscampus Lübeck ist ein Zusammenschluss der Lübecker Hochschulen mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft. Er wurde im Jahr 2012 von der Universität und der Fachhochschule Lübeck, dem Forschungszentrum Borstel (Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften), der Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie, der Fraunhofer-Projektgruppe Bildregistrierung und der EUROIMMUN Medizinische Labordiagnostika AG gegründet. Ziel des Wissenschaftscampus ist es, den Medizintechnikstandort Lübeck weiter zu stärken und die Ansiedlung von weiteren Unternehmen zu unterstützen.

**Tabelle 10: Zusammenhang der Zahl der Gründungen aus Hochschulen mit dem regionalen Umfeld**

Regionales Umfeld	Korrelation	(p-Wert)
Gründungsintensität (2008–2011)	-0,0462	(0.6365)
Angemeldete Patente (2009)	<b>0,4683</b>	(0.0000)
Interne Aufwendungen für Forschung und Entwicklung der Wirtschaft (2011)	<b>0,3474</b>	(0.0002)
Bruttoinlandsprodukt (BIP) (2010)	<b>0,3908</b>	(0.0001)
BIP pro Kopf (2010)	-0,0635	(0.5500)
Beschäftigungsquoten (2011)	-0,0182	(0.8521)
Bruttolöhne/-gehälter je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer (2010)	-0,0778	(0.4256)

Anmerkungen: Die Gründungsintensität misst die Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige in den ZEW-Hauptbranchen. Die Beschäftigungsquote misst den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung (jeweils im Alter von 15 bis unter 65 Jahren).

Lesehilfe: Die p-Werte geben an, zu welcher Irrtumswahrscheinlichkeit die Nullhypothese (keine signifikante Korrelation) abgelehnt werden kann. Signifikante Korrelationen sind in fett gedruckt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, Bundesagentur für Arbeit, PATSTAT, Statistisches Bundesamt, SV Wissenschaftsstatistik, ZEW.

Andererseits bietet ein starkes wirtschaftliches Umfeld potenziellen Gründern einen leichteren Zugang zu Finanzierungsquellen und Kooperationspartnern in der Wirtschaft und kann somit ebenfalls die Entscheidung, ein Unternehmen zu gründen, positiv beeinflussen.

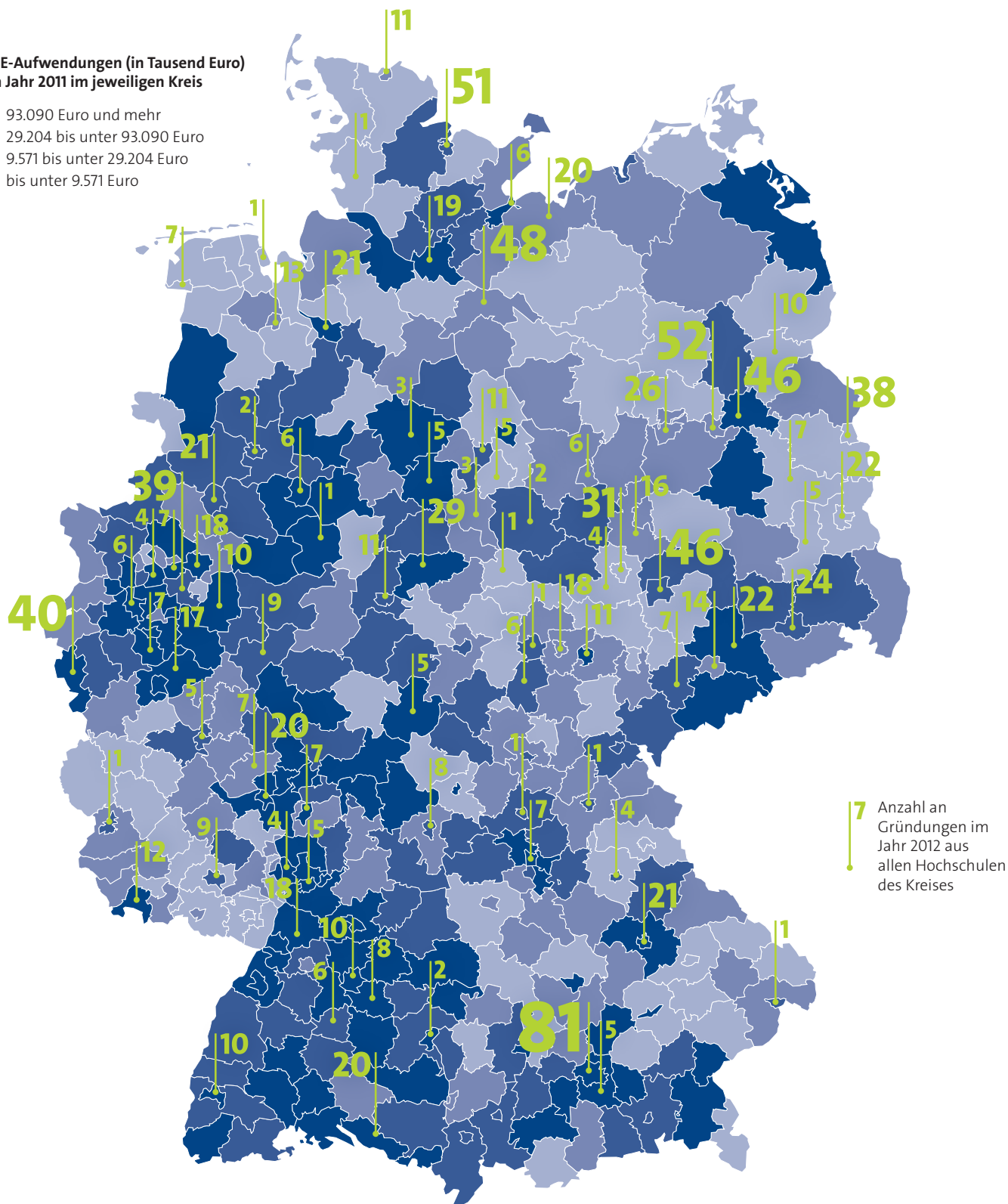
Die Ergebnisse des Gründungsradars geben erste Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Gründungen aus Hochschulen und ihrem wirtschaftlichen Umfeld (vergleiche Tabelle 10). Das zentrale Ergebnis: Die Zahl der Gründungen aus Hochschulen in einer Region korreliert positiv mit den beiden üblichen Innovationsindikatoren Patentanmeldungen und Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE) sowie mit der Wirtschaftskraft gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Allerdings verschwindet der Zusammenhang, sobald relative Größen berücksichtigt werden. Tendenziell gilt sogar: Je höher das Bruttoinlandsprodukt je Kopf ist, desto weniger Gründungen aus Hochschulen gibt es. Allerdings ist diese Korrelation nicht statistisch signifikant. Das Gleiche gilt für den negativen Zusammenhang von Gründungen aus Hochschulen zur Gründungsintensität der regionalen Wirtschaft, also die Zahl der Gründungen pro Erwerbsfähigen, zur Beschäftigungsquote und zur Lohnhöhe. Der Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Umfeld und Gründungen aus Hochschulen ist also vielschichtig. In absoluten Größen gemessen wirken Agglomerationseffekte positiv, das heißt, ein innovatives wirtschaftliches Umfeld befördert Gründungen auch aus Hochschulen. Gleichzeitig bieten strukturschwache Regionen, gemessen an der Wirtschaftskraft pro Kopf oder der Lohnhöhe, durchaus auch Chancen oder Anreize für akademische Gründungen.

Gründungsaktivitäten im wirtschaftlichen Umfeld der Hochschule sind also nicht eindeutig mit Gründungen aus den Hochschulen verbunden. Gewisse Unterschiede zeigen sich hier allerdings nach Größe der Hochschule (vergleiche Tabellen 2 bis 4 in Kapitel 4.1). Innerhalb der Klasse der großen Hochschulen befinden sich die Hochschulen mit den meisten realisierten Gründungen eher an Standorten mit ebenfalls hoher Gründungsintensität in der Wirtschaft. Bei den mittleren Hochschulen zeigt sich jedoch ein stark gegenläufiger Effekt. Die gründungsstarken Hochschulen finden sich hier fast ausnahmslos in ansonsten gründungsarmen Regionen wieder. In innovativen Regionen mit hohem Gründungsanteil in der Wirtschaft sind eher die mittleren Hochschulen zu finden, bei denen nur wenige eigene Aktivitäten zu beobachten sind.

**Abbildung 15: Gründungen aus Hochschulen und interne Aufwendungen der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung (FuE) – nach Kreis**

FuE-Aufwendungen (in Tausend Euro)  
im Jahr 2011 im jeweiligen Kreis

- 93.090 Euro und mehr
- 29.204 bis unter 93.090 Euro
- 9.571 bis unter 29.204 Euro
- bis unter 9.571 Euro



**Die Top 25 Prozent der gründungsstärksten Hochschulen im Jahr 2012**

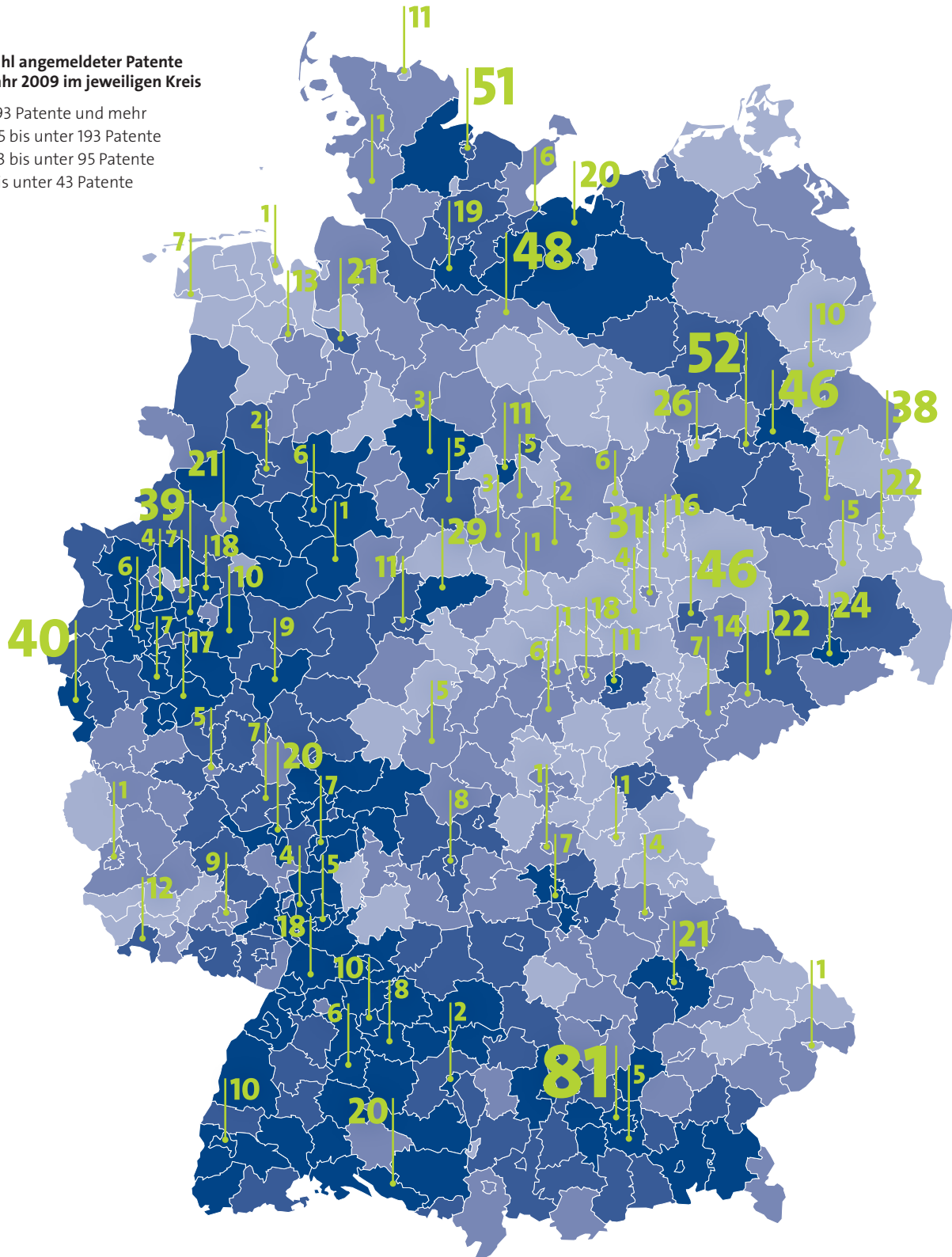
Hochschule	Gründungen absolut	Hochschulgröße
Leuphana Universität Lüneburg	48	■■■
RWTH Aachen	40	■■■■
Universität Witten/Herdecke	39	■
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	38	■■■
Technische Universität München	35	■■■■
Universität Leipzig	33	■■■■

Hochschule	Gründungen absolut	Hochschulgröße
Universität Potsdam	33	■■■■
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	31	■■■■
Ludwig-Maximilians-Universität München	30	■■■■
Fachhochschule Brandenburg	26	■
Muthesius Kunsthochschule Kiel	26	■
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	25	■■■■

Abbildung 16: Gründungen aus Hochschulen und angemeldete Patente – nach Kreis

Anzahl angemeldeter Patente im Jahr 2009 im jeweiligen Kreis

- 193 Patente und mehr
- 95 bis unter 193 Patente
- 43 bis unter 95 Patente
- bis unter 43 Patente



Hochschule	Gründungen absolut	Hochschulgröße
BTU Cottbus	22	■■■
Hochschule Wismar	20	■■■
Technische Universität Dresden	20	■■■■
Zeppelin Universität	20	■■
Fachhochschule Potsdam	19	■■
Technische Universität Berlin	18	■■■■
Technische Universität Dortmund	18	■■■■

Hochschule	Gründungen absolut	Hochschulgröße
Georg-August-Universität Göttingen	18	■■■■
Karlsruher Institut für Technologie	18	■■■■
Bauhaus-Universität Weimar	18	■■
Freie Universität Berlin	17	■■■■
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	17	■■■
Hochschule Anhalt	16	■■■
Universität Bremen	16	■■■■

Die unterschiedlichen Wechselbeziehungen von Gründungen und innovationsorientiertem wirtschaftlichem Umfeld illustriert auch eine Analyse nach Regionen. Die Abbildungen 15 und 16 zeigen die regionale Verteilung der Innovationsindikatoren Patente und FuE-Aufwendungen sowie der Gründungen der im Gründungsradar erfassten Hochschulen. Demnach finden sich Cluster von gründungsstarken Hochschulen in den innovationsstarken Regionen Oberbayern (München), Baden-Württemberg und insbesondere in Teilen Nordrhein-Westfalens. Gleichzeitig bestehen starke Zentren der hochschulischen Gründungsaktivitäten in den ostdeutschen Regionen (außer Mecklenburg-Vorpommern), die mehrheitlich wenig private Forschung und Entwicklung betreiben, und im strukturschwachen Nordwesten Deutschlands. Die geografische Verteilung der gründungsstarken Hochschulen zeigt, dass hier eine Chance auf eine wissensorientierte Strukturpolitik in den Regionen jenseits der großen Innovationszentren liegt. Hochschulen können ihre Antennenfunktion wirkungsvoll zur Geltung bringen, indem sie neues Wissen aufnehmen, verarbeiten und in die Region transferieren.

### 4.3.3 Einfluss der EXIST-Förderung

Ende der 1990er-Jahre hat die Gründungsförderung an deutschen Hochschulen mit dem Start der EXIST-Förderung einen großen Schub bekommen. In den bisherigen vier Förderrunden wurden insgesamt 120 Hochschulen mit einem Gesamtvolumen von circa 110 Millionen Euro gefördert. Durch diese Förderung wurde es den Hochschulen ermöglicht, Angebote zur Gründungsförderung aufzubauen und Studierenden und wissenschaftlichem Personal die Unternehmensgründung als eine Karriereoption zu vermitteln. Die EXIST-Förderung durchlief dabei drei Stufen der Weiterentwicklung. Diese begann mit der Etablierung von Modellregionen und führte über die Förderung des gezielten Ausbaus von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten in der Gründungsförderung in der Breite hin zur fokussierten institutionellen Förderung für Hochschulen, die Gründungsförderung als strategisches Element der Profilbildung zu verankern. Durch die verschiedenen Förderlinien können die Beiträge stark variieren, die einzelne Hochschulen über das EXIST-Programm eingeworben haben. Beispielsweise wurden in der dritten Förderphase EXIST III insgesamt 86 Hochschulen mit Beträgen zwischen 100.000 und 1,2 Millionen Euro gefördert, während in EXIST IV insgesamt 22 Hochschulen mit Beträgen zwischen 822.000 und 2,3 Millionen Euro unterstützt wurden.

Dennoch zeigt sich, dass Hochschulen mit erfolgreicher Teilnahme an EXIST – unabhängig von der Förderrunde – auch eine intensivere Gründungsförderung betreiben. Im Gesamtranking liegen die Einrichtungen mit EXIST-Förderung mit 8,9 Punkten vor den übrigen Einrichtungen mit 8,5 Punkten. In zwei der vier Bausteine des Gründungsradars schneiden die geförderten Hochschulen besser ab. Vor allem ist die Gründungsförderung stärker institutionell an der Hochschule verankert, sei es durch Gründungslehrstühle oder eine höhere Sichtbarkeit des Themas in der Hochschulleitung und Selbstdarstellung der Hochschule (+0,3 Punkte). Auch die Gründungssensibilisierung in der Lehre ist stärker ausgeprägt (+0,3 Punkte). Kaum Unterschiede gibt es hingegen bei der Gründungsunterstützung, etwa durch Inkubatoren an den Hochschulen, und den Gründungsaktivitäten, wie der Zahl der tatsächlichen Gründungen oder der Teilnahme an Förderprogrammen.

Mit der aktuellen EXIST-Förderrunde (EXIST IV) wurde eine neue Phase der Gründungsförderung eingeleitet. Es werden nicht mehr einzelne Projekte oder Initiati-

**Tabelle 11: Unterschiede in der erreichten Punktzahl von Hochschulen mit und ohne EXIST-Förderung**

	Gesamtranking	Baustein			
		1	2	3	4
<b>EXIST-Förderung insgesamt</b>					
Förderung	8,9	2,2	2,3	2,3	1,9
Keine Förderung	8,5	1,9	2,0	2,2	2,0
<b>Unterschied</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>-0,1</b>
(t-Wert)	(1,9)	(4,0)	(5,5)	(1,6)	(-1,3)
<b>EXIST-IV-Förderung</b>					
Förderung	9,4	2,5	2,4	2,5	2,0
Keine Förderung	8,6	2,1	2,1	2,3	1,9
<b>Unterschied</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,2</b>	<b>0,1</b>
(t-Wert)	(3,6)	(4,8)	(4,3)	(3,2)	(1,4)

Anmerkung: Die Unterschiede wurden auf statistische Signifikanz getestet. Signifikante Unterschiede sind in grün hervorgehoben.

Lesehilfe: Ein t-Wert größer als 1,96 deutet auf einen signifikanten Unterschied hin bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, Kulicke et al. (2012), BMWi.

ven gefördert, sondern die Entwicklung und Umsetzung einer Gesamtstrategie zur Etablierung der Gründungsförderung an der Hochschule ist Förderungsgegenstand. Dazu wurden die Förderbeträge deutlich erhöht, gleichzeitig aber auch die Zahl der geförderten Hochschulen reduziert. Da die EXIST-IV-Förderperiode erst im Herbst 2011 begonnen hat, kann sich die volle Wirkung frühestens in den kommenden Jahren zeigen. Dennoch lässt sich auch jetzt schon die fokussierte und finanziell stärkere Förderung in den Aktivitäten der Gründungsförderung an den EXIST-IV-geförderten Hochschulen ablesen (vergleiche Tabelle 11). EXIST-IV-geförderte Hochschulen liegen mit einem Gesamtpunktwert von 9,4 Punkten deutlich über dem der nicht EXIST-IV-geförderten Hochschulen (8,6 Punkte). Dieser Leistungsvorsprung wird insbesondere durch eine bessere Verankerung der Gründungsförderung an der Hochschulen (+0,4 Punkte), eine bessere Gründungssensibilisierung (+0,3 Punkte) und eine bessere Unterstützung der Gründer (+0,2 Punkte) erreicht. Für die Gründungsaktivitäten lassen sich hingegen kaum Unterschiede feststellen. Allerdings ist bei diesen Vergleichen zu beachten, dass die Auswahl der geförderten Hochschulen nicht zufällig getroffen wurde. Vielmehr erfolgte sie anhand von Kriterien, etwa dem Status quo der Gründungsförderung und dem strategischen Ansatz zur Weiterentwicklung, die durchaus auch mit der Leistung der Hochschule in der Gründungsförderung zusammenhängen.



# 5

## Summary and Recommendations

### 5.1 Findings in brief

Promoting the transfer of knowledge from higher education institutions (HEIs) to industry and society is being perceived more and more as a central function of HEIs, including by the institutions themselves. The launch of the EXIST initiative at the end of the 1990s was instrumental in integrating company start-ups as a key transfer channel. Since then, many HEIs have endeavoured to establish an active entrepreneurial culture in their institutions and to familiarise their students and academic staff with the question of start-ups. Structures were created and strategies developed with a view to identifying and assisting potential start-up founders at HEIs. The *Gründungsradar* measures how successful HEIs are in creating an active entrepreneurial culture. In 2012, the HEIs included in the *Gründungsradar*, which make up 54 percent of all HEIs in Germany, reported the following:

- €49 million channelled into start-up support
- 1,123 curricular and 2,089 extracurricular events relating to start-ups
- 101 entrepreneurship professorships
- 4,284 supervised start-up projects
- 1,145 start-ups

The core of the *Gründungsradar* is a comparison of activities undertaken by HEIs in supporting start-ups. This is based on four areas:

- (1) Establishing a start-up culture
- (2) Raising awareness about start-ups
- (3) Supporting start-ups
- (4) Start-up activities

#### **An overview of the most important findings:**

- The winners of the *Gründungsradar* in the various categories are the Munich University of Applied Sciences (large institutions: 15,000+ students), Leuphana University in Lüneburg (medium-sized institutions: 5,001 to 15,000 students) and HHL Leipzig Graduate School of Management (small institutions: maximum of 5,000 students). All three HEIs performed extremely well in all four of the areas listed above and set an example for other HEIs.
- An exemplary approach to start-up support can be found in both large and small HEIs, at both universities and universities of applied sciences and at both private and public HEIs. An active entrepreneurial culture can develop anywhere where committed, motivated individuals meet with structures that are conducive to nurturing start-ups. The size and profile of the institutions have a clear influence on start-up activities – both in terms of absolute figures and in the type of start-up, i.e. the technology and innovation involved.
- The start-ups from an HEI and the local economic environment have an influence on one another. More start-ups are recorded by HEIs in strong economic



regions with high research and development budgets and many patent applications. However, even regions with weak structures can be said to have potential and incentives for fostering academic start-ups. This is because it is especially in these areas that HEIs can help to transfer new knowledge to the region.

- In the comparison of HEIs, those that have received financial support from the EXIST programme fare better than those that have not yet received such assistance. In particular, it is evident that EXIST-supported HEIs have made greater progress in establishing an institutional start-up culture and in raising awareness about start-ups – for instance in academic circles – than is the case in the comparison group. Even greater differences can be seen with those HEIs that were successful in the EXIST IV support stage. With the exception of start-up activities, these perform better in all categories than the HEIs that did not receive EXIST IV support.

## 5.2 Recommendations for providing start-up support to HEIs

In spite of significant progress, the question of knowledge and technology transfer – and, in particular, of supporting start-ups – has not yet penetrated the core activities of many HEIs. According to a Stifterverband survey of HEI rectors and presidents, the priority in 82 percent of cases is on research and academia, with a mere ten percent focusing primarily on transferring knowledge to industry and six percent in transferring knowledge to the civil society (*Hochschul-Barometer*, 2012). Fewer than half of all HEIs surveyed (40 percent) set up one or more entrepreneurship professorships. Only one in four HEIs has established start-up support elements (with concrete strategies and measures) in its target agreements; similarly, start-up support is only explicitly specified in the scope of functions for a member of the HEI administration in 13 percent of cases. This means that start-up assistance in HEIs is still faced with challenges and requires input from political representatives, industry and from the HEIs themselves. The following recommendations for further developing this topic are derived from the findings of the HEI comparison, from research into effective hands-on approaches and from discussions with experts.

### Development potential for HEIs

HEIs should use the transfer function, which has since been included in all federal state university laws, to develop a sustainable transfer and start-up culture and, in turn, to make use of this to establish a suitable profile for themselves in the HEI landscape. An active and successful transfer and start-up culture makes an HEI an interesting proposition for industry and for private fund providers as well.

Active entrepreneurial cultures can be found in universities and universities of applied sciences, at state and private institutions, at both large and small HEIs and at those in regions with both strong and weak structures. Owing to the differentiated HEI landscape and the diversity of the institutions with successful start-ups, there is no magic formula for establishing an active entrepreneurial culture. However, the findings of the *Gründungsradar* have yielded valuable information with regard to the strategies, structures and measures required for supporting start-ups effectively. The following courses of action can be recommended for HEIs:

Recommendations at HEI strategy level:

**1. Start-up support should be anchored institutionally in a way that fits with the HEI's existing culture of research, academia and administration and that makes use of established channels of interaction**

There are many ways in which start-up support can be anchored institutionally. The start-up support institutions can be based in the faculty, in administration or even across faculties. The anchoring model depends on the objectives of the start-up support, on the institutional culture in academia, research and administration, on the finance bases in the start-up support and on the focus in terms of awareness, support and start-up activities. A high start-up success rate – measured in terms of start-up figures – cannot be attributed to any special anchoring model. Rather, it is more important that the type of anchoring should not create any barriers and that communication and coordination should take place across all areas. The type of institutional anchoring must allow all relevant players to work together and this work to be coordinated centrally.

**2. Start-up support should be pursued as a holistic concept, including academia, research and consulting**

Start-up support at HEIs includes elements of awareness-raising – for instance in the form of instructional courses – and concrete support for start-up projects. These input factors should have a positive effect on the output of start-ups. The *Gründungsradar* does indeed confirm that a healthy degree of institutional anchoring, awareness-raising and support at HEIs is correlated with a higher level of start-up activity. A central factor here is also the coordination of activities in the individual areas in order to provide start-up support efficiently and effectively in its various dimensions and to be able to make use of synergy effects. This means that a successful strategy for HEIs must include academia, research and consulting in their start-up support.

**3. A comprehensive transfer strategy should be developed, taking into account all knowledge transfer channels – start-ups, cooperations with industry, patents and personnel transfer**

The various transfer activities undertaken by HEIs interact to a great extent and have the potential to “cross-pollinate”. A research cooperation with companies can lead to an idea for a company start-up or for a patent. The idea should ultimately determine which transfer approach is taken. HEI staff who are active in start-up support should bear this in mind and think in different directions when approaching the commercialisation of an idea. However, it is not uncommon for there to be separate organisational units for different transfer channels. An HEI with an active transfer culture develops cooperative structures in order to shape the transfer process holistically. It implements incentive models and defines clear guidelines for scientists and administration, sets up effective service structures, anchors responsibility in the institution management as well, creates “role models” and high-profile success

stories and establishes this culture independent of changing managerial personnel and institutional priorities. Such a cultural shift can only be brought about in the long term.

#### **4. Incentives should be set for transfer activities, for example in the context of performance-based pay or appointment procedures**

Research reputation is generally the central criterion in appointment procedures. A strong academic basis plays a certain role in personnel development at HEIs. By contrast, there are only minor incentives for HEI staff to get involved in activities relating to the transfer of knowledge. Because of this, HEIs would need to take into account individual transfer performances to a greater extent. For instance, they can create scope for transfer activities, e.g. start-up sabbaticals – along the same lines as research sabbaticals – or acknowledge transfer activities by reducing teaching load or including them in performance-based pay structures. Incentive schemes such as this have only been used on rare occasions to date. Only in the case of 37 percent of HEIs does start-up support play a role in performance-based pay (*Hochschul-Barometer*, 2012). Transfer activities should also be a key criterion when it comes to individual appointment procedures. An appointment policy designed to increase the HEI staff's commitment to start-up support makes it easier to establish a suitable climate at the HEI and to mobilise and encourage HEI members to get actively involved in start-up support or to develop start-ups of their own.

#### **5. Cooperation between HEIs should be actively encouraged in order to attain critical mass**

Supporting and raising awareness about start-ups is only of interest for part of an HEI's students and staff. Particularly in smaller institutions, the demand is often too small to create sustainable and differentiated courses and consulting. Because of this, HEIs should create long-term (regional) networks and communication platforms in order to improve the quality and diversity of start-up support by means of complementary structures. One example of such a network and communication platform is the start-up initiative "Dresden exists", whereby HEIs and non-university research institutions in Dresden joined forces to support start-ups. Another is Potsdam University's PEARLS network with institutions from the Leibniz Association, the Helmholtz Association, the Fraunhofer-Gesellschaft and the Hasso Plattner Institute for Software Systems Engineering.

#### **6. Sustainable financing should be provided for start-up support in order to safeguard points of contact for start-ups in the long term**

The *Gründungsradar* shows that half of the start-up funding comes from external sources. This is especially the case when it comes to financing staff who work in start-up support. According to information provided by HEIs, 72 percent of staff have positions that are financed by third parties. Given that these employment contracts tend to be limited, this leads to high employee fluctuation but also makes it difficult to find qualified staff. In order to recruit and retain suitable staff and to offer potential start-ups an ongoing point of contact, an HEI should create a core of long-term positions, for instance by working together with partners from industry.

Recommendations for designing start-up support:

#### **7. Pragmatic regulations should be put in place when it comes to dealing with intellectual property and usage rights**

One success factor for HEI-based start-ups is how intellectual property and usage rights are dealt with, i.e. how they are transferred from the scientific institution to

the newly established company. With start-up projects that use intellectual property rights owned by their university, this can lead to conflicts between the commercialisation interests of the HEI in question and the financial possibilities of the projects. In some cases, the institutions do not know the conditions at which they should transfer the rights. As regards intellectual property rights, HEIs should generally take an open approach towards start-up projects and, if in doubt, opt for a pragmatic approach that would not obstruct the aims of the start-up project. Possible solutions include exclusive licence agreements or patent acquisition agreements with initial deferment of licence fees or acquisition price. However, another possible option would be to involve the HEI in the newly founded company in exchange for usage rights.

#### **8. Transfer funds should be set up as a low-threshold initial form of support**

Applying for start-up support from the state sets certain requirements, e.g. regarding type of start-up and rate of progress. This leads to a high level of success both as regards applications and as regards the ultimate survival of start-ups. In order to give unorthodox ideas a better chance of coming to fruition, HEIs should assist idea development by providing support early on – for instance through an HEI-owned transfer fund for financing above all access to infrastructure, start-up networks and equipment.

#### **9. Start-ups should be documented and tracked systematically**

To date, start-ups have only been documented in the case of 54 percent of all participating HEIs. However, documenting and tracking successful start-ups is not only for the purposes of legitimisation and measuring performance. Rather, it also makes it possible to examine internal HEI support mechanisms on an ongoing basis and to forge a long-term bond between the start-up founders and the HEI. By systematically tracking start-ups, it is ultimately possible to identify and record difficulties that only arise after the start-up has been established. The HEI can then channel this information back into the start-up support process, thus helping to offer high-quality support and advice. In addition, systematised documentation structures make it possible also to record start-ups that come to pass some time after their founders leave the HEI. The findings of the research project GUESSS indicate that this is by no means a rare phenomenon: only seven percent of students state that they intend to set up a company directly after completing their studies, while one in three intend to do so five years after graduating (Bergmann et al., 2012).

#### **10. Start-up alumni should be included as role models in academic programmes and as mentors and start-up advisors**

Start-up founders offer a wealth of practical experience that has the potential to generate interest in the topic among students. Particularly in subjects that are traditionally associated with start-ups, this can arouse initial interest. They can also provide specific assistance above and beyond the consulting offered by the HEI itself. Actively including start-up alumni and illustrating start-up stories helps to establish role models and to generate an active start-up culture.

#### **11. More academic and training courses should be offered on entrepreneurship**

Although there is no shortage of entrepreneurship professorships, there are only a small number of academic courses geared explicitly towards company start-ups and entrepreneurship. Here, HEIs should create above all new postgraduate courses (both with and without a professional experience requirement). As well as the possibility of providing students with broader training on entrepreneurship, this can

help to establish entrepreneurship more effectively as an academic and research field in its own right in the HEI landscape. Courses in start-up support, for instance in the form of academic training, can help to raise the professional profile both at HEIs and elsewhere.

### **12. Start-up support should be seen as part of imparting entrepreneurial know-how**

Entrepreneurial know-how is essential for a successful start-up. Because of this, imparting knowledge and experience about start-ups always includes entrepreneurial skills. This can also refer to entrepreneurial know-how in an intrapreneurship (i.e. acting like an entrepreneur while working within a large organisation) or a company succession. Effective start-up support also imparts expertise for this kind of entrepreneurship.

### **13. The environment relevant to start-ups should be actively integrated in awareness-raising and support activities at an early stage**

Start-up support extends beyond the scope of the HEI in question. Potential start-up founders benefit greatly from contacts to market partners and venture capital investors. Establishing such contact early on makes it possible for students to build up a network while studying, which will already be in place when they establish their new company later on. In addition, start-up founders can use the network for other purposes, e.g. for testing their product idea. Having a good network allows HEIs to offer consulting and support via network partners above and beyond their own immediate expertise.

### **14. Visibility should be created**

The *Gründungsradar* shows that start-up support is provided at different HEI levels, in different faculties and in both centralised and decentralised forms. This diversity should be seen in a positive light. However, the decentralised and centralised individual activities should be viewed as part of an overriding start-up support. It is a question not only of recording the individual activities and the contact persons systematically but of presenting them transparently and identifiably both internally and externally, for example on the HEI's website.

## **Development potential for political representatives**

As representatives of society, politicians have a genuine interest in supporting transfer and start-up activities. Particularly in the case of academic start-ups, which tend to have a technology and science orientation, this creates an important impetus for (regional) innovation and industry. However, 54 percent of HEIs state that start-up activities would not be supported by HEIs if there were no public support programmes (*Hochschul-Barometer*, 2012). This being the case, suitable incentives and support must be provided by political representatives in future as well in order to establish self-supporting structures in HEIs in the medium term.

State support for entrepreneurial culture, particularly through the EXIST programme, has already had a positive impact on start-up activities in the HEIs. This has been confirmed by direct interaction with HEIs. The findings of the *Gründungsradar* also show that HEIs receiving assistance perform better than average when it comes to raising awareness and supporting start-ups. Any efforts to further develop support programmes should take into account above all the diversity of HEI activities, the

further establishment of sustainable structures and suitable monitoring systems and the integration within the transfer system as a whole.

**15. Start-ups should be seen as part of the transfer and assistance should be given to raise the profile of the HEIs**

HEIs define themselves primarily through the success of their research and the quality of their academic programmes. Because of this, the *Gründerhochschule* (founders' university) competition initiated by the Federal Ministry of Economics and Technology (BMWi) has been instrumental in advancing the strategic anchoring of an entrepreneurial culture at HEIs. A further step should be to see start-ups more as one of many transfer channels and the aim should be to anchor a holistic exchange of knowledge successfully at an institutional level. Such a comprehensive transfer culture includes start-ups, cooperations with industry, patents and personnel transfer. National and regional policies should assist HEIs who wish to develop these transfer ideas as a central element of their profile. This results in a marriage of scientific and economic policy from which structurally weak regions can also benefit.

**16. "Hidden champions" should be identified and assisted, particularly at universities of applied sciences and private HEIs**

Despite their importance for their respective regions, small and medium-sized HEIs tend to have a lower profile as regards their start-up activities. However, it is often easier for them to establish know-how transfer (including start-up support and cooperations with industry) as part of their institutional profile and, in turn, to occupy a specific niche of the market. Because of this, individual small and medium-sized HEIs are very successful in supporting start-ups, surpassing the activities of many larger institutions in relation to the respective number of students. Private HEIs, which are frequently financed by company funds, often have fewer initial qualms about teaming up with companies and about the general idea of start-ups. In addition, universities of applied sciences have closer ties to industry owing to the hands-on nature of their research and training. Because of this, more attention should be given to these institutions and their transfer activities.

**17. Business model innovations should be taken into account to a greater extent**

State start-up support, for instance as part of the EXIST programme, provides assistance to technical product or process innovations and to innovative services. There is a third variant, which has received hardly any support so far: innovations that aim to change competition rules and to create a new market environment. These business model innovations are frequently knowledge-intensive without being linked to technology. Formats for supporting this specific kind of start-up project (or for similar projects in the creative industry) are only to be found at regional level, for example in Berlin and Bremen. However, innovations in these areas also have a high growth potential and should be taken into consideration to a greater extent in support programmes.

**18. Support should be more open to taking risks and should widen its acceptance parameters**

To date, start-up support at HEIs has reached a small group of potential start-up founders who are very successful in seeking out financial support and in their start-up activities. Most of the supported projects survive the initial years after the start-up phase. As start-ups generally entail a high risk of failure, this success can only be achieved by subjecting the supported projects to a strict selection process.

However, given that the macroeconomic benefits of successful start-ups are large in relation to the support costs, an effort should be made to support a higher number of projects, even if the proportion of successful projects is smaller as a result. In this way, a culture of “learning from failure” can ultimately also be established, putting paid to the entrepreneurial fear factor that is still widespread in Germany.

#### **19. Start-up support should be taken into account in performance-based fund allocation and in target agreements**

Over half of start-up support at HEIs is financed by third-party funds. This means that most of the projects can only be planned for a limited time horizon. This also leads to high personnel fluctuation, particularly when it comes to start-up advice, given that there is great demand for these skills outside HEIs as well. Political representatives are encouraged to take into account these transfer activities as well when determining basic financing for HEIs. It is possible – through performance-based fund allocation that includes transfer activities among its criteria and through concrete commitments in target agreements – to ensure that HEIs use the funds accordingly.

#### **20. The support programmes of different fund providers should be harmonised**

Relevant evaluations point to a wide range of support programmes at national, regional and EU level for all phases of start-ups (GIB, 2011; Kulicke et al., 2012). Public support programmes at different levels should complement one another in their aims and conditions. Coordinating these support programmes has a whole host of positive effects. It not only leads to a more efficient use of resources but the focus should also be on the target groups. This is because this coordination helps to avoid double structures, thereby increasing the stringency of communication and advisory structures. In this way, it also makes it easier for start-up founders and providers of start-up support to create networks.

#### **21. Bureaucracy should be reduced and professional structures created**

Many HEIs would like to be able to take a more simplified administrative approach to processing start-up support. For instance, the professorship holders that act as mentors to start-up founders are not prepared for the administration load that falls to them in connection with the support projects. They frequently lack the necessary time and administrative know-how which must then be acquired, costing time and money. Simplifying or outsourcing administration work can therefore help to create additional incentives for HEI professors to get involved in supporting start-ups.

### **Development potential for industry**

Start-ups, and in particular HEI-based start-ups with a strong focus on technology and know-how, are of great importance for the hub of innovation that is Germany. They create regional added value and, by networking with other companies, can strengthen the competitiveness of the region. This means that industry – above all in HEI regions – benefits especially from HEI transfer activities. Companies, business promoters, chambers of commerce, associations and other start-up advisors can make a far greater contribution to successful start-up support and higher start-up activities at HEIs than has been the case to date. Because of this, they should actively approach HEIs and assist them in their start-up support activities. After all, start-up support is not a one-way street.



## **22. Active participation in (hands-on) academic courses should be increased**

Given their first-hand experience, former start-up founders and entrepreneurs are ideally suited for conveying the opportunities and challenges of a start-up. Students value this hands-on approach both in curricular and extracurricular events. In addition, as active role models, they can communicate the notion of real-life entrepreneurial culture more effectively.

## **23. Insight into company workings should be given**

Start-up founders from HEIs do not only need ideas for technical product or process innovations or new kinds of services to launch on the market, but also insight into the right way to run a company. In addition to academic training, practical experience is of particular importance in this regard. As many start-up founders from HEIs have little or no experience as regards working processes in companies, they must acquire this insight some other way. Because of this, companies should offer suitable internships for start-up founders from HEIs. In addition, they can involve the founders, wherever possible, in company processes, for instance by providing work space or part-time employment.

## **24. Personnel exchanges should be facilitated, for instance through temporary start-up advisors**

Smaller HEIs in particular cannot build up a comprehensive consulting infrastructure owing to the low number of start-up projects. Even large universities do not always succeed in finding suitable people for providing start-up advice within the public service pay structure. Here, companies or business promoters with their own staff can provide effective support, for instance by having their staff work part-time or temporarily as start-up advisors for HEIs.

## **25. Investor networks should be created**

State start-up support is only provided for a very limited time. Only a small number of start-ups are able to support themselves after funding stops. Technology-oriented start-ups in particular have high investment requirements in the follow-up stage. Companies – and above all lenders of capital – should therefore actively approach HEIs with a view to getting involved in start-up projects early on and, in some cases, to participate in the financing.

## **26. A matching fund should be set up for start-up support**

Companies, associations and business promoters are required to participate financially in start-up support at HEIs. One variant of such a public-private partnership approach is to set up a matching fund at HEIs with a view to financing start-up support. The funds from private investors are matched by public funds. This increases the incentive for private backers to provide financial support to HEIs. At the same time, the size of the private support can be a signal for the state indicating to what extent public support is justified. As an additional incentive for private investors, these can be given preferential insight into the various start-up projects. Partnership-based financing models are also possible in the case of individual start-up support. A prime example of this is the *Deutschlandstipendium* matching model, where scholarships are funded half by public money and half by private backers.



# Literatur

- Bercovitz, J.; Feldmann, M. (2006): Entrepreneurial Universities and Technology Transfer: A Conceptual Framework for Understanding Knowledge-Based Economic Development. In: The Journal of Technology Transfer, 31, S. 175–188.*
- Bergmann, Heiko; Cesinger, Beate; Ostertag, Felix (2012): Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland im internationalen Vergleich. Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESS): Forschungsbericht. Stuttgart: Stiftungslehrstuhl Entrepreneurship der Universität Hohenheim.*
- Brix, Udo; Sternberg, Rolf; Vorderwühlbecke, Arne (2012): Global Entrepreneurship Monitor (GEM) – Länderbericht Deutschland 2011. Hannover/Nürnberg.*
- Daskalakis, Maria; Kauffeld-Monz, Martina; Hofmann, David (2008): Ausgründungen aus der Universität Kassel und ihre Wirkungen im Regionalen Innovationssystem. In: Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge No. 95.*
- DIW econ (2013): Berliner Universitäten als Wirtschaftsfaktor – Die regionalökonomischen Effekte der Berliner Universitäten.*
- Egeln, Jürgen; Gottschalk, Sandra; Rammer, Christian; Spielkamp, Alfred (2003): Public Research Spin-offs in Germany. In: ZEW Documentation 03–04.*
- Fiet, J. O. (2000a): The Pedagogical Side of Entrepreneurship Theory. In: Journal of Business Venturing, 16, S. 101–117.*
- Fiet, J. O. (2000b). The Theoretical Side of Teaching Entrepreneurship. In: Journal of Business Venturing, 16, S. 1–24.*
- Garavan, T. N.; O’Cinneide, B. (1994): Entrepreneurship Education and Training Programmes – A Review and Evaluation, Part 1. In: Journal of European Industrial Training (1994), 18(8), S. 3–12*
- GIB – Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (2011): Evaluation der Fördermaßnahmen „EXIST-Gründerstipendium“ und „EXIST-Forschungstransfer, Endbericht, Berlin.*
- Kulicke, Marianne; Dornbusch, Friedrich; Kripp, Kerstin; Schleinkofer, Michael (2012): Nachhaltigkeit der EXIST-Förderung – Gründungsunterstützung an Hochschulen, die zwischen 1998 und 2011 gefördert wurden. Stuttgart.*
- Müller, Kathrin (2010): University Spin-Off’s Transfer Speed – Analyzing the Time from Leaving University to Venture. In: Research Policy, 39(2), S. 189–199.*
- O’Shea, Rory P.; Allen, Thomas J.; Chevalier, Arnaud; Roche, Frank (2005): Entrepreneurial Orientation, Technology Transfer and Spinoff Performance of U.S. Universities. In: Research Policy, 34(7), S. 994–1009.*
- Schmude, Jürgen; Aebermann, Tim; Heumann, Stefan (2011): Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? – Ranking 2011. Düsseldorf.*

- Schmude, Jürgen; Heumann, Stefan (2007):* Ranking 2007: Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Düsseldorf.
- Schmude, Jürgen; Heumann, Stefan; Wagner, Kerstin (2009):* Ranking 2009: Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Düsseldorf.
- Schmude, Jürgen; Uebelacker, Stefan (2001):* Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Frankfurt und Regensburg.
- Schmude, Jürgen; Uebelacker, Stefan (2003):* Ranking 2003: Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Regensburg.
- Schmude, Jürgen; Uebelacker, Stefan (2005):* Ranking 2005: Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Regensburg.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.) (2013):* Wirtschaftsfaktor Hochschule, Essen.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2012):* Wohin steuert das deutsche Hochschulsystem? Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen, Essen.
- Wright, M.; Vohora, A.; Lockett, A. (2004):* The Formation of High Tech University Spinout Companies: The Role of Joint Ventures and Venture Capital Investors. In: *Journal of Technology Transfer*, 29(3/4), S. 287–310.

# Anhang

## I. Zusammensetzung der Grundgesamtheit und des Samples

Die Grundgesamtheit des Gründungsradars setzt sich aus allen staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen in Deutschland zusammen. Lediglich Verwaltungsfachhochschulen sowie Berufsakademien werden nicht berücksichtigt. Tabelle 12 zeigt die Grundgesamtheit des Gründungsradars. Sie besteht aus 393 Hochschulen, davon 114 Universitäten und 279 Fachhochschulen.

Der Großteil der Informationen, die in den Gründungsradar einfließen, wird über eine eigene Befragung erhoben. Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Rücklaufquoten der Befragung, getrennt nach Hochschulart, Hochschulträgerschaft und Hochschulgröße. Insgesamt haben sich 53,7 Prozent aller deutschen Hochschulen am Gründungsradar beteiligt. Das entspricht einer Anzahl von 211 Hochschulen. Davon berichten 158 Hochschulen (74,9 Prozent), dass Gründungsförderung an ihrer Hochschule eine Rolle spielt.

Die Beteiligung der Universitäten (74,6 Prozent) sowie der staatlichen Hochschulen (68,5 Prozent) war höher als die der Fachhochschulen (45,2 Prozent) und der privaten Hochschulen (31 Prozent). Speziell bei den großen und den mittleren Hochschulen war der Rücklauf mit jeweils um die 80 Prozent ausgesprochen hoch (vergleiche Tabelle 12). Lediglich bei den kleinen Hochschulen war der Rücklauf vergleichsweise gering (41 Prozent). Dies ist insofern nicht verwunderlich, als dass unter den kleinen Hochschulen viele auf nicht gründungsaffine Themen spezialisierte Hochschulen zu finden sind, wie beispielsweise theologische Hochschulen.

Nicht alle Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben und für die das Gründungsthema relevant ist, haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Ranking des Gründungsradars wurden nur diejenigen Hochschulen berücksichtigt, für die vollständige Informationen vorlagen. Vollständige Information bedeutet, dass je Baustein maximal ein Indikator nicht ausgefüllt sein darf. Für den

**Tabelle 12: Grundgesamtheit und Rücklauf der Gründungsradar-Befragung**

	Hochschulen mit Rückmeldung				Hochschulen insgesamt
	insgesamt		Davon: mit Gründungsförderung		
	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl
<b>Nach Hochschulart</b>					
Fachhochschule	45,2	126	69,0	87	279
Universität	74,6	85	83,5	71	114
<b>Nach Hochschulträger</b>					
Staatlich	68,5	163	87,1	142	238
Privat	31,0	48	33,3	16	155
<b>Nach Hochschulgröße</b>					
Groß (>15.000 Studierende)	82,4	42	92,9	39	51
Mittel (5.001–15.000 Studierende)	78,9	60	91,7	55	76
Klein (≤5.000 Studierende)	41,0	109	58,7	64	266
Insgesamt	53,7	211	74,9	158	393

Anmerkung: Kunst- und Musikhochschulen sind, je nach Promotionsrecht, den Universitäten oder Fachhochschulen zugeordnet.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012, HRK.

Tabelle 13: Sample für das Gesamtranking und je Bausteinranking

	Voll ausgefüllt						Anzahl Befragungs- teilnehmer
	Mindestens einen der Bausteine	Davon: Baustein				Alle Bausteine	
		1	2	3	4		
Alle Hochschulen	155 (98,1)	125 (79,1)	150 (94,9)	127 (80,4)	122 (77,2)	100 (63,3)	158
<b>Nach Hochschulgröße</b>							
Groß (>15.000 Studierende)	38 (97,4)	36 (92,3)	38 (97,4)	36 (92,3)	37 (94,9)	34 (87,2)	39
Mittel (5.001–15.000 Studierende)	55 (100)	41 (74,5)	52 (94,5)	47 (85,5)	39 (70,9)	30 (54,5)	55
Klein (≤5.000 Studierende)	62 (96,9)	48 (75,0)	60 (93,8)	44 (68,8)	46 (71,9)	36 (56,3)	64

Anmerkung: Anteile in Klammern.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

Gesamtrankingwert bedeutet dies, dass dort nur solche Hochschulen ausgewertet werden, die maximal vier fehlende Indikatorwerte haben, also einen je Baustein. Ob eine Hochschule in einem bausteinspezifischen Ranking aufgenommen wird, ist unabhängig davon, wie sie die anderen Bausteine ausgefüllt hat. Das heißt, dass die Zahl der Hochschulen, für die auswertbare Informationen vorlagen, nach Baustein variiert. Tabelle 13 zeigt die auswertbaren Hochschulen insgesamt und je Baustein auf. In Tabelle 16 wird für jede Hochschule, die an der Befragung teilgenommen hat, dargestellt, welche Bausteine sie voll ausgefüllt hat und somit in welchem Ranking sie erscheint.

Insgesamt haben 155 der 158 Hochschulen mindestens einen der vier Bausteine voll ausgefüllt, drei hingegen haben keinen der vier Bausteine vollständig ausgefüllt und erschienen somit in keinem der Rankings des Gründungsradars. Ein Gesamtrankingwert (es wurden alle Bausteine voll ausgefüllt), konnte für 100 Hochschulen berechnet werden, davon 34 große, 30 mittlere und 36 kleine Hochschulen. Über die einzelnen Bausteine variiert die Anzahl der Hochschulen, die die jeweilige Liste an Indikatoren vollständig beantwortet haben. Insgesamt hatten die Hochschulen am wenigsten Probleme mit dem Baustein 2, der Sensibilisierung. Dort beträgt das Sample 150 Hochschulen, was 94,9 Prozent der Hochschulen entspricht, die an der Befragung teilgenommen haben. Am schwierigsten war die Beantwortung des Bausteins 4, der Gründungsaktivitäten. Dort haben nur 77,2 Prozent der Teilnehmer vollständige Angaben gemacht. Insgesamt fällt auf, dass größere Hochschulen öfter vollständige Angaben gemacht haben. Mittleren Hochschulen fiel die Beantwortung von Fragen zu Gründungsaktivitäten (Baustein 4) und kleineren zusätzlich die Beantwortung des Bereichs der Gründungsunterstützung (Baustein 3) schwer.

## II. Datenquellen

Der Grundgedanke des Gründungsradars ist es, die unterschiedlichen Facetten der Gründungsförderung möglichst gut abzubilden. Hierfür wurden zunächst die Themenbereiche mit den dazugehörigen Indikatoren definiert und erst dann in einem zweiten Schritt die Daten zur Abbildung der Themenbereiche ermittelt. So sollte verhindert werden, dass die inhaltliche Breite des Rankings durch die Nichtverfügbarkeit von Daten beschränkt wird. Gerade bei der Gründungsthematik sind nur wenige offizielle und amtliche Statistiken verfügbar. Daher wurde für die Operationalisierung der im Kapitel 3.1 beschriebenen Themenbereiche auf eine eigene Befragung der an der Gründungsförderung und -unterstützung beteiligten Akteure zurückgegriffen. Wo offizielle Daten verfügbar waren, wurden diese genutzt, um einerseits die Angaben der Hochschulen auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen. So wurden beispielsweise die Angaben zu den gründungsrelevanten Veranstaltungen, das heißt die Anzahl, der zeitliche Umfang, der Inhalt und die Formate, über eine eigene Recherche der Vorlesungsverzeichnisse überprüft. Andererseits wurden die offiziellen Daten direkt als Indikatoren verwendet. Zum Beispiel wurden die Informationen über die Existenz eines Gründungslehrstuhls vom Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. (FGF) bezogen. Eine Übersicht über die neben der eigenen Befragung verwendeten Datenquellen liefert Tabelle 14.

**Tabelle 14: Weitere Datenquellen**

Datenquelle	Information
Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. ( <a href="http://www.fgf-ev.de">www.fgf-ev.de</a> )	Ausstattung der Hochschulen mit Gründungslehrstühlen
Hochschulrektorenkonferenz: Hochschulkompass ( <a href="http://www.hochschulkompass.de">www.hochschulkompass.de</a> )	<ul style="list-style-type: none"> <li>Liste der Hochschulen in Deutschland</li> <li>Validierung und Auffüllung der von den Hochschulen genannten beziehungsweise nicht genannten Studierendenzahlen</li> </ul>
Statistisches Bundesamt: Personal an Hochschulen 2011, Fachserie 11. Reihe 4.4	Zahl des wissenschaftlichen Personals 2011
Statistisches Bundesamt: Studierende nach einzelnen Hochschulen und Fächergruppen im Wintersemester 2011/2012	Zahl der vorhandenen Fachbereiche
Projektträger Jülich	Eingereichte und erfolgreiche Anträge beim EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer
Stifterverband: Hochschul-Barometer 2012	Verankerung der Gründungsthematik in Zielvereinbarungen
Hof Wittenberg – Institut für Hochschulforschung ( <a href="http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/index.htm">www.hof.uni-halle.de/steuerung/index.htm</a> )	Verankerung der Gründungsthematik in Zielvereinbarungen
Hochschulwebseite	<ul style="list-style-type: none"> <li>Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite</li> <li>Explizite und sichtbare Zuordnung der Gründungsthematik zum Präsidium/Rektorat</li> </ul>
Webseiten und Vorlesungsverzeichnisse der Hochschulen	Validierung der Angaben zu den gründungsrelevanten Veranstaltungen

Quelle: Eigene Darstellung.

### III. Auswahl der guten Beispiele aus der Praxis

Der Gründungsradar präsentiert gute Beispiele aus der Praxis in Form von vier Hochschul-Fallstudien sowie mehreren Kurzdarstellungen einzelner konkreter Angebote der Gründungsförderung an unterschiedlichen Hochschulen (Einzelfallbeispiele).

Die Fallstudien illustrieren exemplarisch die Gestaltung einer erfolgreichen Gründungsförderung an ausgewählten Hochschulen, angelehnt an die einzelnen Bausteine des Gründungsradars. Ausgewählt wurden die vier Modellhochschulen nach folgenden Kriterien:

- **Hochschulcharakteristika**
  - Unterschiedliche Hochschularten und -träger
  - Hochschulen mit und ohne EXIST-Förderung
  - Unterschiedliche regionale Verteilung
- **Leistung**
  - Gutes Abschneiden im (Gesamt-)Ranking
  - Relativ viele Gründungen/Gründungsvorhaben
- **Sichtbarkeit**
  - Gute Internetpräsenz zum Thema Gründungen und Gründungsförderung
- **Neuheit**
  - Hochschulen, die beim Thema Gründungsförderung gemeinhin nicht zwingend als Erstes genannt werden (Hidden Champions)

Auf Basis dieser Kriterien wurden die Bauhaus-Universität Weimar, die Fachhochschule Mainz, die PFH Private Hochschule Göttingen und die Technische Universität Berlin als Hochschulen guter Praxis ausgewählt. Die konkreten Ausführungen der Fallstudien entstanden nach ausführlichen Interviews mit den Hochschulleitungen, den Verantwortlichen der Gründungsbüros und anderen gründungsrelevanten Einheiten der Hochschule im Rahmen von Vor-Ort-Begehungen.

Das Anliegen der Einzelfallbeispiele ist es, zu bestimmten Themen ein konkretes Praxisbeispiel aufzuzeigen. Auch hier ist der Anspruch, die Vielfalt der Gründungsförderungslandschaft zu illustrieren und den Hochschulen Anregungen für die Gestaltung ihrer eigenen Aktivitäten zu geben. Bei der Auswahl der Einzelfallbeispiele wurde als erste Quelle auf die Hochschulbefragung zurückgegriffen. In der Hochschulbefragung wurden die Hochschulen gebeten, uns ihr Alleinstellungsmerkmal zu nennen. Aus den gegebenen Antworten wurden Beispiele ausgewählt. Eine zweite Quelle für die Einzelbeispiele waren Aktivitäten der Gründungsförderung, die bei der Eigenrecherche aufgefallen sind.



## IV. Berechnungsmethodik des Rankings

### Berechnung des Ranking-Gesamtwertes:

$$P_{Ges} = P_{Bs1} + P_{Bs2} + P_{Bs3} + P_{Bs4}$$

$P_{Ges}$  ... Gesamtpunktwert

$P_{Bsj}$  ... Punktwert im Baustein  $Bsj$  mit  $j = 1, \dots, 4$ .

### Berechnung des Punktweres $P_{Bsj}$ im Baustein $j$ :

Baustein 1, 2, und 3 (für  $j = 1, 2, 3$ ):

$$P_{Bsj} = \sum_{l_j=1}^{L_j} \frac{1}{L_j} P_{I_{j,l_j}}$$

mit

$$P_{I_{2,1}} = \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,1a}} + \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,1b}}$$

$$P_{I_{2,5}} = \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,5a}} + \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,5b}}$$

$$P_{I_{2,6}} = \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,6a}} + \frac{1}{2L_2} P_{I_{2,6b}}$$

Baustein 4 ( $j = 4$ ):

$$P_{Bs4} = 0,5 P_{I_{4,1}} + 0,05 P_{I_{4,2}} + 0,2 P_{I_{4,3}} + 0,2 P_{I_{4,4}} + 0,05 P_{I_{4,5}}$$

$l_j = 1, \dots, L_j$  ... Indikator im Baustein  $j$  mit  $j = 1, \dots, 4$

$P_{I_{j,l_j}}$  ... Punktwert für Indikator  $I_{j,l_j}$  mit  $l_j = 1, \dots, L_j$  im Baustein  $j$  mit  $j = 1, \dots, 4$

### Berechnung des Punktweres $P_I$ je Indikator $I$ :

Stetige Indikatoren:

$$P_I = \begin{cases} 1,0 & \text{wenn } W_I^h < \mu_{P_I} - \sigma(W_I) \\ 1,25 & \text{wenn } \mu_{P_I} - \sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} - 0,75\sigma(W_I) \\ 1,5 & \text{wenn } \mu_{P_I} - 0,75\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} - 0,5\sigma(W_I) \\ 1,75 & \text{wenn } \mu_{P_I} - 0,5\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} - 0,25\sigma(W_I) \\ 2,0 & \text{wenn } \mu_{P_I} - 0,25\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} + 0,25\sigma(W_I) \\ 2,25 & \text{wenn } \mu_{P_I} + 0,25\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} + 0,5\sigma(W_I) \\ 2,5 & \text{wenn } \mu_{P_I} + 0,5\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} + 0,75\sigma(W_I) \\ 2,75 & \text{wenn } \mu_{P_I} + 0,75\sigma(W_I) \leq W_I^h < \mu_{P_I} + \sigma(W_I) \\ 3,0 & \text{wenn } W_I^h \geq \mu_{P_I} + \sigma(W_I) \end{cases}$$

Diskrete Indikatoren:

$$P_I = \begin{cases} 1, & \text{wenn } W_I^h = 0 \\ 2, & \text{wenn } W_I^h = 1 \\ 3, & \text{wenn } W_I^h = 2 \end{cases} \quad \text{bzw.} \quad P_I = \begin{cases} 1, & \text{wenn } W_I^h = 0 \\ 2, & \text{wenn } 2 \geq W_I^h \geq 1 \\ 3, & \text{wenn } W_I^h = 3 \end{cases}$$

Binäre Indikatoren:

$$P_I = \begin{cases} 1, & \text{wenn } W_I^h = 0 \\ 3, & \text{wenn } W_I^h = 1 \end{cases}$$

$P_I$  ... Punktwert für Indikator  $I$

$W_I^h$  ... Hochschulspezifischer Indikatorwert für Indikator  $I$

$\sigma(W_I)$  ... Standardabweichung des Indikators  $I$

$\mu_{P_I}$  ... Mittelwert des Indikators  $I$

## V. Indikatoren und teilnehmende Hochschulen

Tabelle 15: Indikatoren des Gründungsradars

Nr.	Beschreibung	Typ	Wertebereich	Quelle
<b>Baustein 1: Gründungsverankerung</b>				
<b>Strategie</b>				
I <sub>1_1</sub>	Verankerung der Gründungsthematik in den Zielvereinbarungen der Hochschule mit ihren Trägern (nur öffentliche Hochschulen)	Intensität	0/1/2	B <sup>2</sup>
I <sub>1_2</sub>	Explizite und sichtbare Zuordnung des Themas Transfer/Gründungen zu einem Mitglied des Präsidiums/Rektorats	Intensität	0/1/2	R <sup>1</sup>
I <sub>1_3</sub>	Finanzierungsanteil der Grundmittel an gesamten Ausgaben für Gründungsaktivitäten*	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
<b>Strukturen</b>				
I <sub>1_4</sub>	Hochschule besitzt Gründungslehrstuhl	Ja/Nein	0/1	R <sup>2</sup>
I <sub>1_5</sub>	Fakultäten mit „Gründungsbeauftragtem“	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>1_6</sub>	Zentrale Koordinationsstelle für Angebote der Gründungsförderung	Ja/Nein	0/1	B <sup>1</sup>
I <sub>1_7</sub>	Studiengänge, in denen Leistungen aus gründungsrelevanten Veranstaltungen anerkannt werden können	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
<b>Controlling</b>				
I <sub>1_8</sub>	Dokumentation der erfolgten Gründungen	Intensität	0/1/2	B <sup>1</sup>
I <sub>1_9</sub>	Nachverfolgung des Entwicklungsverlaufs der Gründungen	Intensität	0/1/2	B <sup>1</sup>
I <sub>1_10</sub>	Transferstrategie	Intensität	0/1/2	B <sup>1</sup>
<b>Baustein 2: Gründungssensibilisierung</b>				
<b>Breite</b>				
I <sub>2_1a</sub>	Fachbereiche, die am curricularen gründungsrelevanten Ausbildungsangebot beteiligt sind	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>2_1b</sub>	Fachbereiche, die am außercurricularen gründungsrelevanten Ausbildungsangebot beteiligt sind	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>2_2</sub>	Gründungsrelevante Studierendeninitiativen	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>2_3</sub>	An der Hochschule durchgeführte(r) Gründungsbeziehungsweise Ideenwettbewerb(e)	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>2_4</sub>	Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite	Intensität	0/1/2/3	R <sup>1</sup>
<b>Intensität</b>				
I <sub>2_5a</sub>	Gründungsrelevante curriculare Pflichtveranstaltungen	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>2_5b</sub>	Gründungsrelevante curriculare Wahlpflichtveranstaltungen	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>2_6a</sub>	Gründungsrelevante außercurriculare Veranstaltungen für Studierende	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>2_6b</sub>	Gründungsrelevante außercurriculare Veranstaltungen für wissenschaftliches Personal (inkl. Promovierende) (nur Universitäten)	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
<b>Qualität</b>				
I <sub>2_7</sub>	Vielfalt der in curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen vermittelten Inhalte	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>2_8</sub>	Vielfalt der Veranstaltungsformate der curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>2_9</sub>	Vielfalt der externen Referenten bei curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>2_10</sub>	Bedarfsplanung des gründungsrelevanten Veranstaltungsangebots	Ja/Nein	0/1	B <sup>1</sup>

Nr.	Beschreibung	Typ	Wertebereich	Quelle
<b>Baustein 3: Gründungsunterstützung</b>				
<b>Breite</b>				
I <sub>3_1</sub>	Zahl der betreuten Gründungsprojekte	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>3_2</sub>	Hochschule/Einrichtung der Hochschule ist Mitglied in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk	Ja/Nein	0/1	B <sup>1</sup>
I <sub>3_3</sub>	Vielfalt der Beratungsleistungen an der Hochschule	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
<b>Intensität</b>				
I <sub>3_4</sub>	Mitarbeiter in der Gründungsförderung	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>3_5</sub>	Durchschnittliche Zahl der geführten Beratungsgespräche je Gründungsprojekt	Anzahl	R <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
<b>Qualität</b>				
I <sub>3_6</sub>	Bereitstellung von Unterstützungen durch die Hochschule (ohne Beratung)	Anteil	0–100	B <sup>1</sup>
I <sub>3_7</sub>	Verfügbarkeit von Beratungsleistungen	Mittelwert	R <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>3_8</sub>	Controlling/Monitoring des Beratungsbedarfs der Gründer	Intensität	0/1/2	B <sup>1</sup>
<b>Baustein 4: Gründungsaktivitäten</b>				
<b>Intensität</b>				
I <sub>4_1</sub>	Zahl der Gründungen	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>4_2</sub>	Erfolgreiche Anträge bei anderen, nicht mit EXIST vergleichbaren Förderprogrammen (zum Beispiel Förderprogramme für Coachings)	Ja/Nein	0/1	B <sup>1</sup>
<b>Qualität</b>				
I <sub>4_3</sub>	Eingereichte Anträge beim EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Gründerstipendium	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	R <sup>3</sup>
I <sub>4_4</sub>	Erfolgreiche Anträge beim EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Gründerstipendium/anderen vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>
I <sub>4_5</sub>	Gründungen, die prämiert/ausgezeichnet wurden	Anzahl	N <sub>≥0</sub>	B <sup>1</sup>

Anmerkungen: B<sup>1</sup> = eigene Hochschulbefragung, B<sup>2</sup> = Befragung im Rahmen des Hochschul-Barometers und eigene Nachrecherche, R<sup>1</sup> = eigene Recherche auf der Hochschulwebseite, R<sup>2</sup> = eigene Recherche beim Förderkreis Gründungs-Forschung e.V., R<sup>3</sup> = Informationen vom Projektträger Jülich erhalten. – \*Dabei wird auch der Anteil der gesamten Budgets für Gründungsförderung am Gesamthaushalt der Hochschulen berücksichtigt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Tabelle 16: Große Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben**

Hochschule	Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	+	+	+	+	+
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	+	+	+	+	+
Eberhard Karls Universität Tübingen	+	+	+	+	+
Fachhochschule Köln	-	+	+	-	-
Freie Universität Berlin	+	+	+	+	+
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	+	+	+	+	+
Friedrich-Schiller-Universität Jena	+	+	+	+	+
Georg-August-Universität Göttingen	+	+	+	+	+
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	+	+	+	+	+
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	+	+	+	+	+
Hochschule München	+	+	+	+	+
Humboldt-Universität zu Berlin	+	+	+	+	+
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	+	+	+	+	+
Karlsruher Institut für Technologie	+	+	+	+	+
Ludwig-Maximilians-Universität München	+	+	+	+	+
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	+	+	+	+	+
RWTH Aachen	+	+	+	+	+
Ruhr-Universität Bochum	-	-	+	+	+
Technische Universität Berlin	+	+	+	+	+
Technische Universität Braunschweig	-	+	+	-	+
Technische Universität Darmstadt	+	+	+	+	+
Technische Universität Dortmund	+	+	+	+	+
Technische Universität Dresden	+	+	+	+	+
Technische Universität München	+	+	+	+	+
Universität Bielefeld	+	+	+	+	+
Universität Bremen	+	+	+	+	+
Universität des Saarlandes	+	+	+	+	+
Universität Duisburg-Essen	+	+	+	+	+
Universität Kassel	+	+	+	+	+
Universität Leipzig	+	+	+	+	+
Universität Paderborn	+	+	+	+	+
Universität Potsdam	+	+	+	+	+
Universität Regensburg	+	+	+	+	+
Universität Rostock	-	-	-	-	-
Universität Siegen	+	+	+	+	+
Universität Stuttgart	-	-	+	+	+
Universität Trier	+	+	+	+	+
Universität zu Köln	+	+	+	+	+
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	+	+	+	+	+

Anmerkung: Große Hochschulen sind solche mit mehr als 15.000 Studierenden.

+ = voll ausgefüllt; - = nicht voll ausgefüllt und daher nicht im entsprechenden Ranking berücksichtigt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Tabelle 17: Mittelgroße Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben**

Hochschule	Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4
Beuth Hochschule für Technik Berlin	-	+	+	+	-
Brandenburgische Technische Universität Cottbus	+	+	+	+	+
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	+	+	+	+	+
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	-	+	+	+	-
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	+	+	+	+	+
Fachhochschule Aachen	-	-	+	-	-
Fachhochschule Dortmund	-	-	+	-	-
Fachhochschule Düsseldorf	-	+	+	-	+
Fachhochschule Frankfurt am Main	-	-	+	+	-
Fachhochschule Kaiserslautern	+	+	+	+	+
Fachhochschule Münster	+	+	+	+	+
Hochschule Anhalt	+	+	+	+	+
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	+	+	+	+	+
Hochschule Bremen	+	+	+	+	+
Hochschule Darmstadt	-	-	-	+	-
Hochschule Esslingen	-	-	-	+	+
Hochschule Fresenius	+	+	+	+	+
Hochschule Fulda	+	+	+	+	+
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	-	-	+	+	+
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt	+	+	+	+	+
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	-	+	+	+	-
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	-	+	+	-	-
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	-	-	+	+	+
Hochschule Hannover	-	+	+	-	+
Hochschule Koblenz	+	+	+	+	+
Hochschule Magdeburg-Stendal	+	+	+	+	+
Hochschule Mannheim	+	+	+	+	+
Hochschule Mittweida	+	+	+	+	+
Hochschule Osnabrück	-	-	+	+	+
Hochschule Ostwestfalen-Lippe	-	-	+	-	-
Hochschule Reutlingen	-	+	+	+	-
Hochschule RheinMain	+	+	+	+	+
Hochschule Rosenheim	-	+	+	+	-
Hochschule Trier	-	+	+	+	-
Hochschule Wismar	+	+	+	+	+
HTWK Leipzig	-	+	+	+	-
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	-	-	+	+	+
Leuphana Universität Lüneburg	+	+	+	+	+
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	+	+	+	+	+
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	+	+	+	+	+
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	+	+	+	+	+
Technische Hochschule Mittelhessen	-	-	+	-	-
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	-	-	+	-	+
Technische Universität Bergakademie Freiberg	+	+	+	+	+
Technische Universität Chemnitz	+	+	+	+	+
Technische Universität Hamburg-Harburg	+	+	+	+	+

Hochschule	Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4
Technische Universität Ilmenau	+	+	+	+	+
Technische Universität Kaiserslautern	+	+	+	+	+
Universität Bayreuth	-	-	-	+	+
Universität Erfurt	+	+	+	+	+
Universität Koblenz-Landau	+	+	+	+	+
Universität Konstanz	-	+	+	+	-
Universität Osnabrück	-	-	+	+	-
Universität Passau	+	+	+	+	+
Universität Ulm	+	+	+	+	+

Anmerkungen: Mittelgroße Hochschulen sind solche mit zwischen 5.001 und 15.000 Studierenden.

+ = voll ausgefüllt; - = nicht voll ausgefüllt und daher nicht im entsprechenden Ranking berücksichtigt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.

**Tabelle 18: Kleine Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben**

Hochschule	Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4
AKAD Hochschule Leipzig	-	-	+	-	-
Alice Salomon Hochschule Berlin	-	-	+	-	-
Bauhaus-Universität Weimar	+	+	+	+	+
BiTS Business and Information Technology School	+	+	+	+	+
Bucerius Law School – Hochschule für Rechtswissenschaft	-	-	-	+	+
Deutsche Sporthochschule Köln	+	+	+	+	+
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	+	+	+	+	+
ESMT European School of Management and Technology	+	+	+	+	+
Fachhochschule Brandenburg	+	+	+	+	+
Fachhochschule Flensburg	-	-	+	+	+
Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover	-	+	+	-	+
Fachhochschule Lübeck	-	-	+	-	-
Fachhochschule Mainz	+	+	+	+	+
Fachhochschule Nordhausen	+	+	+	+	+
Fachhochschule Potsdam	-	-	+	+	+
Fachhochschule Stralsund	-	-	+	-	+
Fachhochschule Westküste	+	+	+	+	+
Fachhochschule Worms	-	+	+	-	-
Freie Hochschule Stuttgart – Seminar für Waldorfpädagogik	-	+	+	-	+
HHL Leipzig Graduate School of Management	+	+	+	+	+
Hochschule Aschaffenburg	-	+	+	-	-
Hochschule Biberach	-	-	-	-	-
Hochschule Bremerhaven	+	+	+	+	+
Hochschule Coburg	-	-	-	-	+
Hochschule Emden/Leer	+	+	+	+	+
Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten	-	+	+	+	-
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen	+	+	+	+	+
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig	-	-	+	-	-
Hochschule für Fernsehen und Film München	+	+	+	+	+
Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg	-	+	+	-	-
Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg	-	+	+	+	-
Hochschule für Gesundheit	+	+	+	+	+
Hochschule für Musik Saar	-	+	+	-	-
Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	+	+	+	+	+
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	+	+	+	+	+
Hochschule Harz	+	+	+	+	+
Hochschule Hof	-	-	+	+	+
Hochschule Konstanz	-	+	+	-	-
Hochschule Landshut	-	-	+	-	-
Hochschule Lausitz	+	+	+	+	+
Hochschule Merseburg	+	+	+	+	+
Hochschule Offenburg	+	+	+	+	+
Hochschule Ruhr West	-	-	-	-	-

Hochschule	Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4
Hochschule Zittau/Görlitz	-	-	+	+	-
International Psychoanalytic University Berlin	-	-	+	-	-
Jacobs University Bremen	+	+	+	+	+
Mathias Hochschule Rheine	+	+	+	+	+
Muthesius Kunsthochschule Kiel	+	+	+	+	+
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	+	+	+	+	+
PFH Private Hochschule Göttingen	+	+	+	+	+
SRH Hochschule Heidelberg	+	+	+	+	+
Technische Hochschule Ingolstadt	-	-	+	-	-
Technische Hochschule Wildau (FH)	+	+	+	+	+
Technische Universität Clausthal	+	+	+	+	+
Universität der Bundeswehr München	-	+	+	-	+
Universität der Künste Berlin	+	+	+	+	+
Universität Flensburg	+	+	+	+	+
Universität Vechta	-	+	+	+	-
Universität Witten/Herdecke	+	+	+	+	+
Universität zu Lübeck	+	+	+	+	+
Weißensee Kunsthochschule Berlin	-	+	+	-	-
Westfälische Hochschule Zwickau	+	+	+	+	+
WHU – Otto Beisheim School of Management (Vallendar)	+	+	+	+	+
Zeppelin Universität	+	+	+	+	+

Anmerkungen: Kleine Hochschulen sind solche mit 5.000 und weniger Studierenden.

+ = voll ausgefüllt; - = nicht voll ausgefüllt und daher nicht im entsprechenden Ranking berücksichtigt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2012.



## VI. Experten

*Prof. Dr. Frank Albe*, Vizepräsident und Geschäftsführer, PFH Private Hochschule Göttingen

*Prof. Dr. Karl Beucke*, Rektor, Bauhaus-Universität Weimar

*Jürgen Egel*, Stellv. Leiter des Bereichs Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung, Zentrum für Europäische Unternehmensführung Mannheim

*Prof. Dr. Rolf Ernst*, Institut für Datentechnik und Kommunikationsnetze, TU Braunschweig

*Ulrike Ernst*, Gründungsförderung Profund, FU Berlin

*Simon Fabich*, Gründer, MONOQI

*Prof. Dr. Rüdiger Fischer*, SRH Hochschule Heidelberg

*Anne Flath*, Gründungsförderung Profund, FU Berlin

*Prof. Dr. Birgit Friedl*, Vizepräsidentin, Christian-Albrechts-Universität Kiel

*Dr. Merle Arnika Fuchs*, Inhaberin, TechnologieContor, Gera

*Sabine Hansky*, Leiterin, Communication & Development, UnternehmerTUM, TU München

*Prof. Dr. Dietmar Harhoff*, Vorstand, Institut für Innovationsforschung, Technologie-management und Entrepreneurship, Ludwig-Maximilians-Universität München

*Charlene Harrack*, Gründerwerkstatt neudeli, Bauhaus-Universität Weimar

*Dr. Sabine Hartel-Schenk*, Projektleiterin, Gründungsbüro, Fachhochschule Mainz

*Claudia Hassfurther*, Projektkoordination Existenzgründungsbegleitung in der Kreativwirtschaft, Muthesius Kunsthochschule Kiel

*Kevin Heidenreich*, Leiter des Referats Bildungspolitik, Hochschule, Bereich Berufliche Bildung und Bildungspolitik, DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V., Berlin

*Dr. Martin Heinlein*, Leiter UniTransfer, Geschäftsführer BRIDGE, Universität Bremen

*Andrea-Rosalinde Hofer*, Policy Analyst (Employment, Skills and Entrepreneurship), Organisation for Economic Co-Operation and Development, Centre for Entrepreneurship, SMEs and Local Development, LEED Trento Centre for Local Development, OECD

*Prof. Dr. Hans Georg Gemünden*, Lehrstuhl für Innovations- und Technologie-management, Technische Universität Berlin

*Dr. Thomas Kathöfer*, Generalsekretär, Hochschulrektorenkonferenz, Bonn

*Kristin Keitlinghaus*, Leiterin Universitätsentwicklung, Universität Witten/Herdecke

*Christiane Kilian*, Gründerwerkstatt neudeli, Bauhaus-Universität Weimar

*Prof. Dr. Tobias Kollmann*, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für E-Business und E-Entrepreneurship, Campus Essen, Universität Duisburg- Essen

*Prof. Dr. Elmar D. Konrad*, Geschäftsführender Leiter, Institut für unternehmerisches Handeln, Fachhochschule Mainz

*Prof. Dr. Jan Kratzer*, Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovationsmanagement, Technische Universität Berlin

*Dr. Marianne Kulicke*, Projektleiterin, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung, Karlsruhe

*Silvia Laimgruber*, FFG, Strukturprogramme, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, Wien

*Dr. Rainer Lange*, Referat Forschung, Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Köln

*Dr. Andreas Mai*, Leiter des Zentrums für Universitätsentwicklung und Gesamtprojektleiter „Studium.Bauhaus“ und „Professional.Bauhaus“, Bauhaus-Universität Weimar

*Agnes von Matuschka*, Leiterin Zentrum für Entrepreneurship, Leiterin Gründungsservice, Technische Universität Berlin

*Prof. Dr. Gerhard Muth*, Präsident, Fachhochschule Mainz

*Patricia Nagel*, Gründungsbüro, Fachhochschule Mainz

*Dr. Jörg Ohnemus*, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

*Gunda Opitz*, Leiterin Entrepreneurial Network, UnternehmerTUM, TU München

*Prof. Dr. Andreas Pinkwart*, Rektor, HHL Leipzig Graduate School of Management

*Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann*, Rektor, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

*Thomas Rau*, BIEM StartUp Navigator, GründungsZentrum, Fachhochschule Brandenburg

*Dr. Nancy Richter*, Gründerwerkstatt neudeli, Bauhaus-Universität Weimar

*Diana Rosenthal*, Projektleitern GründungsZentrum, Fachhochschule Brandenburg

*Carsten Schröder*, Vizepräsident für Transfer und Partnerschaften, Fachhochschule Münster

*Dr. Christian Schultz*, Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Entrepreneurship, Universität Potsdam

*Prof. Dr. Jörg Steinbach*, Präsident, Technische Universität Berlin

*Falk Strascheg*, EXTOREL Management- und Beteiligungsgesellschaft mbH, München

*Dr. Margarita Tchouvakhina*, Abteilungsdirektorin Abt. Volkswirtschaft, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

*Dr. Uwe Thomas*, T.EA Beratung, München

*Prof. Dr. Günther Tränkle*, Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik, Berlin

*Andreas Umbach*, u2t Photonics AG, Berlin

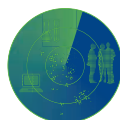
*Prof. Dr. Thierry Volery*, Vorsitzender, KMU-HSG Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen, Universität St. Gallen

*Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar*, Leiter ZE Zentrum für Entrepreneurship, PFH Private Hochschule Göttingen

*Wilfried Wascher*, ehem. Leiter Projektträger Jülich

*Prof. Dr. Friederike Welter*, Präsidentin, Institut für Mittelstandsforschung, Bonn

## VII. Fragebogen



### Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

Persönlicher  
Zugangscode:

Der „**Gründungsradar**“ des Stifterverbandes gibt einen Überblick über Hochschulprofile in der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen. Die Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie durchgeführt und ersetzt das bisherige Ranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“.

Ziel der Studie ist es, den Stand der Gründungsförderung an Hochschulen in Deutschland vergleichend darzustellen. Mit unserem Gründungsradar erfassen wir die Themenbereiche **Relevanz, Rahmenbedingungen, Veranstaltungen der Gründungsförderung, Gründungsberatung** sowie **Gründungen**. Wir bitten Sie, die folgenden Fragen in Abstimmung mit den relevanten Einrichtungen an Ihrer Hochschule – Gründerbüro, Transferstelle, Gründungslehrstuhl – zu beantworten bzw. den Fragebogen an den relevanten Ansprechpartner weiter zu geben.

**Allgemeiner Hinweis:** Die Beantwortung des Fragebogens erfordert eine Zuarbeit unterschiedlicher Bereiche Ihrer Hochschule. Eine Orientierung gibt die unten stehende Übersicht.

Ihre Teilnahme ist von entscheidender Bedeutung für

- eine umfassende Darstellung der Gründungsförderung an Hochschulen,
- die Identifikation und Aufbereitung von Beispielen guter Praxis,
- die Entwicklung von Empfehlungen an die Politik für zukünftige Förderimpulse.

Daher bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Gerne können Sie auch online an der Befragung teilnehmen unter **www.gruendungsradar.de/umfrage2013**. Bitte nutzen Sie dazu Ihren oben stehenden persönlichen Zugangscode. Sie benötigen für die Bearbeitung in Abhängigkeit Ihres Antwortverhaltens ca. 35 Minuten.

**Gender Disclaimer:** Die in dieser Befragung gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wird zugunsten der Lesbarkeit verzichtet.

### Übersicht über die Themenbereiche des Fragebogens:

**Block A. Relevanz der Gründungsförderung:** In diesem Block geht es um die Relevanz des Themas Gründungsförderung an Ihrer Hochschule. Diese Frage ist eher von der **Hochschulleitung** zu beantworten (ca. 1 Minute).

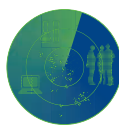
**Block B. Rahmenbedingungen der Gründungsförderung:** In diesem Block werden die Strukturen, wie bspw. Einrichtungen der Gründungsförderung, und die Finanzierung der Gründungsförderung behandelt. Diese Fragen sind eher von der **Hochschulleitung** zu beantworten (ca. 7 Minuten).

**Block C. Veranstaltungen der Gründungsförderung:** In diesem Block geht es um curriculare und außercurriculare gründungsrelevante (Lehr-)Veranstaltungen sowie Initiativen und Wettbewerbe. Diese Fragen sind eher von den **gründungsrelevanten Einrichtungen** Ihrer Hochschule zu beantworten (ca. 10 Minuten).

**Block D. Gründungsberatung:** Dieser Block behandelt die Beratung und Betreuung von Gründungsvorhaben. Diese Fragen sind eher von den **gründungsrelevanten Einrichtungen** Ihrer Hochschule zu beantworten (ca. 7 Minuten).

**Block E. Gründungen:** Die Fragen in diesem Block behandeln die realisierten Gründungen aus Ihrer Hochschule. Diese Fragen sind eher von den **gründungsrelevanten Einrichtungen** Ihrer Hochschule zu beantworten (ca. 7 Minuten).

**Block F. Statistische Angaben:** Dieser letzte Block dient der Erhebung einiger statistischer Angaben über Ihre Hochschule. Diese Fragen sind eher von der **Hochschulleitung** zu beantworten (ca. 3 Minuten).



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### A. Relevanz der Gründungsförderung

Das Thema Gründungen und deren Förderung stellt in der heutigen Hochschullandschaft ein Handlungsfeld mit unterschiedlicher Relevanz für die einzelne Hochschule dar.

#### 1 Spielt das Thema Gründungsförderung an Ihrer Hochschule eine Rolle?

Wenn nein, dann geben Sie bitte an, warum nicht.

- Ja
- Nein (Mehrfachnennung möglich)
- Aufgrund der fachlichen Ausrichtung meiner Hochschule
  - Das Thema Gründungen hat für unsere Profilierung keine Relevanz
  - Andere Handlungsfelder haben eine höhere Priorität
  - Keine ausreichenden Ressourcen vorhanden
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_

Wenn Antwort **Nein**, weiter mit **Block F** (Statistische Angaben)

### B. Rahmenbedingungen der Gründungsförderung

In diesem Themenblock geht es darum, in welcher Form und in welchem Maße an Ihrer Hochschule Rahmenbedingungen für die Gründungsförderung vorhanden sind.

#### 2 Sind an Ihrer Hochschule Einrichtungen zur Gründungsförderung angesiedelt, die Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Gründungsinteressierte und Gründer anbieten?

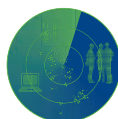
Ja  Nein

Name der Einrichtung	Angesiedelt in		
	Fakultät/ Fachbereich	Verwaltung	Fakultäts-/ Fachbereichs- übergreifend
1. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 3 Ist an Ihrer Hochschule eine zentrale Koordinationsstelle vorhanden, die einen Überblick über die Angebote der Gründungsförderung hat?

Ja, und zwar  Nein

- Angesiedelt an der Fakultät/am Fachbereich: \_\_\_\_\_
- Angesiedelt in der Verwaltung
- Angesiedelt in Tochtergesellschaft: \_\_\_\_\_
- Fakultätsübergreifend angesiedelt
- Woanders angesiedelt: \_\_\_\_\_



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 4 Wie viele Fakultäten bzw. Fachbereiche gibt es an Ihrer Hochschule? An wie vielen dieser Fakultäten bzw. Fachbereichen gibt es Gründungsbeauftragte?

\_\_\_\_\_ Fakultäten bzw. Fachbereiche insgesamt an der Hochschule

↳ Davon: \_\_\_\_\_ Fakultäten bzw. Fachbereiche mit Gründungsbeauftragten

\_\_\_\_\_ Gründungsbeauftragte, die zentral angesiedelt sind

### 5 Sind Ihre Hochschule oder die Einrichtung(en) der Gründungsförderung Mitglied in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk?

Unter einem institutionalisierten Netzwerk verstehen wir eine verbindliche Form der Kooperation bzw. Zusammenarbeit mit anderen Akteuren.

Ja

1. \_\_\_\_\_  
(Name Netzwerk)

2. \_\_\_\_\_  
(Name Netzwerk)

3. \_\_\_\_\_  
(Name Netzwerk)

Nein

### 6 Existiert an Ihrer Hochschule eine schriftlich fixierte Transferstrategie, die prinzipiell allen Mitgliedern Ihrer Hochschule zugänglich ist?

Unter einer Transferstrategie verstehen wir die Festlegung von konkreten Regeln und Standards sowie die Formulierung von Zielen, Handlungsfeldern und konkreten Maßnahmen für den Wissens- und Technologietransfer. (Mehrfachnennung möglich)

Ja, beinhaltet Regeln und Standards

Nein, wird aber gerade erarbeitet

Ja, beinhaltet Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen

Nein

### 7 Welche Unterstützungen jenseits der Beratung stellt Ihre Hochschule für Gründungsvorhaben zur Verfügung?

(Mehrfachnennung möglich)

Keine

Operative Geschäftstätigkeiten (z.B. Vertrieb, Marketing)

Räumlichkeiten/Büroräume

Finanzielle Beteiligung

Technische Infrastruktur (z.B. technische Maschinen, Labor)

Zugang zu Netzwerken

Büro-Infrastruktur (z.B. Kopierer, Telefon, Faxgerät)

(z.B. Gründer- oder Business Angel-Netzwerke)

Sekretariatsarbeiten

Sonstiges: \_\_\_\_\_

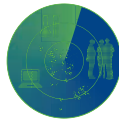
### 8 Wie hoch war das Budget, das Ihre Hochschule im Haushaltsjahr 2012 für die Gründungsförderung aufgewendet hat?

Gemeint sind alle Mittel für Gründungsförderung, d.h. auch Personalkosten, Mietkosten und Veranstaltungskosten.

\_\_\_\_\_ Euro für Gründungsförderung insgesamt

↳ Davon: \_\_\_\_\_ Euro Drittmittel

Das Budget für die Gründungsförderung entspricht einem Anteil von \_\_\_\_\_ % am Gesamtbudget der Hochschule (ohne Klinikum).



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 9 Gibt es an Ihrer Hochschule ein Angebot/eine Initiative in der Gründungsförderung, das/die Ihrer Einschätzung nach ein Alleinstellungsmerkmal besitzt?

## C. Veranstaltungen der Gründungsförderung

In diesem Themenblock geht es um gründungsrelevante curriculare und außercurriculare Veranstaltungen sowie Initiativen und Wettbewerbe für Studierende, Promovierende und wissenschaftliches Personal.

### 10 Wie viele curriculare gründungsrelevante Veranstaltungen wurden an ihrer Hochschule im Studienjahr 2012/2013 (Sommersemester 2012, Wintersemester 2012/2013) angeboten?

Mit **curricularen** Veranstaltungen sind solche gemeint, die durch Lehrstuhlmitarbeiter organisiert werden und Bestandteil des regulären Fachstudiums sind.

Eine Veranstaltung ist **gründungsrelevant**, wenn sie sich speziell an Gründungsinteressierte richtet bzw. konkret zum Ziel hat, Studierende und Promovierende für das Thema Gründungen zu sensibilisieren. Geben Sie nur solche Veranstaltungen an, die entweder in ihrem Titel oder in der offiziellen Veranstaltungsbeschreibung, z. B. im Vorlesungsverzeichnis, die Worte „**Entrepreneur(ship)**“, „**Existenz**“, „**Gründer**“, „**Gründung**“, „**Selbständig(keit)**“, „**Start-up**“, „**Unternehmer**“ haben.

NICHT gemeint sind Veranstaltungen, die allgemeine z. B. betriebswirtschaftliche Themen behandeln, die auch für Gründer oder Gründungsinteressierte von Interesse sein könnten, sich aber nicht speziell an diese richten.

\_\_\_\_\_ Anzahl der Veranstaltungen insgesamt  keine Veranstaltungen

Wenn **keine** Veranstaltungen, dann weiter mit **Frage 17**

Davon: Anzahl der Veranstaltungen als

	Insgesamt	Davon:			
		mit 2 SWS*	mit 4 SWS*	mit ____ SWS*	mit ____ SWS*
Pflichtfach:	_____	_____	_____	_____	_____
Wahlpflichtfach:	_____	_____	_____	_____	_____
Sonstiges:	_____	_____	_____	_____	_____

Davon: Anzahl der Veranstaltungen mit

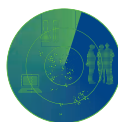
Internem Referenten: \_\_\_\_\_

Externem Referenten: \_\_\_\_\_

Externem und internem Referenten: \_\_\_\_\_

\* SWS = Semesterwochenstunden

Wenn **keine** externen Referenten, dann weiter mit **Frage 12**



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 11 Aus welchen Bereichen kommen die externen Referenten der oben genannten curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen?

(Mehrfachnennung möglich)

- IHK, Wirtschaftsförderung, Verband
- Gründer
- Business Angel

- Venture Capital
- Sonstige Privatwirtschaft
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 12 Welche Veranstaltungsformate bietet Ihre Hochschule im Rahmen der oben genannten curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen an?

(Mehrfachnennung möglich)

- Vorlesung
- Übung
- Seminar/Kompaktkurs

- Workshop/Kurzlehrgang
- Planspiel
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 13 An welche Zielgruppen richten sich die oben genannten curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen?

(Mehrfachnennung möglich)

- Studierende

- Promovierende

### 14 Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden durch die oben genannten curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen abgedeckt?

(Mehrfachnennung möglich)

- Einführung in Entrepreneurship
- Allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Businessplan
- Gründungsfinanzierung

- Rechtliche Aspekte
- Softskills
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 15 Welche Fächergruppen\* sind bei der Bereitstellung des Angebots der oben genannten curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen beteiligt?

(Mehrfachnennung möglich)

- Sprach-/Kulturwissenschaften
- Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften
- Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik
- Medizin/Gesundheitswissenschaften/Sport

- Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Kunstwissenschaften
- Verwaltung

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppendefinition des Statistischen Bundesamtes.

### 16 In wie vielen Studiengängen können Leistungen der oben genannten gründungsrelevanten curricularen Veranstaltungen gemäß der jeweiligen Prüfungsordnung anerkannt werden?

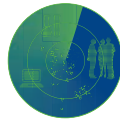
\_\_\_\_\_ Anzahl der Studiengänge insgesamt

- Nicht bekannt

↳ Darunter: \_\_\_\_\_ Anzahl der Studiengänge außerhalb der Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften\*

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppendefinition des Statistischen Bundesamtes.





## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 17 Wie viele außercurriculare gründungsrelevante Veranstaltungen wurden an Ihrer Hochschule im Studienjahr 2012/2013 (Sommersemester 2012, Wintersemester 2012/2013) angeboten?

☞ Mit **außercurricularen** Veranstaltungen sind solche gemeint, die nicht Bestandteil des regulären Fachstudiums sind.

Eine Veranstaltung ist **gründungsrelevant**, wenn sie sich speziell an Gründungsinteressierte richtet bzw. konkret zum Ziel hat, Studierende, Promovierende und wissenschaftliches Personal für das Thema Gründungen zu sensibilisieren. Geben Sie daher nur solche Veranstaltungen an, die entweder in ihrem Titel oder in der offiziellen Veranstaltungsbeschreibung die Worte „**Entrepreneur(ship)**“, „**Existenz**“, „**Gründer**“, „**Gründung**“, „**Selbständig(keit)**“, „**Start-up**“, „**Unternehmer**“ haben.

NICHT gemeint sind Veranstaltungen, die allgemeine z.B. betriebswirtschaftliche Themen behandeln, die auch für Gründer oder Gründungsinteressierte von Interesse sein könnten, sich aber nicht speziell an diese richten.

\_\_\_\_\_ Anzahl der Veranstaltungen insgesamt  keine Veranstaltungen

➔ Wenn **keine** Veranstaltungen, dann weiter mit **Frage 22**

↳ Davon: Anzahl der Veranstaltungen für (Mehrfachzählung möglich)

↳ Davon:

	Insgesamt	mit 90 Min. je Woche	mit 90 Min. je Monat	mit 90 Min. je Semester	mit ___ Min. je _____	mit ___ Min. je _____
Studierende:	_____	_____	_____	_____	_____	_____
Promovierende:	_____	_____	_____	_____	_____	_____
Wissenschaftliches Personal:	_____	_____	_____	_____	_____	_____

↳ Davon: Anzahl der Veranstaltungen mit

Internem Referenten: \_\_\_\_\_

Externem Referenten: \_\_\_\_\_

Externem und internem Referenten: \_\_\_\_\_

➔ Wenn **keine** externen Referenten, dann weiter mit **Frage 19**

### 18 Aus welchen Bereichen kommen die externen Referenten der oben genannten außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen?

(Mehrfachnennung möglich)

IHK, Wirtschaftsförderung, Verband

Gründer

Business Angel

Venture Capital

Sonstige Privatwirtschaft

Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 19 Welche Veranstaltungsformate bietet Ihre Hochschule im Rahmen der oben genannten außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen an?

(Mehrfachnennung möglich)

Vorlesung

Übung

Seminar/Kompaktkurs

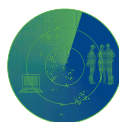
Workshop/Kurzlehrgang

Planspiel

Summer School

Gastvortrag

Sonstiges: \_\_\_\_\_



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 20 Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden durch die oben genannten außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen abgedeckt?

(Mehrfachnennung möglich)

- |   |  |
|---|--|
| <input type="radio"/> Einführung in Entrepreneurship                | <input type="radio"/> Rechtliche Aspekte |
| <input type="radio"/> Allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse | <input type="radio"/> Softskills         |
| <input type="radio"/> Businessplan                                  | <input type="radio"/> Sonstiges: _____   |
| <input type="radio"/> Gründungsfinanzierung                         |  |

### 21 Welche Fächergruppen\* sind bei der Bereitstellung des Angebots der oben genannten außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen beteiligt?

(Mehrfachnennung möglich)

- |   |  |
|---|--|
| <input type="radio"/> Sprach-/Kulturwissenschaften              | <input type="radio"/> Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften |
| <input type="radio"/> Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften | <input type="radio"/> Ingenieurwissenschaften                |
| <input type="radio"/> Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik | <input type="radio"/> Kunst/Kunstwissenschaften              |
| <input type="radio"/> Medizin/Gesundheitswissenschaften/Sport   | <input type="radio"/> Verwaltung                             |

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppendefinition des Statistischen Bundesamtes.

### 22 Existiert an Ihrer Hochschule eine Bedarfsplanung für das Angebot an curricularen und außercurricularen Veranstaltungen?

(Mehrfachnennung möglich)

Ja, und zwar

- |  |                            |
|--|----------------------------|
| <input type="radio"/> Bedarfsplanung bezüglich der inhaltlichen Schwerpunkte des Angebots                                | <input type="radio"/> Nein |
| <input type="radio"/> Bedarfsplanung bezüglich der angebotenen Veranstaltungsformate (z.B. Vorlesung, Workshop, Vortrag) |                            |
| <input type="radio"/> Sonstige Bedarfsplanung: _____   |                            |

### 23 Wie viele Studierendeninitiativen, die sich mit dem Thema Gründungen befassen, sind an Ihrer Hochschule derzeit aktiv?

Nennen Sie uns bitte auch den konkreten Namen der Initiative.

\_\_\_\_\_ Anzahl der Initiativen

1. \_\_\_\_\_  
(Name der Initiative)
2. \_\_\_\_\_  
(Name der Initiative)
3. \_\_\_\_\_  
(Name der Initiative)

Keine Initiativen vorhanden

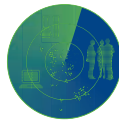
### 24 Wie viele Gründungs- bzw. Ideenwettbewerbe wurden an Ihrer Hochschule im Studienjahr 2012/2013 (Sommersemester 2012, Wintersemester 2012/2013) durchgeführt?

Nennen Sie uns bitte auch den konkreten Namen des Wettbewerbs.

\_\_\_\_\_ Anzahl der Wettbewerbe

1. \_\_\_\_\_  
(Name des Wettbewerbs)
2. \_\_\_\_\_  
(Name des Wettbewerbs)
3. \_\_\_\_\_  
(Name des Wettbewerbs)

Keine Wettbewerbe durchgeführt



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### D. Gründungsberatung

In diesem Abschnitt geht es um die Betreuung von Gründungsvorhaben durch Ihre Hochschule, unabhängig davon, ob diese tatsächlich zu einer Gründung geführt haben.

#### 25 Wie viele Mitarbeiter (ohne Lehre und studentische Hilfskräfte) waren dem Aufgabenbereich der Gründungsförderung an Ihrer Hochschule zum 31.12.2012 insgesamt zugeordnet?

Bitte beziehen Sie nur die Mitarbeiter ein, die sich konkret an der Gründungsförderung beteiligen. Dabei ist es unerheblich, ob diese in der Verwaltung, an der Fakultät bzw. dem Fachbereich oder einem anderen Bereich Ihrer Hochschule beschäftigt sind. Nennen Sie uns bitte sowohl die Anzahl der Mitarbeiter als auch die Anzahl der Vollzeitäquivalente\*. Bezüglich der Beschäftigungsdauer interessiert uns die gesamte Dauer der Beschäftigung eines Mitarbeiters in der Gründungsförderung an Ihrer Hochschule.

_____ Anzahl der Mitarbeiter, entspricht _____ Vollzeitäquivalenten*	<input type="radio"/> Nicht bekannt
↳ Davon: _____ Mitarbeiter mit Planstellen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
_____ Mitarbeiter mit Drittmittelstellen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
↳ Davon: _____ Weniger als 2 Jahre beschäftigt	<input type="radio"/> Nicht bekannt
_____ 2-4 Jahre beschäftigt	<input type="radio"/> Nicht bekannt
_____ Mehr als 4 Jahre beschäftigt	<input type="radio"/> Nicht bekannt

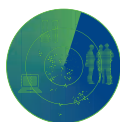
\* Ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) entspricht einem Vollzeitbeschäftigten, der seine gesamte Arbeitszeit auf die Gründungsförderung verwendet. Verwendet bspw. ein Vollzeitbeschäftigter nur ein Viertel seiner Arbeitszeit auf die Gründungsförderung, ergibt das 0,25 VZÄ.

#### 26 Wie viele Gründungsvorhaben wurden im Jahr 2012 an der (den) Einrichtung(en) der Gründungsförderung Ihrer Hochschule betreut?

Bitte beziehen Sie sich auf alle von Ihnen betreuten Gründungsvorhaben, d. h. sowohl von hochschulinternen als auch von hochschulexternen Gründungsinteressierten.

_____ Anzahl der Gründungsvorhaben insgesamt	<input type="radio"/> Nicht bekannt
↳ Davon: Anzahl der Gründungsvorhaben initiiert von (Mehrfachzählung möglich):	
_____ Studierenden	
_____ Absolventen	
_____ Wissenschaftlern (inkl. Promovierenden)	
_____ Hochschulexternen Personen	
_____ Initiator nicht bekannt	
↳ Davon: Anzahl der Gründungsvorhaben initiiert von Personen aus (Mehrfachzählung möglich):*	
_____ Sprach-/Kulturwissenschaften	
_____ Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	
_____ Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik	
_____ Medizin/Gesundheitswissenschaften/Sport	
_____ Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	
_____ Ingenieurwissenschaften	
_____ Kunst/Kunstwissenschaften	
_____ Fächergruppe nicht bekannt	
_____ Trifft nicht zu	

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppeneffinition des Statistischen Bundesamtes.



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 27 Wie viele registrierte Beratungsgespräche mit Gründungsinteressierten wurden an der (den) Einrichtung(en) Ihrer Hochschule im Jahr 2012 durchschnittlich je betreutem Gründungsvorhaben geführt?

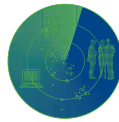
\_\_\_\_\_ Durchschnittliche Anzahl an Beratungsgesprächen je betreutem Gründungsvorhaben       Nicht bekannt

### 28 Welche der folgenden Beratungsleistungen können Gründungsinteressierte über Ihre Hochschule oder einen Netzwerkpartner in Anspruch nehmen?

	Angebot überwiegend über		
	Hochschule	Netzwerkpartner	Nicht angeboten
<b>Geschäftsidee: Unterstützung bei der</b>			
Entwicklung von Geschäftsmodellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftlichen Bewertung von Geschäftsideen, Marktrecherchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inhaltlichen oder formalen Erstellung bzw. Prüfung des Businessplans	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durchführung von Patentierungsvorhaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vermittlung von Patenten und Lizenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Finanzierung: Unterstützung bei der</b>			
Beschaffung von Beteiligungskapital	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konkreten Akquise von Fremdkapital	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Mitgründer bzw. Mitarbeiter: Unterstützung bei der</b>			
Bildung von Gründungsteams	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suche nach geeigneten Mitarbeitern für das Gründungsunternehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Netzwerkbildung: Unterstützung bei der</b>			
Suche nach Kooperationspartnern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Einrichtung des Geschäftsbetriebs: Unterstützung bei der</b>			
Wahl einer geeigneten Rechtsform für das Unternehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wahl eines geeigneten Unternehmensstandorts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtlichen Absicherung des Gründungsunternehmens	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Sonstiges: Unterstützung bei der</b>			
_____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 29 Wie lange dauert es in der Regel bis eine Beratungsleistung mit dem(den) entsprechenden Ansprechpartner(n) in Anspruch genommen werden kann?

Beratungsleistungen zu(r)		
Geschäftsidee	_____ Wochen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
Finanzierung	_____ Wochen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
Mitgründern bzw. Mitarbeitern	_____ Wochen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
Netzwerkbildung	_____ Wochen	<input type="radio"/> Nicht bekannt
Einrichtung des Geschäftsbetriebs	_____ Wochen	<input type="radio"/> Nicht bekannt



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 30 Erfasst Ihre Hochschule, welche Beratungsleistungen von den Gründungsinteressierten benötigt werden, z. B. über ein Monitoring oder eine Evaluation?

- Ja | 
  Nein, aber es wird konkret an einer Erfassung gearbeitet  
 Nein

## E. Gründungen

In diesem Abschnitt geht es um die realisierten Gründungen an Ihrer Hochschule.

### 31 Dokumentiert Ihre Hochschule, ob aus den von Ihnen betreuten Gründungsvorhaben eine Gründung erfolgt ist?

- Ja | 
  Nein, aber es wird konkret an einer Dokumentation gearbeitet  
 Nein

### 32 Verfolgt Ihre Hochschule die Gründungen, die aus den von Ihnen betreuten Gründungsvorhaben entstanden sind, nach?

- Ja | 
  Nein, aber es wird konkret an einer Nachverfolgung gearbeitet  
 Nein

### 33 Wie viele Gründungen von Studierenden, Absolventen oder Wissenschaftlern Ihrer Hochschule wurden im Kalenderjahr 2012 an Ihrer Hochschule registriert?

\_\_\_\_\_ Anzahl der Gründungen insgesamt  Nicht bekannt

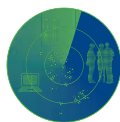
↳ Davon: Anzahl der Gründungen initiiert von (*Mehrfachzählung möglich*):

- \_\_\_\_\_ Studierenden  
 \_\_\_\_\_ Absolventen  
 \_\_\_\_\_ Wissenschaftlern (inkl. Promovierenden)  
 \_\_\_\_\_ Hochschulexternen Personen  
 \_\_\_\_\_ Initiator nicht bekannt

↳ Davon: Anzahl der Gründungen initiiert von Personen aus (*Mehrfachzählung möglich*):\*

- \_\_\_\_\_ Sprach-/Kulturwissenschaften  
 \_\_\_\_\_ Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften  
 \_\_\_\_\_ Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik  
 \_\_\_\_\_ Medizin/Gesundheitswissenschaften/Sport  
 \_\_\_\_\_ Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften  
 \_\_\_\_\_ Ingenieurwissenschaften  
 \_\_\_\_\_ Kunst/Kunstwissenschaften  
 \_\_\_\_\_ Fächergruppe nicht bekannt  
 \_\_\_\_\_ Trifft nicht zu

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppendefinition des Statistischen Bundesamtes.



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 34 Wie viele dieser oben genannten registrierten Gründungen des Kalenderjahres 2012 von Studierenden, Absolventen oder Wissenschaftlern Ihrer Hochschule wurden prämiert oder ausgezeichnet?

Nennen Sie uns bitte auch den konkreten Namen der Prämierung/Auszeichnung.

\_\_\_\_\_ Anzahl der Prämierungen/Auszeichnungen

Keine Prämierungen/  
Auszeichnungen

Nicht bekannt

\_\_\_\_\_  
(Namen der Prämierungen/Auszeichnungen)

\_\_\_\_\_  
(Namen der Prämierungen/Auszeichnungen)

### 35 Wie viele Anträge wurden von Gründungsinteressierten oder Gründern Ihrer Hochschule bei Förder- und Finanzierungsprogrammen eingereicht und wie viele davon waren erfolgreich?

Mit Förder- und Finanzierungsprogrammen sind Programme von Bund, Land und Privaten gemeint, die Gründungsvorhaben finanziell unterstützen. Die Art der Unterstützung, z. B. ob es sich um ein Darlehen, Zuschuss oder Stipendium handelt, ist dabei nicht von Bedeutung.

NICHT gemeint sind Programme, die die Gründungsförderung an Ihrer Hochschule unterstützen.

Keine Anträge

Name des Programms	Anzahl Anträge	
	eingereicht	erfolgreich
EXIST-Forschungstransfer	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt
EXIST-Gründerstipendium	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt
High-Tech Gründerfonds	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt
_____	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt
_____	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt	_____ <input type="radio"/> Nicht bekannt

## F. Statistische Angaben

### 36 Wie viele Studiengänge bietet Ihre Hochschule im Wintersemester 2012/2013 an?

\_\_\_\_\_ Anzahl der Studiengänge insgesamt

Nicht bekannt

Darunter: \_\_\_\_\_ Studiengänge in den Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften\*

\* Abgrenzung gemäß der Fächergruppendefinition des Statistischen Bundesamtes.

### 37 Wie viele Beschäftigte hatte Ihre Hochschule zum 31.12.2012?

Bitte geben Sie die Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)\* an.

\_\_\_\_\_ (VZÄ) Beschäftigte insgesamt

Nicht bekannt

Davon: \_\_\_\_\_ (VZÄ) Wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt

Nicht bekannt

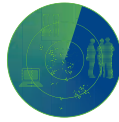
Darunter: \_\_\_\_\_ (VZÄ) Professoren (inkl. Juniorprofessoren)

Nicht bekannt

\_\_\_\_\_ (VZÄ) Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal

Nicht bekannt

\* Ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) entspricht einem Vollzeitbeschäftigten an Ihrer Hochschule. Ein Halbtagsbeschäftigter beispielsweise wird als 0,5 VZÄ gerechnet.



## Gründungsradar

Hochschulprofile in der Gründungsförderung

### 38 Wie viele Studierende sind an Ihrer Hochschule im Wintersemester 2012/2013 eingeschrieben?

\_\_\_\_\_ Eingeschriebene Studierende

### 39 Welche Bereiche Ihrer Hochschule waren bei der Beantwortung der Fragen beteiligt?

(Mehrfachnennung möglich)

Präsident/Vize-Präsident, Rektor/Prorektor

Technologietransferstelle

Kanzler

Fakultät bzw. Fachbereich

Gründungsbüro

Sonstige: \_\_\_\_\_

### 40 Wir würden uns freuen, wenn Sie uns für eventuelle Rückfragen und unseren nächsten Gründungsradar einen Ansprechpartner nennen.

 Bitte nennen Sie uns den vollständigen Namen sowie eine Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

### 41 Für die Zusendung eines persönlichen Exemplars der Studie nennen Sie uns bitte Ihre Kontaktdaten.

**Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme!**





# Impressum

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-922275-57-2

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten.

Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

© Edition Stifterverband –  
Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH, Essen 2013  
Barkhovenallee 1  
45239 Essen  
Tel.: (02 01) 84 01-1 81  
Fax: (02 01) 84 01-4 59

**Redaktion**  
Simone Höfer, Cornelia Herting

**Fotos**  
Katharina Dubno (S. 30), FH Mainz (S. 28 und 29), PFH Private Hochschule Göttingen (S. 40, 41 und 42), Stifterverband/David Ausserhofer (S. 8), TU Pressestelle/Dahl (S. 70), TU Pressestelle/Ruta (S. 71 und 72), Candy Welz (S. 20, 21 und 22)

**Gestaltung**  
SeitenPlan GmbH Corporate Publishing, Dortmund

**Druck**  
Druckerei Schmidt, Lünen



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen  
Postfach 16 44 60 • 45224 Essen  
Telefon (02 01) 84 01-0 • Telefax (02 01) 84 01-3 01  
[mail@stifterverband.de](mailto:mail@stifterverband.de)  
[www.stifterverband.de](http://www.stifterverband.de)